

Deppisch, Larissa

Working Paper

"Wo sich Menschen auf dem Land abgehängt fühlen, hat der Populismus freie Bahn" - eine Analyse des populär-medialen Diskurses zu der Bedeutung von Infrastrukturverfall, Abstiegsangst und rechten (extremistischen) Werten für den Zuspruch zum Rechtspopulismus

Thünen Working Paper, No. 119

Provided in Cooperation with:

Johann Heinrich von Thünen Institute, Federal Research Institute for Rural Areas, Forestry and Fisheries

Suggested Citation: Deppisch, Larissa (2019) : "Wo sich Menschen auf dem Land abgehängt fühlen, hat der Populismus freie Bahn" - eine Analyse des populär-medialen Diskurses zu der Bedeutung von Infrastrukturverfall, Abstiegsangst und rechten (extremistischen) Werten für den Zuspruch zum Rechtspopulismus, Thünen Working Paper, No. 119, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig,
<https://doi.org/10.3220/WP1550668971000>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/193140>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

„Wo sich Menschen auf dem Land abgehängt fühlen, hat der Populismus freie Bahn“

– eine Analyse des populär-medialen Diskurses zu der Bedeutung von Infrastrukturverfall, Abstiegsangst und rechten (extremistischen) Werten für den Zuspruch zum Rechtspopulismus

Larissa Deppisch

Thünen Working Paper 119

Larissa Deppisch
Thünen-Institut für Ländliche Räume

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesforschungsinstitut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei
Bundesallee 64
D-38116 Braunschweig

Telefon: +49 531 596-5275
Fax: +49 531 596-5599
E-Mail: larissa.deppisch@thuenen.de

Thünen Working Paper 119

Braunschweig/Germany, Februar 2019

Kurzfassung

„Gefühle des Abgehängtseins“, welche vor allem in ländlichen Räumen vorzufinden seien, werden oft als Erklärung für den Wahlerfolg der Alternative für Deutschland (AfD) bei der Bundestagswahl 2017 herangezogen. Was unter „abgehängt sein“ zu verstehen ist, wird wissenschaftlich jedoch nicht definiert. In diesem Thünen Working Paper setze ich mich deshalb systematisch damit auseinander, wie der Ausdruck „Abgehängtsein“ im Kontext des AfD-Wahlerfolgs 2017 und ländlicher Regionen diskursiv besetzt und in welche inhaltlichen Zusammenhänge er gebettet wird. Dabei greife ich auf die Methodik der Grounded Theory zurück. 233 Beiträge (online und print) des populär-medialen Diskurses stellen den Materialkorpus dar. Neben Artikeln aus überregionalen Tages- und Wochenzeitungen habe ich auch Beiträge aus regionalen Zeitungen und durch die Onlinesuche bedingt auch Magazinartikel sowie vereinzelt Fernseh- sowie Audiobeiträge einbezogen. Die Sichtung der Printmedien wurde auf das dritte und vierte Quartal 2017 beschränkt. Deutlich werden drei verschiedene (im oben benannten Kontext verortete) Formen des „Abgehängtseins“: infrastrukturell, wirtschaftlich und kulturell. Das „Abgehängtsein“ geht dabei sowohl mit einem Gefühlskonglomerat aus Ängsten, Unzufriedenheit und Ohnmacht als auch mit einer Kritik am demokratischen System selbst einher.

Schlüsselwörter: Gefühle des Abgehängtseins, ländliche Räume, Demokratie, Rechtspopulismus, Alternative für Deutschland (AfD), Grounded Theory, Diskursanalyse

Abstract

Feelings of ‚being left behind‘, which, according to the discourse, could be found especially in rural areas, are often used as an explanation for the success of the *Alternative für Deutschland (AfD)* in the 2017 federal elections Bundestag elections. What is meant by ‚being left behind‘ is not scientifically defined. In this Thünen Working Paper I therefore examine systematically what meanings are discursively attached to the expression ‚being left behind‘ in the context of the AfD election success of 2017 and rural regions and in which content connections it is embedded. For this, I use the methodology of Grounded Theory. The material corpus consists of 233 articles (online and print) of the popular-medial discourse. In addition to articles from national daily and weekly newspapers, I have also included articles from regional newspapers and, due to the online search, magazine articles as well as occasional television and audio contributions. The review of the print media was limited to the third and fourth quarters of 2017. In the above mentioned context situated, three different discursive forms of ‚being left behind‘ – infrastructural, economic and cultural – become evident. ‚Being left behind‘ goes hand in hand with a conglomeration of feelings of fear, dissatisfaction, powerlessness, and with the criticism of the democratic system itself.

Keywords: Feelings of being left behind, rural areas, democracy, right-wing populism, Alternative für Deutschland (AfD), Grounded Theory, discourse analysis

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	III
Tabellenverzeichnis	III
Abkürzungsverzeichnis	IV
Zusammenfassung	i
1 Einleitung	1
2 Grounded Theory als Methode der Diskursanalyse	3
3 Suchstrategie und Materialkorpus	7
4 Ergebnisse der Diskursanalyse	11
4.1 Teilbereiche des Diskurses	11
4.2 Formen des ‚Abgehängtseins‘	12
4.2.1 Subjektives Gefühl oder objektiver Zustand?	12
4.2.2 Wirtschaftliches ‚Abgehängtsein‘	13
4.2.3 Kulturelles ‚Abgehängtsein‘	14
4.2.4 Infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘	15
4.2.5 Sonstige Formen des ‚Abgehängtseins‘	15
4.3 Gefühle um das ‚Abgehängtsein‘	16
4.4 Wer oder was ist, wird oder fühlt sich ‚abgehängt‘?	18
4.5 Narrativ 1: infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘	19
4.5.1 ‚Abgehängt‘ – wenn Infrastrukturen nicht mehr profitabel genug sind	19
4.5.2 Facetten der Versorgungsstrukturschwäche in ländlichen Räumen	21
4.5.3 ‚Ausbluten, Niedergang, Dorfsterben‘ – Der Zusammenhang zwischen Abwanderungsbewegungen und Infrastrukturverfall	25
4.5.4 ‚Ohne neue Arbeitsplätze geht es weiter bergab auf dem Land‘ – Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftskraft und Infrastrukturverfall	26
4.5.5 Verunsicherung, Ohnmacht, Frust und Unzufriedenheit – Gefühle um infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘	28
4.5.6 Das Verhältnis infrastrukturell ‚abgehängter‘ Regionen zur Politik	29
4.6 Narrativ 2: wirtschaftliches ‚Abgehängtsein‘	31
4.6.1 ‚Abgehängt‘ – wenn die eigene Person nicht mehr konkurrenzfähig ist	31
4.6.2 Die Angst vor dem Abstieg	31
4.6.3 Migrant_innen als Konkurrent_innen um staatliche Leistungen	33
4.7 Narrativ 3: kulturelles ‚Abgehängtsein‘	33

4.7.1	„Abgehängt“ – wenn Menschen sich fremd im eigenen Land fühlen	33
4.8	Narrative 2 und 3: Das schwierige Verhältnis wirtschaftlich und kulturell „Abgehängter“ zur Politik	34
4.8.1	Ein Staat, der sich nicht kümmert, und eine Bevölkerung, die sich vergessen fühlt	34
4.8.2	Asylpolitik, Unbehagen und die Furcht vor dem Fremden	36
4.8.3	Vertrauensverlust, Enttäuschung und die Unzufriedenheit mit dem demokratischen System	37
4.9	Die Räumlichkeit des „Abgehängtseins“	39
4.10	„Abgehängt“? – Relativierung einer negativen Erzählung	42
5	Fazit	45
	Literaturverzeichnis	49
	Quellenverzeichnis	51
	Anhang 1	65
	Anhang 2	67

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Harte Auflage der Tageszeitungen 4/2017	8
Abbildung 2:	Harte Auflage der Sonntags- und Wochenzeitungen 4/2017	8
Abbildung 3:	Bereiche des Diskurses um Gefühle des ‚Abgehängtseins‘	11
Abbildung 4:	Im Diskurs benannte Objekte und Formen des ‚Abgehängtseins‘	12
Abbildung 5:	Im Diskurs benannte Gefühle um das ‚Abgehängtsein‘	17
Abbildung 6:	Im Diskurs benannte infrastrukturelle Zusammenhänge des ‚Abgehängtseins‘ ländlicher Regionen	19
Abbildung 7:	Im Diskurs benannte wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge des ‚Abgehängtseins‘	35

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Vom Code zum Konzept – Beispiele	5
Tabelle 2:	Übersicht der im Diskurs erwähnten Infrastrukturen	24
Tabelle 3:	Anzahl der gesichteten Ausgaben und der in die Analyse einbezogenen Artikel nach Quellen (print)	65
Tabelle 4:	Anzahl der in die Analyse einbezogenen Beiträge nach Quellen (online)	67

Abkürzungsverzeichnis

A

AfD Alternative für Deutschland

AP Arbeitspaket

ARD Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland

F

F. Folgend

H

Hervorh. Hervorhebung

O

O.D. Ohne Datum

ÖPNV Öffentlicher Personennahverkehr

O.V. Ohne Verfasser_in

S

Sic Sic erat scriptum

Zusammenfassung

„Gefühle des Abgehängtseins“ – welche insbesondere in ländlichen Räumen vorzufinden seien – werden oft als Erklärung für den Wahlerfolg der Alternative für Deutschland (AfD) bei der Bundestagswahl 2017 herangezogen. Diese verzeichnete hinsichtlich des Zweitstimmenergebnisses einen Zugewinn von 7,9 Prozentpunkten im Vergleich zu 2013 und zog damit erstmals in den Bundestag ein. Vor diesem Hintergrund stellen sich die Fragen, was unter dem „Abgehängtsein“ in Bezug auf ländliche Räume und den AfD-Wahlerfolg eigentlich zu verstehen ist und auf welche gesellschaftlichen Zusammenhänge jenes verweist.

Diese Analyse ist der erste Teil des von PD Dr. Andreas Klärner geleiteten Forschungsprojekts *„Gefühle des Abgehängtseins“ in ländlichen Räumen?* am Thünen-Institut für Ländliche Räume, welcher sich genau jenen Fragen widmet. Das „Abgehängtsein“ wird im wissenschaftlichen Diskurs nicht genau definiert. Der populär-mediale Diskurs birgt hingegen eine vielversprechende Datengrundlage zur Annäherung an jenen Begriff und die gesellschaftlichen Zusammenhänge, welche mit diesem verbunden sind. In diesem Thünen Working Paper setze ich mich deshalb systematisch damit auseinander, wie der Ausdruck „Abgehängtsein“ diskursiv besetzt und in welche inhaltlichen Zusammenhänge er gebettet wird. 233 Artikel (online und print) des populär-medialen Diskurses stellen die Datengrundlage der Untersuchung dar.

Dabei greife ich auf die Methodik der Grounded Theory zurück, deren Ziel es ist, theoretische Erklärungen aus den Daten herauszuarbeiten. Vorangegangene wissenschaftliche Arbeiten und Forschungsergebnisse werden anschließend mit den eigenen Ergebnissen abgeglichen und ergänzt. Die Grounded Theory sieht folgende Analyseschritte vor: Das *Codieren* der Daten besteht darin, Textsequenzen abstrakte Begriffe zuzuordnen, welche die symbolische Bedeutung der Sequenz erfassen. Die Sequenzen werden so in übergreifende Kategorien einsortiert, welche sich im Laufe des Codierungsprozesses mit inhaltlichen Dimensionen und Zusammenhängen (hier zur Erklärung des „Abgehängtseins“) anreichern. Durch den *Vergleich* der Sequenzen einer Kategorie werden zentrale Aspekte identifiziert und geprüft, ob neue Sequenzen neue Aspekte beitragen. Falls nicht ist dies ein Zeichen für den Abschluss des Codierungsprozesses an dieser Stelle. Schließlich werden mittels der *Reduktion* bestimmte Kategorien, die in einer theoretischen Beziehung zueinander stehen, zu abstrakteren „Konzepten“ zusammengefasst und andere, welche sich im Hinblick auf die entwickelten theoretischen Erklärungen als irrelevant herausstellen gestrichen werden. Von Bedeutung ist, dass es sich bei den folgenden Erklärungsansätzen um theoretische Annahmen auf Basis des populär-medialen Diskurses handelt, auf welche im weiteren Verlauf des Forschungsprozesses eine empirische Untersuchung entlang jener Annahmen folgt.

Der Diskurs um Gefühle oder Zustände des „Abgehängtseins“ weist unterschiedliche diskursive Besetzungen des Begriffes „abgehängt“ auf, welche in drei Narrative gebettet sind. Das erste Narrativ versteht das „Abgehängtsein“ infrastrukturell und geht von einer Schwäche öffentlicher und privater Infrastrukturen der Daseinsvorsorge insbesondere ländlicher Räume aus. Diese wird einerseits auf die wirtschaftlichen Folgen einer Infrastrukturpolitik zurückgeführt, durch welche der Aufbau bzw. Erhalt von Infrastrukturen nur bei Profitabilität vorgenommen wird. Eine staatli-

che Garantie von Infrastrukturen gibt es hier nicht. Andererseits üben auch lokale Ausprägungen des demografischen Wandels, von Abwanderungsbewegungen und schwacher Wirtschaftskraft einen Einfluss auf das Ausmaß des infrastrukturellen Angebots aus. Fehlende oder ausgedünnte Infrastrukturen, so der Diskurs, schränken soziale Teilhabemöglichkeiten ein. Besonders fallen hier Mängel in den Bereichen Mobilität, Internet, Gesundheitsversorgung und Einkaufsmöglichkeiten auf.

Dieser Zustand rufe bei den sogenannten infrastrukturell ‚Abgehängten‘ ein Gefühl des Mangels hervor. Sie hätten den Eindruck, dass der Staat sich nicht um diese Notsituation kümmert und die Politik sich nicht für die ländliche Bevölkerung interessiert. Letzteres, so heißt es, wird durch das Fehlen eines Wahlkampfes in kleinen Gemeinden bekräftigt. Frust und Unzufriedenheit mit der individuellen Lebenssituation wie auch der Politik machen sich breit. Auch Ohnmachtsgefühle werden berichtet, also der Eindruck, selbst nichts an der problematischen Lage ändern zu können. Dieses Zusammenspiel aus eingeschränkter Daseinsvorsorge, Unzufriedenheit mit den regierenden Parteien und dem Gefühl der Machtlosigkeit führten, so diese diskursive Erzählung, schließlich zu dem Entschluss, der AfD die Wahlstimme zu geben.

Das zweite Narrativ dreht sich um das wirtschaftliche ‚Abgehängtsein‘. Hier wird geschildert, dass die durch die Globalisierung verschärfte Konkurrenzsituation zwischen Betrieben und zwischen Arbeitnehmer_innen zu einem Statusabstieg, etwa durch den Verlust der Stelle, oder zu einer Bedrohung der sozialen Position führt. Gleichzeitig, heißt es, werden staatliche Leistungen, die jene Situation auffangen, zurückgefahren. Betroffen sind hier, so der Diskurs, insbesondere solche Personengruppen, die geringe berufliche Qualifikationen aufweisen. Migrant_innen erscheinen hier in erster Linie als Konkurrent_innen um Arbeitsplätze und Sozialleistungen. An dieser Stelle wird deutlich zwischen den sogenannten tatsächlich wirtschaftlich ‚Abgehängten‘ und jenen differenziert, die wirtschaftlich gut aufgestellt sind, sich jedoch vor einem sozialen Abstieg gegebenenfalls auch in der Zukunft fürchten. Beide Gruppen einten dieselben Ängste, etwa um ihren Arbeitsplatz, die Absicherung im Alter oder die Zukunft ihrer Kinder. Auch hier ist vom Eindruck die Rede, der Staat kümmere sich nicht um die eigenen wirtschaftlichen Sorgen und Ängste. Die der Migrant_innen, so heißt es, erhalten hingegen politische Aufmerksamkeit. Wirtschaftlich ‚Abgehängte‘, so wird berichtet, sind frustriert und unzufrieden mit ihrer Lebenslage, enttäuscht von der Politik und fühlen sich ohnmächtig. Ein dem ersten Narrativ ähnliches Zusammenspiel aus wirtschaftlichen Nöten (bzw. Ängsten davor), Unzufriedenheit mit der Politik und dem Gefühl der Machtlosigkeit führe, so wird geschildert, zur Wahlentscheidung für eine rechtspopulistische Partei.

Die Erzählung des kulturellen ‚Abgehängtseins‘ stellt schließlich das dritte Narrativ dar. Im Rahmen der Globalisierung und Modernisierung erhalten moderne und kosmopolitische Wertvorstellungen und Lebensweisen, wie etwa Multikulturalität oder die gleichgeschlechtliche Ehe, Einkehr in die Gesellschaft. Als kulturell ‚abgehängt‘ Geltende sehen sich mit jenen Werten und Lebensweisen konfrontiert, die ihren eigenen konservativen oder rechten (extremen) Orientierungen widersprechen. Auch die Einwanderung von als fremd wahrgenommenen Migrant_innen, die eine andere Kultur in die Gesellschaft tragen (wie den Islam), wird laut dem Diskurs von ihnen als Bedrohung wahrgenommen und kann ihnen Angst machen (z. B. vor Terrorismus). Eine kosmopolitisch-moderne Politik sowie die Öffnung der Grenzen 2015 lehnen sie dementspre-

chend ab und sind, so heißt es, dementsprechend mit der Politik regierender Parteien unzufrieden. Die kulturell ‚Abgehängten‘, so der Diskurs, fühlen sich und ihre Interessen nicht demokratisch repräsentiert und entwickeln eine politische Distanz zu den regierenden Parteien. Die Entfremdung der kulturell ‚Abgehängten‘ von den als vorherrschend wahrgenommenen kulturellen Werten und die Unzufriedenheit mit der Politik werden in diesem Narrativ als ausschlaggebende Einflüsse benannt, die zur Wahl der AfD führten.

Übergreifend wird deutlich, dass – so der Diskurs – nicht nur strukturelle Aspekte, wie etwa die infrastrukturelle, demografische oder wirtschaftliche Situation, für den Eindruck des ‚Abgehängtseins‘ und damit auch für den Zuspruch zur AfD eine Rolle spielen, sondern auch ein bestimmtes Konglomerat an mit jenen Aspekten potenziell einhergehenden Gefühlen. Hier stechen vor allem neben Sorge um die aktuelle sowie Angst um die zukünftige Lebenssituation auch Frust und Unzufriedenheit mit der eigenen Lebenslage und der aktuellen Politik hervor. Auch das Gefühl der Ohnmacht, also selbst nichts an der als problematisch empfundenen Lage ändern zu können, ist von zentraler Bedeutung. Jene Gefühlslage wird in den Zusammenhang zum Verhältnis der ‚Abgehängten‘ zu Staat und Demokratie gestellt. Zum einen, so heißt es, kommt der Staat seiner Sorgefunktion nicht nach, kümmert sich nicht um die Probleme und Bedürfnisse der (ländlichen) Bevölkerung. Zum anderen wird berichtet, dass ‚Abgehängte‘ an der Repräsentationsfunktion des demokratischen Systems selbst zweifeln und sich nicht vertreten fühlen. Vor diesem Hintergrund wird die Entscheidung zur Wahl der AfD auch als Protestwahl interpretiert.

Darüber hinaus machen die Narrative den Aspekt der Räumlichkeit stark. So werden insbesondere ostdeutsche oder/und ländliche Räume als ‚abgehängt‘ bezeichnet. Hier, so heißt es, sind gegebenenfalls auch aufgrund des Systemwandels die infrastrukturelle und wirtschaftliche Lage besonders problematisch. Teilweise wird auch ein Süd-Nord-Gefälle hinsichtlich Wirtschaftskraft und Bevölkerungswachstum angeführt. Hinzu kommt eine Differenzierung der Personengruppen nach dem Geschlecht. So werden vor allem *ostdeutsche Männer* als ‚abgehängte‘, alleinstehende Verlierer dargestellt, die von ostdeutschen Frauen auf dem Weg nach oben wie auch in geografischer Hinsicht zurückgelassen werden.

Die Diskursanalyse hat gezeigt: Gefühle des ‚Abgehängtseins‘ existieren – als diskursives Phänomen, welches mit einer breiten populär-medialen Debatte einhergeht. Für die Beantwortung der Frage, inwiefern sich Gefühle des ‚Abgehängtseins‘ jenseits ihrer diskursiven Existenz vorfinden lassen, sind die hier herausgearbeiteten Narrative hypothesenartig richtungweisend. Weiterführende Untersuchungen im Rahmen des Forschungsprojekts *‚Gefühle des Abgehängtseins‘ in ländlichen Räumen?* werden sich jenen über Gruppendiskussionen sozialempirisch widmen.

1 Einleitung

Bei der Bundestagswahl 2017 erreichte die Alternative für Deutschland (AfD) ein Ergebnis von 12,6 Prozent und zog damit in den Bundestag ein. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 konnte sie damit ihr Ergebnis um 7,9 Prozentpunkte hinzugewinnen (Der Bundeswahlleiter 2017). Es stellt sich die Frage, wie solch ein starker Anstieg zustande kommen konnte. Was hat so viele Menschen im Jahr 2017 motiviert, eine rechtspopulistisch-marktliberale Partei zu wählen? Verschiedene Erklärungen stellen den Erfolg der AfD in Zusammenhang mit dem Ausdruck des ‚Abgehängtseins‘¹ – welches insbesondere, so der Diskurs, in ländlichen Regionen vorzufinden sei (Focus-Online 27.09.2017; Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 19.11.2017; Lausitzer Rundschau Online 26.09.2017; Märkische Online 02.10.2017).

In diesem Working Paper werde ich mich des Ausdrucks des ‚Abgehängtseins‘ annehmen und herausarbeiten, wie er diskursiv besetzt und in welche Zusammenhänge er gebettet wird. Diese Analyse ist der erste Teil des von PD Dr. Andreas Klärner geleiteten Forschungsprojekts ‚*Gefühle des Abgehängtseins in ländlichen Räumen?*‘ am Thünen-Institut für Ländliche Räume. Das Projekt untersucht den potenziellen Zusammenhang zwischen sozialen, infrastrukturellen, wirtschaftlichen Aspekten ländlicher Räume und der Unzufriedenheit der Bevölkerung mit bestimmten, etablierten Parteien bzw. dem demokratischen System als Ganzem.² Die folgende Analyse des medialen Diskurses um ‚*Gefühle des Abgehängtseins*‘ legt den Grundstein des gesamten Forschungsprojekts. Entlang der im medialen Diskurs thematisierten Problematisierungen und Erklärungsansätze soll ein breites Spektrum an Theorien³ herausgearbeitet werden, welche anschließend in konkrete Forschungsfragen übersetzt werden. Ziel ist also, Theorien bzw. relevante Fragen aus den Daten heraus zu generieren. Diese dienen schließlich als Basis für weitere Schritte des Forschungsprozesses – von der systematischen Erfassung des Forschungsstandes bis hin zur Erstellung eines Leitfadens für Gruppendiskussionen in ländlichen Regionen.

Um zu verstehen, ob und inwiefern sich Menschen in ländlichen Regionen ‚abgehängt‘ fühlen und in Folge dessen rechtspopulistische Parteien wählen, ist es zunächst notwendig, zu definieren, was unter ‚abgehängt‘ selbst verstanden wird. Nun ist das ‚Abgehängtsein‘ keine wissenschaftliche Kategorie, welche dementsprechend auf keine klare, im wissenschaftlichen Diskurs ausgehandelte Definition verweist. Im Gegenteil, Wissenschaftler_innen grenzen sich im Rahmen ihrer Profession sogar von dem Begriff ab. So sagt etwa der Soziologe Holger Lengfeld:

Als Wissenschaftler würde ich vom Abgehängtsein auch nicht reden. Wenn einer abgehängt wird, dann ist das ein aktiver Vorgang und in der Regel meinen wir dann, dafür ist

¹ In diesem Thünen Working Paper werden zwei Arten von Führungszeichen verwendet. Die einfachen Führungszeichen nutze ich immer dann, wenn ich einen Ausdruck hervorgeben möchte, z.B. ‚Abgehängtsein‘. Auf die doppelten Führungszeichen greife ich hingegen ausschließlich bei direkten Zitaten zurück.

² Für weitere Informationen zum Projekt siehe auch: Thünen-Institut für Ländliche Räume 2018.

³ Unter einer Theorie verstehe ich hier einen Erklärungsansatz, der einen hypothesenartigen Status innehat.

jemand konkret verantwortlich: Einige werden von der wirtschaftlichen Entwicklung entkoppelt. (Süddeutsche.de 22.09.2017)

Und auch Antonia Milbert vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung steht dem Begriff kritisch gegenüber:

Abgehängt finde ich schon mal einen unglücklichen Begriff. Es ist ja nicht so, dass dort keine Entwicklung stattfindet, aber die Entwicklung kommt nicht an die anderen Regionen heran, sie ist unterdurchschnittlich. (Deutschlandfunk.de 31.08.2017)

An dieser Stelle wird darüber hinaus auch deutlich, dass das Verständnis des ‚Abgehängtseins‘ unterschiedlich sein kann. Während Lengfeld von einer rigiden Entkopplung von wirtschaftlicher Entwicklung durch Fremdeinwirkung spricht, relativiert Milbert den Begriff, indem sie das ‚Abgehängtsein‘ lediglich als unterdurchschnittliche Entwicklung – unklar ob wirtschaftlicher oder anderer Art – beschreibt. Aufgrund dieser basalen hier beispielhaft angeführten Differenzen im Verständnis des ‚Abgehängtseins‘ ist es sinnvoll, die sich hier ankündigenden verschiedenen Bedeutungsebenen und Zusammenhänge des ‚Abgehängtseins‘ auf eine systematische Art und Weise aus dem populär-medialen Diskurs heraus zu erschließen. Der Begriff wird dort intensiv und divers in Zusammenhang zum aufkommenden Rechtspopulismus und zu ländlichen Räumen genutzt, was eine inhaltlich breit aufgestellte Datengrundlage verspricht.

Aufgrund der geschilderten Ausgangssituation und Zielsetzung dieser Arbeit bietet sich hier das Vorgehen der Grounded Theory an. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Theorie aus den Daten heraus generiert, anstatt vorausgestellte Annahmen empirisch zu überprüfen (Glaser/Strauss 1967: viii). Theorie ist dementsprechend keine zu Beginn des Forschungsprozesses bereits abgeschlossene Angelegenheit, sondern wird als Prozess verstanden (ebd.: 9). Ein Vorgehen nach der Grounded Theory ermöglicht so, einen explorativen Zugang zum zunächst ausschließlich diskursiven Phänomen des ‚Abgehängtseins‘. Anstelle eines gleich zu Beginn des Forschungsprozesses verengten und aufgrund mangelnder wissenschaftlicher definitiver Vorarbeiten subjektiven Verständnisses des ‚Abgehängtseins‘ wird so eine methodische Offenheit für eine inhaltliche Diversität des ‚Abgehängtseins‘ ermöglicht. Das Vorgehen der Grounded Theory verspricht somit, ein Ausblenden bestimmter potenziell relevanter Sinnzusammenhänge durch subjektive Setzungen zu Beginn des Forschungsprozesses zu vermeiden. Des Weiteren ist die Grounded Theory in dieser Ausgangslage von Vorteil, da diese erlaubt, direkt auf Basis empirischer Daten den theoretischen Grundstein einer Untersuchung aufzubauen, was sich aufgrund der aktuellen Vielfältigkeit und Ausführlichkeit der Deutungen des ‚Abgehängtseins‘ im populär-medialen im Gegensatz zum wissenschaftlichen Diskurs anbietet. Gleichzeitig wird eine Anreicherung und Weiterentwicklung der Theorieentwürfe mit wissenschaftlicher Literatur im Laufe des Forschungsprozesses nicht ausgeschlossen (ebd.: 37).

2 Grounded Theory als Methode der Diskursanalyse

Der Forschungsprozess nach der Grounded Theory setzt sich aus drei Analyseschritten zusammen: die Sammlung bzw. Erhebung von Daten, das Codieren und die Analyse der Daten. Glaser und Strauss (1967) betonen, dass diese Schritte nicht etwa in einer strikten Reihenfolge nacheinander abgearbeitet werden, sondern vielmehr ineinander übergreifen (ebd.: 43). Die erste Datenerhebung, die am Beginn des Forschungsprojektes steht, orientiert sich an der soziologischen Perspektive de_s/r Forschenden sowie am Problembezug (ebd.: 45).

Die grundlegenden Kernfragen dieser Analyse sind hier dementsprechend zunächst:

- ‚Abgehängt‘ – was bedeutet das eigentlich?
- Wie kommt das ‚Abgehängtsein‘ zustande?
- Welche politischen Folgen gehen mit dem ‚Abgehängtsein‘ einher?

Im späteren Verlauf hingegen entscheidet der_die Forschende auf Basis der im Rahmen der bisherigen Analyse entwickelten Theorie, welche Daten gesammelt oder erhoben werden sollten, um die Theorie weiterzuentwickeln. Glaser und Strauss bezeichnen diesen Prozess auch als *theoretical sampling* (ebd.: 45). Dementsprechend wird dieser Teil der Arbeit mit einem Ausblick, einer Reihe von Fragen enden, die für den weiteren Verlauf des Forschungsprozesses des gesamten Projekts richtungsweisend sind.

Das Codieren der Daten besteht darin, Textsequenzen (mehr oder weniger) abstrakte Begriffe zuzuordnen, welche die symbolische Bedeutung der Sequenz erfassen (Miles et al. 2014: 71 f.). Diese Begriffe werden von Glaser und Strauss *Kategorien* genannt, in welche die codierten Sequenzen, einsortiert werden (Glaser/Strauss 1967: 106). Eine Kategorie kann also von einer einzigen Sequenz ins Leben gerufen werden. Weitere Fälle können jene Kategorie allerdings anreichern (ebd.: 30).

Auch wenn es möglich ist, aus der Lektüre bereits bestehender Forschungsarbeiten Kategorien herauszugreifen und diese auf das Material anzuwenden, so raten Glaser und Strauss eher davon ab. Diese können auf den ersten Blick zwar passend erscheinen, gehen aber mit der Gefahr einher, weniger durch das empirische Material angereichert, relevant und letztendlich eher unpassend zu sein. Die Lektüre des Forschungsstandes zum Untersuchungsthema sollte allerdings nicht gänzlich ausbleiben. Nach der Erstellung der zentralen Kategorien sollte, so Glaser und Strauss, Bezug zum Forschungsstand genommen werden (ebd.: 37). Deshalb werden die Kategorien hier aus den Daten herausgearbeitet und nicht durch die Forschenden im Vorhinein definiert.

Im Laufe der Codierung von Textsequenzen in eine Kategorie reichert sich diese mit Dimensionen und Zusammenhängen (auch zu anderen Kategorien) an (ebd.: 106). Die Sequenzen einer Kategorie werden des Weiteren stets miteinander verglichen, um zum einen die zentralen Aspekte der

Kategorie zu identifizieren und zum anderen diese daraufhin zu überprüfen, ob die neue Sequenz einen neuen Aspekt aufweist. Ist dies des Öfteren nicht der Fall, so liegt hier ein Zeichen dafür vor, dass die theoretische Sättigung – und damit auch das Ende der Notwendigkeit der Codierung von Sequenzen, welche dieser Kategorie zuzuordnen sind – erreicht ist (ebd.: 108, 111 f.). Theoretische Sättigung ist dementsprechend der Indikator für den Abschluss des Codierungsprozesses.

Ein weiterer Teilschritt des Analyseprozesses ist die Reduktion. Zum einen können bestimmte Kategorien, die in einer theoretischen Beziehung zueinander stehen, zu abstrakteren ‚Konzepten‘ zusammengefasst werden (ebd.: 110 f.). Beispielsweise werden unter anderem die Kategorien zu Schicht-/Milieu-Zugehörigkeit von AfD-Wähler_innen, zum Anteil der Arbeiter_innen an den AfD-Wähler_innen und die wirtschaftliche Lage der AfD-Wähler_innen im Konzept der ‚wirtschaftlichen Aspekte des AfD-Wahlerfolgs‘ zusammengefasst. Des Weiteren gehen unter anderem die Kategorien ‚Gesundheitsversorgung problematisch‘, ‚Bildungsinstitutionen schließen‘ und ‚Bankfilialen schließen‘ im Konzept der ‚Strukturschwäche/Daseinsvorsorge‘ auf (vgl. Tabelle 1). Zum anderen können im Hinblick auf die entwickelte Theorie weniger relevante Kategorien der Übersicht halber aus der Liste gestrichen werden. Kategorien zur diskursiven Auseinandersetzung über die inhaltliche Ausrichtung der Partei, sind hier beispielsweise nicht von Interesse und müssen deshalb im Rahmen der Theoriegenese um ‚Gefühle des Abgehängtseins‘ nicht berücksichtigt werden.⁴

⁴ Hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung der AfD siehe beispielsweise Bebnowski 2015; Franzmann 2014; Häusler 2016; Koch 2016; Schiebel 2016.

Tabelle 1: Vom Code zum Konzept – Beispiele

Code	Kategorie	Konzept
<i>Aber ein Arzt will doch vielleicht auch deshalb nicht aufs Land, weil etwas anderes dort problematisch ist, was Sie schon erwähnt haben, nämlich dass er keine Schulen findet für seine Kinder und ähnliches. (Deutschlandfunk.de 09.10.2017)</i>	Gesundheitsversorgung problematisch	Strukturschwäche / Daseinsvorsorge
<i>Der Dominoeffekt scheint in Genthin nicht mehr aufzuhalten zu sein: Immer mehr lokale Institutionen wie Schulen [...] schließen, (Deutschlandfunk.de 12.09.2017)</i>	Bildungsinstitutionen schließen	
<i>Die Sparkassen werden abgeschnitten. Die Filialen werden zu gemacht. Es wird immer schlimmer. (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017)</i>	Bankfilialen schließen	

Quelle: Eigene Darstellung.

Parallel zum Codierungsprozess empfiehlt es sich, sogenannte ‚Memos‘ zu verfassen. Hierbei handelt es sich um Niederschriften der eigenen Ideen zu bestimmten Kategorien, deren kennzeichnenden Aspekten, zentralen Inhalten und Zusammenhängen. Diese Analyse stellt die Grundlage der schriftlichen Ausarbeitung der entwickelten Theorie dar, wobei dabei auch, wenn nötig, ein weiterer analytischer Blick auf die Daten selbst geworfen werden kann oder diese zu Illustrationszwecken herangezogen werden können (ebd.: 107, 113).

Schließlich ist auch von methodologischer Relevanz, welcher Status den Aussagen zukommt, die mithilfe der Grounded Theory aus dem populär-medialen Diskurs herausgearbeitet werden. Hierfür ist es zunächst notwendig, zu definieren, was unter einem Diskurs – dem Untersuchungsgegenstand dieser Analyse – eigentlich verstanden wird. Michel Foucault beispielsweise begreift unter einem Diskurs „eine historisch spezifische Gesamtheit aller effektiven Aussagen. Damit ist ein Konglomerat von Aussagen gemeint, welches in einem bestimmten Zeitraum als wahr anerkannt wird“ (Deppisch in Druck, siehe auch Foucault 2013: 500 f.). Die Aussageanalyse bezieht sich stets auf das, was an die Oberfläche des Diskurses vorgedrungen – also tatsächlich ausgesprochen oder niedergeschrieben – ist (Foucault 2013: 590 f.).

Die Aussagen eines Diskurses stehen stets in einem bestimmten inhaltlichen Bezugsrahmen. Sowohl der Informationsgehalt als auch die Verwendungsmöglichkeiten eines Begriffes können sich dementsprechend ändern (Foucault 2013: 585-586). Für diese Analyse, welche sich den Begriff des ‚Abgehängtseins‘ zum Ausgangspunkt nimmt, bedeutet das, dass nicht jeder Artikel, welcher das Wort ‚Abgehängtsein‘ oder ‚abgehängt‘ enthält, auch zum *Diskurs des ‚Abgehängtseins‘* gehört. Neben dem Begriff des ‚Abgehängtseins‘ ist auch der Bezug zu Rechtspopulismus

oder/und ländlichen Räumen essenziell. Wenn nun beispielsweise in einem Artikel einer Wirtschaftszeitung von einem Unternehmen die Rede ist, welches ein anderes ‚abgehängt‘ habe, dies aber weder in Bezug zu ländlichen Räumen noch zur AfD-Wahl gestellt wird, so ist diese Aussage kein Teil des hier interessierenden Diskurses und der Artikel wird dementsprechend nicht in den Materialkorpus aufgenommen.

So wie die Aussage im Zentrum des foucaultschen Diskursverständnisses steht, so ist sie auch im Zentrum dieser Analyse. Die Information, welche Person bestimmte Aussagen getätigt haben soll und wer welche Artikel geschrieben hat, ist in dieser Analyse eben so wenig von Relevanz wie die Information in welcher Zeitung eine bestimmte Aussage veröffentlicht wurde. Es geht im Folgenden ausschließlich um die inhaltliche Besetzung des Begriffs des ‚Abgehängtseins‘ sowie um die (Kausal-)Zusammenhänge, welche der Diskurs beschreibt, um ein möglichst breites Spektrum an Theorien aufzustellen. Dementsprechend wird von sprachlichen Einleitungen, wie ‚Laut der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 01.10.2017‘, weitestgehend verzichtet. Zur wissenschaftlichen Nachvollziehbarkeit sind die Quellen allerdings stets der jeweiligen Aussage zugeordnet angegeben.

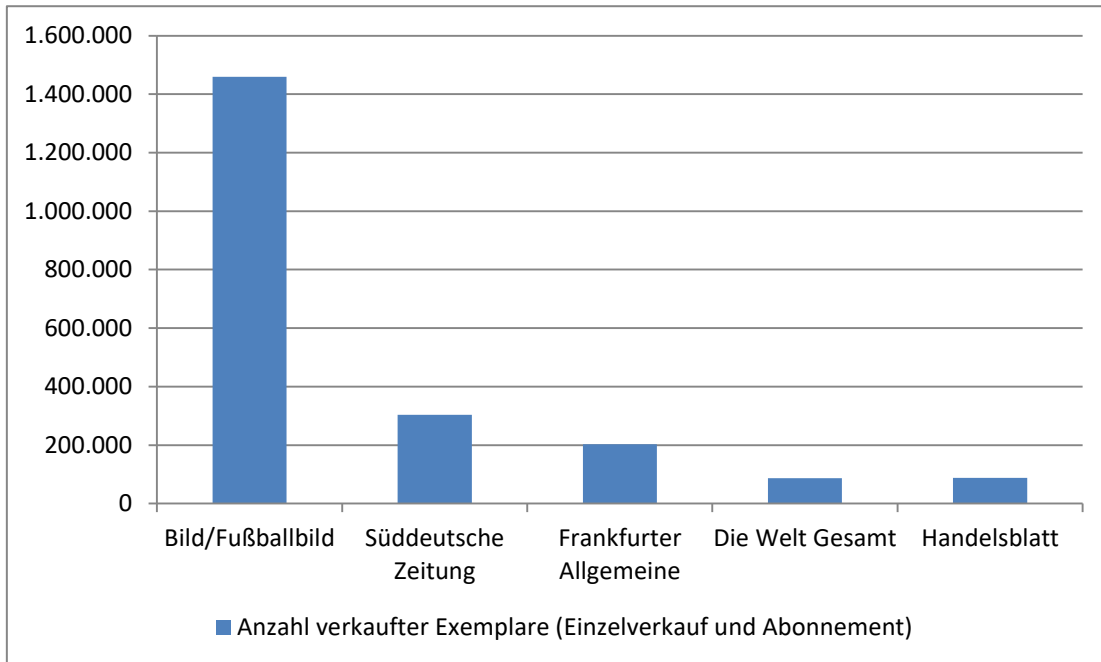
Darüber hinaus können die im populär-medialen Diskurs als wahr anerkannten Aussagen (Narrative, Erzählungen) mit den im wissenschaftlichen Diskurs als wahr anerkannten Aussagen (als objektiv geltende Fakten) deckungsgleich sein, müssen dies aber keinesfalls. Letztere werden in weiterführenden Arbeiten (der Synthese des Forschungsstandes) im Rahmen des Forschungsprojektes Raum für ausführliche Erwähnung finden sowie mit den im Folgenden entworfenen Erklärungsansätzen kontrastiert. Die im Ergebnisteil dieser Arbeit benannten Aussagen des populär-medialen Diskurses sind also hypothetischer Natur und werden im weiteren Verlauf des Forschungsprojektes mit anderen Methoden empirisch überprüft.

3 Suchstrategie und Materialkorpus

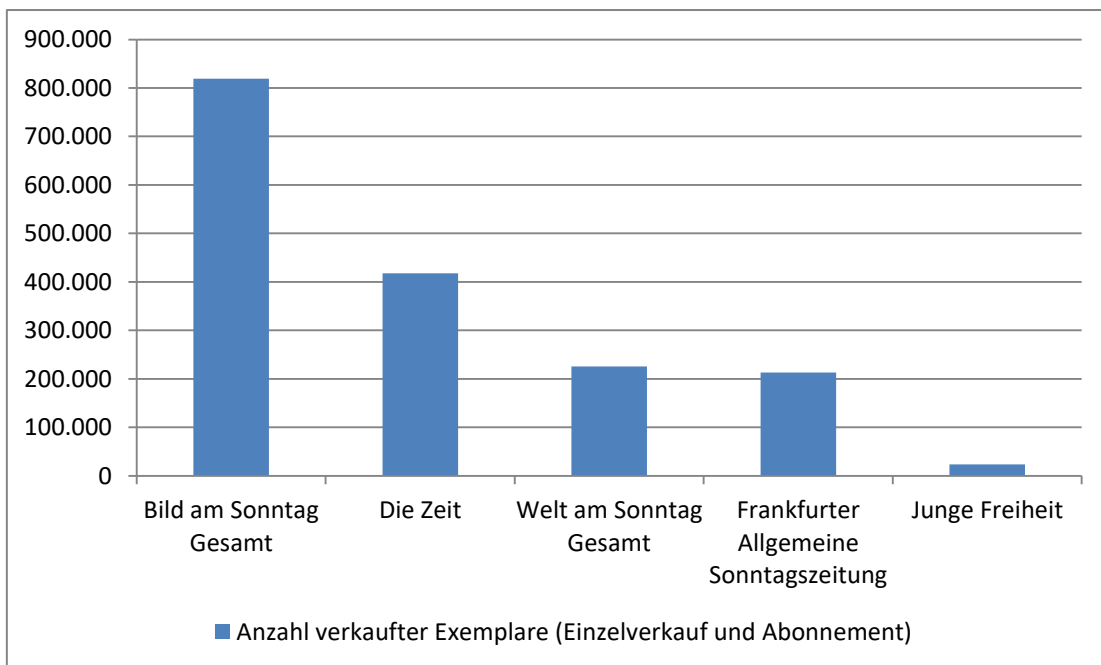
Um möglichst viele und inhaltlich auf die Forschungsfrage bezogene populär-mediale Beiträge zu finden, habe ich mich für zwei Wege der Datenerhebung entschlossen. Zum einen habe ich über die Suchmaschine Google Beiträge (primär Zeitungs-, Zeitschriften und Magazinartikel⁵) per Stichwortpaar gesucht. Diese lauteten „AfD abgehängt“ (Suchdatum: 03.04.2018) und „abgehängt ländlich“ (Suchdatum: 18.04.2018). Ich habe mich deshalb für diese Stichworte entschieden, da sie das Kernthema des ‚Abgehängtseins‘ im für diese Untersuchung interessierenden Kontext des AfD-Wahlerfolgs 2017 und ländlicher Räume aufgreifen. Es wurden jeweils die ersten 100 Google-Ergebnis-Einträge sowie Verweise auf andere Artikel derselben Zeitung falls thematisch passend gesichtet. Dokumentiert wurden sowohl Zeitungsartikel im Onlineformat als auch Fernseh- und Rundfunkbeiträge. Letztere wurden transkribiert. Einbezogen wurden alle thematisch passenden Artikel. Diese sind zwischen dem 01.08.2014 und 13.04.2018 erschienen, häufen sich jedoch im Jahr 2017.

Zum anderen habe ich Printmedien gesichtet. Da hier kein direkter Fokus auf Artikel eines bestimmten Themas über eine automatische Suche möglich ist, war es notwendig, den Zeitraum sowie die Auswahl der Zeitungen vor der Sichtung einzugrenzen. An dieser Stelle wählte ich die Bundestagswahl 2017 als Ausgangspunkt, da hier die Debatte um ‚Gefühle des Abgehängtseins‘ und Rechtspopulismus (in ländlichen Räumen) besonders intensiv geführt wurde. Um die Recherche in angemessener Zeit zu bewältigen, habe ich den Zeitraum der betrachteten Artikel aus Printmedien auf ein halbes Jahr – vom 01.07.2017 bis zum 31.12.2017 – eingeschränkt. Darüber hinaus wurden hier nur überregionale Tages- und Sonntags-/Wochenzeitungen berücksichtigt. Dies umfasst also Zeitungen, die bundesweit fünf- bis sechsmal wöchentlich erscheinen (Tageszeitungen) und Zeitungen, die bundesweit einmal wöchentlich erscheinen (Sonntags-/Wochenzeitungen).

⁵ Hier orientiere ich mich an der Kategorie, in welche sich die Verlage selbst bei der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. einteilen (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. 2018). Unterschieden wird offenbar in der Regel entlang des Formats zwischen Zeitungen, wie der Bild oder der Süddeutschen Zeitung, die auf dünnerem Papier, ungebunden und in größerer Papiergröße gedruckt werden und Zeitschriften/Magazinen, wie etwa dem Spiegel oder dem Focus, die auf dickerem Papier, gebunden und in kleinerer Papiergröße gedruckt werden.

Abbildung 1: Harte Auflage der Tageszeitungen 4/2017

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von DWDL 2018b.

Abbildung 2: Harte Auflage der Sonntags- und Wochenzeitungen 4/2017

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von DWDL 2018a.

Die Auswahl der Printmedien erfolgt auf Basis der Höhe der ‚harten Auflage‘, das heißt der Anzahl tatsächlich verkaufter Exemplare im Einzelverkauf und Abonnement. Ausgewählt wurden die im 4. Quartal 2017 jeweils fünf auflagestärksten⁶ überregionalen Tages- sowie Sonntags- und Wochenzeitungen (siehe Abbildungen 1 und 2). Hierbei handelt es sich um die Bild/Fußballbild, die Süddeutsche Zeitung, die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die Welt und die Welt kompakt sowie das Handelsblatt bei den Tageszeitungen (DWDL 2018b). Die fünf auflagenstärksten Sonntags- und Wochenzeitungen sind die Bild am Sonntag, die Zeit, die Welt am Sonntag und die Welt am Sonntag kompakt, die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung sowie die Junge Freiheit (DWDL 2018a). Die Reihenfolge der Zeitungen verändert sich im Vergleich zum Ranking im dritten Quartal 2017 nicht (DWDL 2017a; DWDL 2017b). Der Zugang zu den Printmedien erfolgte über die Frankfurter Deutsche Nationalbibliothek. Gesichtet wurden 1.045 Zeitungsausgaben, wobei vereinzelt Ausgaben bestimmter Zeitungen aus rechtlichen Gründen gesperrt und nicht zugänglich waren. Entweder waren die Zeitungen digitalisiert, sodass per Suchfunktion Artikel nach dem Stichwort ‚abgehängt‘ gefiltert werden konnten. Oder die Zeitungen lagen in Papierform vor, sodass alle veröffentlichten Artikel händisch gesichtet und auf ihre Relevanz hin geprüft wurden.

Von der Analyse der Fußballbild wurde aufgrund der thematischen nicht einschlägigen Fokussierung dieses Mediums abgesehen. Deutlich wird, dass nicht alle Zeitungen gleich intensiv das ‚Abgehängtsein‘ thematisieren. So stechen vor allem die Süddeutsche Zeitung und die Frankfurter Allgemeine Zeitung bei den Tageszeitungen und die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung bei den Wochenzeitungen heraus, während die Junge Freiheit und die Bild keine Artikel zum Diskurs des ‚Abgehängtseins‘ in dem von mir untersuchten Zeitraum beitragen. Unter den Onlinequellen ist es klar der Deutschlandfunk, welcher am meisten über ‚abgehängte‘ Regionen berichtet. Der Diskurs des ‚Abgehängtseins‘ ist also ein Diskurs, der primär von bildungsbürgerlichen Medien geführt wird – sei es mit konservativem Vorzeichen durch die Frankfurter Allgemeine (Sonntags-)Zeitung oder durch die sozial-liberale Berichterstattung der Süddeutschen. Rechtskonservative Medien, wie die Junge Freiheit, oder inhaltlich plakativ-simpel gehaltene Medien, wie die Bild, haben weniger am Diskurs teil (siehe Tabellen 2 und 3 im Anhang). Neben Medien, wie der Welt, die ebenfalls aus bürgerlich-konservativem Blickwinkel berichtet, waren etwa durch die Zeit auch (links-)liberale Perspektiven, oder beispielsweise über das Handelsblatt wirtschaftsfokussierte Inhalte vertreten.

Der beschriebenen Suchstrategie folgend ergab sich ein Materialkorpus aus 92 Onlineartikeln und 155 Printartikeln deutschsprachiger Medien. Der Einbezug von Onlinemedien erwies sich insofern als fruchtbar, als dass so das bereits breite inhaltliche Spektrum erweitert werden konnte – von

⁶ Die Zahlen des DWDL-Rankings beziehen sich auf Angaben, welche die Verlage bei der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. gemacht haben. Manche Verlage fassen dabei mehrere Zeitungen zu einer Belegeinheit zusammen. Dies betrifft in dieser Arbeit die Bild und die Fußballbild (hier: Bild/Fußballbild), die Welt und die Welt kompakt (hier: Die Welt Gesamt) sowie die Welt am Sonntag und die Welt am Sonntag kompakt (hier: Welt am Sonntag Gesamt) (DWDL 2018a; DWDL 2018b; Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. 2018). Da keine belastbaren differenzierteren Angaben für den interessierenden Zeitraum vorliegen, beziehe ich mich auf die angegebenen Belegungseinheiten.

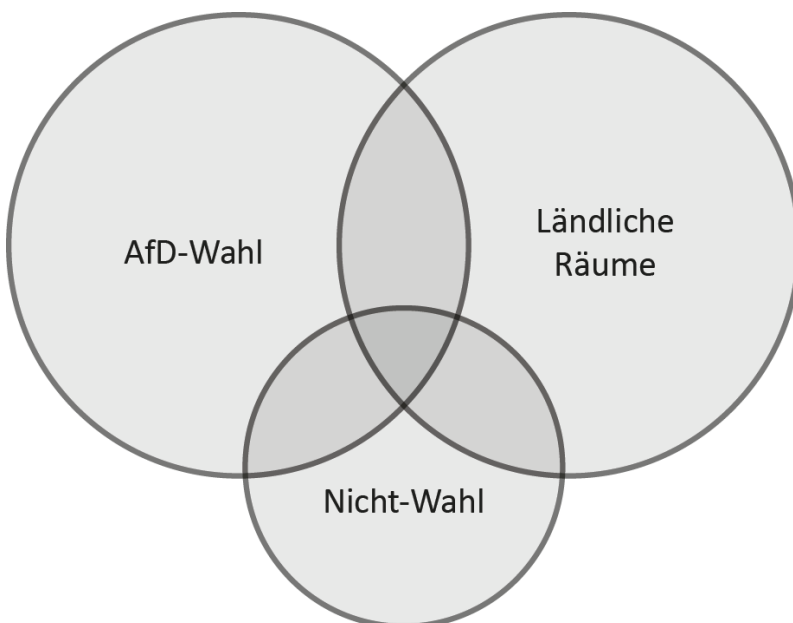
bekannten Magazinformaten wie dem Spiegel oder dem Focus über öffentlich-rechtlichen Einrichtungen wie der ARD bis hin zu kleinen Lokalblättern wie dem Delmenhorster Kurier. Diese mediale Breite diente methodisch dazu, eine möglichst ebenso inhaltliche Breite zu erschließen.

4 Ergebnisse der Diskursanalyse

4.1 Teilbereiche des Diskurses

Die Analyse des empirischen Materials zeigt, dass sich der untersuchte Diskurs um das ‚Abgehängtsein‘ in drei Teildiskurse aufteilen lässt, die jeweils einen unterschiedlichen Fokus haben: die AfD-Wahl, die Nicht-Wahl und die ländlichen Räume (siehe Abbildung 3). Schließlich gibt es allerdings auch im Laufe der Verkettung der Aussagen Überschneidungen zwischen den Teildiskursen. Insbesondere der Teildiskurs, der die AfD-Wahl zum Ausgangspunkt hat, kommt auch auf die infrastrukturelle Situation ländlicher Räume zu sprechen und umgekehrt. Diese beiden Teildiskurse sowie die im Diskurs eröffnete Beziehung zwischen AfD-Wahl und Ländlichkeit werden im Folgenden konkreter erläutert. Auch der Teildiskurs um ‚abgehängte‘ Nicht-Wähler_innen bezieht sich teilweise auf die AfD-Wahl sowie ländliche Räume, fällt aber insgesamt – möglicherweise auf aufgrund der Suchstrategie, die Nicht-Wähler_innen nicht explizit berücksichtigt – kleiner aus. Allgemeine Besetzungen des ‚Abgehängtseins‘ werden aus diesem Bereich einbezogen. Da die Nicht-Wahl in diesem Projekt allerdings nicht im Zentrum steht, wird sie hier dementsprechend nicht weiter verfolgt.

Abbildung 3: Bereiche des Diskurses um Gefühle des ‚Abgehängtseins‘



Quelle: Eigene Darstellung.

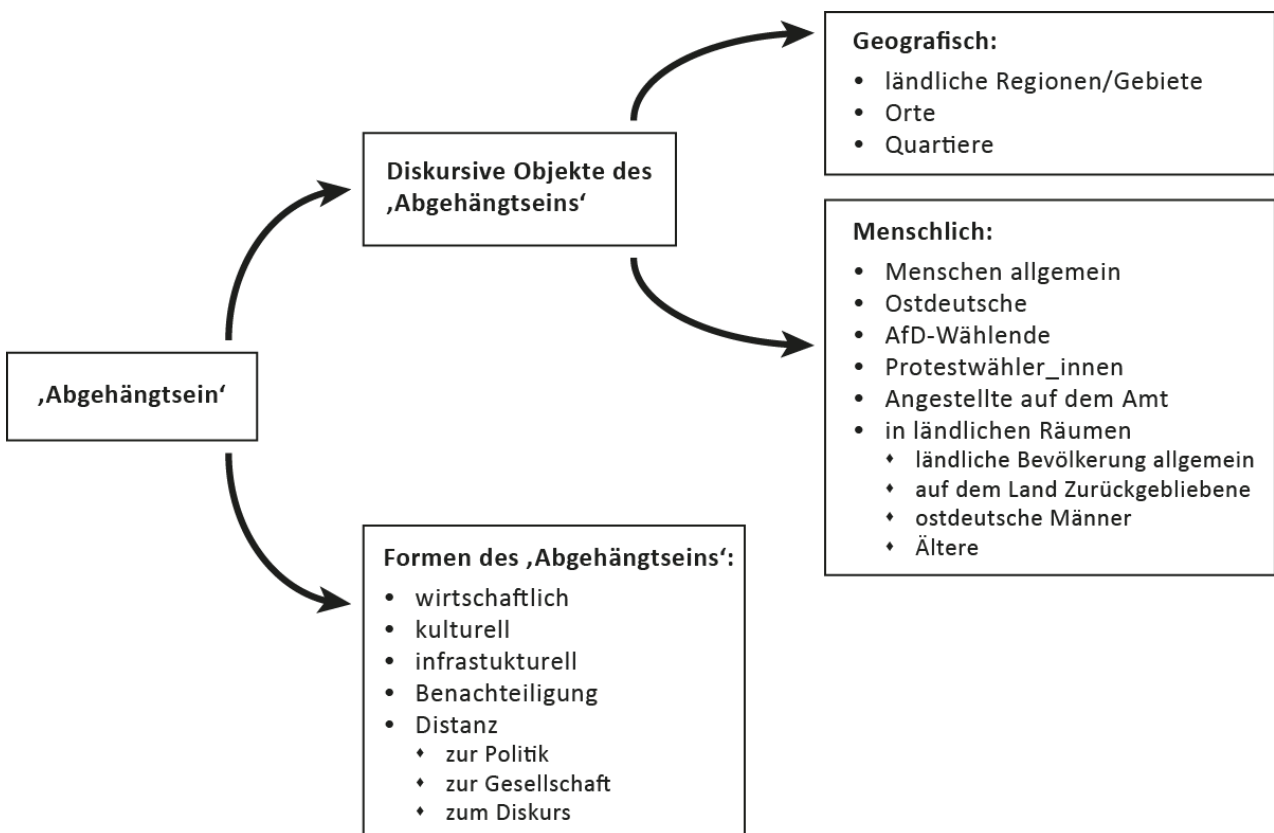
Im Sinne der Grounded Theory handelt es sich im Folgenden also um einen ersten Aufschlag einer aus den Diskursdaten generierten Theorie zu ‚Gefühlen/Zuständen des Abgehängtseins‘, die abschließend in weiterführende Forschungsfragen übersetzt werden.

4.2 Formen des ‚Abgehängtseins‘

4.2.1 Subjektives Gefühl oder objektiver Zustand?

Bevor ich auf die verschiedenen Erklärungsansätze und diskursiv eröffneten Zusammenhänge hinsichtlich der komplexen Dynamiken dessen eingehe, wie und warum es zu ‚dem Gefühl des Abgehängtseins‘ kommen konnte, möchte ich zunächst ‚das Abgehängtsein‘ in seiner Bedeutungsvielfalt selbst betrachten (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Im Diskurs benannte Objekte und Formen des ‚Abgehängtseins‘



Quelle: Eigene Darstellung.

Bereits der Status des ‚Abgehängtseins‘ wird im populär-medialen Diskurs nicht immer gleich verstanden. Das ‚Abgehängtsein‘ wird einerseits als Zustand beschrieben, in welchem Menschen sich befinden oder auch durch sich selbst oder durch Institutionen gebracht wurden (Süddeutsche.de 22.09.2017). Andererseits wird das ‚Abgehängtsein‘ auch als Gefühl dargestellt: „Ramelow glaubt, die Ostdeutschen fühlen sich abgehängt“ (ARD Mediathek 08.11.2017). Im Gegensatz zur Zustandsbeschreibung ist die Verortung des ‚Abgehängtseins‘ im Bereich der Gefühle nicht nur eine Phänomenbeschreibung, sondern auch im Sinne einer Abgrenzung subjektiver Empfindungen von einer objektiven Realität zu verstehen: „Sie [die etablierten Parteien] müssen den Menschen wieder zuhören, die sich von der Gesellschaft abgehängt fühlen. Und womöglich auch abgehängt sind“ (Westdeutsche Zeitung.de 29.09.2017). Sowie noch deutlicher: „Je weniger die

Menschen objektiv abgehängt werden, desto weniger werden sie sich auch subjektiv abgehängt fühlen“ (Main Post.de 26.09.2017).⁷

Jene subjektive Empfindung wird im Rahmen des Diskurses regelmäßig statistischen Erkenntnissen – den ‚harten Fakten‘ – gegenübergestellt und kritisch auf deren ‚objektives Sein‘ hin überprüft. So heißt es etwa, „diese Menschen [AfD-Wählende] fühlen sich als Modernisierungsverlierer, sind es aber nicht im wirtschaftlichen Sinne“ (Süddeutsche.de 22.09.2017). Oder auch:

Der Tenor der IW-Studie lautete, die AfD-Anhänger seien gar nicht abgehängt, wie oft fälschlich behauptet werde, sondern verdienten sogar leicht überdurchschnittlich. Der Anteil der Arbeiter unter den AfD-Anhänger [sic!] liege nur bei 16 Prozent und der Anteil der Arbeitslosen bei drei Prozent. (Telepolis 13.10.2017)

Das ‚Gefühl des Abgehängtseins‘ wird hin und wieder aber auch durch die ‚objektiven Fakten‘ plausibilisiert, wie etwa im Falle schlechter Infrastrukturen: „Kein Supermarkt - Wo ländliche Regionen abgehängt sind“ (ARD Mediathek 08.11.2017). Und: „Das Gefühl, abgehängt zu sein, spielte in einer Region, in der vielerorts am Wochenende kein Bus fährt und die nächste Klinik oft weit ist, eine Rolle“ (Spiegel Online 29.10.2017).

Insgesamt wird deutlich, dass hinsichtlich der inhaltlichen Besetzung des ‚Abgehängtseins‘ nicht zwischen dem Gefühl und dem Zustand des ‚Abgehängtseins‘ differenziert werden kann, sondern eine breite inhaltliche Überschneidung vorliegt: „Es gibt Leute, die fühlen sich kulturell abgehängt“ (Deutschlandfunk.de 25.09.2017). Im Gegensatz zu: „AfD-Wähler sind nicht wirtschaftlich, sondern kulturell abgehängt“ (Sputnik.com 27.09.2017).

4.2.2 Wirtschaftliches ‚Abgehängtsein‘

An dieser Stelle wird auch deutlich, dass der Begriff ‚abgehängt‘ diskursiv unterschiedlich besetzt wird. So wird auf der einen Seite ‚abgehängt‘ als wirtschaftlicher Begriff verstanden, der eine prekäre Lebenssituation (ntv.de 06.10.2017), einen niedrigen Lebensstandard (Radarmagazin.de o.D.) oder auch schlechte Lebensverhältnisse einer Person oder eines Gebietes beschreibt (Deutschlandfunk.de 31.08.2017; Welt am Sonntag kompakt 01.10.2017c; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017).

⁷ Ausführlicher hier: „Als Grund gilt, dass viele Ostdeutsche sich abgehängt fühlen. Aber sind sie das überhaupt? Ein Blick auf die wichtigsten Wirtschaftsdaten zeigt ein deutlich positives Bild [...] Auch beim Bruttoinlandsprodukt pro Erwerbstätigem stehen die neuen Bundesländer gut da [...] Die Löhne im Osten wachsen stärker als die im Westen, ebenso die Bruttowertschöpfung der Wirtschaft und die Industrieproduktion. Gleichzeitig sinkt die Arbeitslosigkeit stärker als in den alten Bundesländern. [...] Gibt es ihn also womöglich nur in seiner eigenen Vorstellung, den abgehängten Ostdeutschen?“ (Focus Online 27.09.2017).

„Die Abgehängten“ ist hier eine Chiffre für „Arme [...] [und] ‚sozial Schwache‘“ (Telepolis 13.10.2017). „Abgehängt sein“ kann auch heißen, nicht vom wirtschaftlichen Aufschwung profitiert zu haben, was sich wahlweise auf die Bevölkerung, Orte oder Regionen bezieht: „Während jenseits der Elbe viele der einst so mausgrauen Dörfer aufblühten, blieb das Wendland auch nach dem Fall der Mauer abgehängt. Der Aufschwung ging an Land und Leuten vorbei“ (Deutschlandfunk.de 21.09.2017, siehe auch Süddeutsche Zeitung 18.08.2017).

4.2.3 Kulturelles ‚Abgehängtsein‘

Auf der anderen Seite wird ‚abgehängt zu sein‘ explizit von der wirtschaftlichen Form des ‚Abgehängtseins‘ abgegrenzt: „[D]ie sächsische Bevölkerung fühlt sich offenbar vor allem kulturell abgehängt, weniger sozial. Die Ressentiments [...] sitzen tiefer als die Ängste vor sozialen Kürzungen“ (Frankfurter Rundschau.de 25.09.2017). Es bedeute gerade nicht, arm oder ‚finanziell abgehängt‘ zu sein, sondern sei kulturell zu verstehen (Rheinische Post Online 26.09.2017; Süddeutsche.de 22.09.2017; Tagesschau.de 26.09.2017). Das kulturelle ‚Abgehängtsein‘ äußert sich als das Gefühl, „fremd im eigenen Land“ (Rheinische Post Online 26.09.2017) zu sein, „Ressentiments gegen Geflüchtete und Linke“ (Frankfurter Rundschau.de 25.09.2017) zu hegen sowie sich nicht als kosmopolitisch, sondern als traditionell zu verstehen. Kosmopolitisch wird hier als gesellschaftliches Ideal verstanden, welches befürwortet,

[d]ass Menschen in einer Welt ohne Grenzen leben, dass wir bei Bedürftigkeit helfen, egal wo, dass wir unterschiedliche Lebensentwürfe anerkennen – all das lehnen die Anhänger der AfD ab. Und wünschen sich stattdessen einen Nationalstaat als Schutz vor äußerer Bedrohung, mehr kulturelle Homogenität, mehr traditionelle Lebensformen – und keinen Islam, der dazugehört. (Süddeutsche.de 22.09.2017)

Kulturelles ‚Abgehängtsein‘ äußert sich drüber hinaus auch darin, „sich zurück[z]u sehnen nach einer vermeintlich heilen Welt, weil da alles vermeintlich geordnet gewesen ist“ (Deutschlandfunk.de 25.09.2017). Die ‚Abgehängten‘ „wollten die Globalisierung zurückdrehen und wünschten sich ein rein deutsches Deutschland zurück“ (Deutsche Welle.com 01.10.2017). Solche Menschen erfahren, so der Diskurs, im Laufe gesellschaftlicher Modernisierungs- und Öffnungsprozesse eine Abwertung der eigenen kulturellen Identität. Entscheidende Merkmale dieser kulturellen Identität sind beispielsweise Provinzialität, Tradition, Heimatliebe sowie zu rauchen und Fleisch zu essen (Der Sonntag.de 14.01.2018). Es handelt sich um die „einfachen Menschen, die im Fortschritt der gesellschaftlichen Ausdifferenzierung auf der Strecke geblieben sind“ (Die Welt kompakt 25.08.2017).

4.2.4 Infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘

‚Abgehängt zu sein‘ bedeutet auch, keinen Zugang zu bestimmten Infrastrukturen zu haben (Bild 29.09.2017). Besonders werden hier der gänzlich oder nur schwach vorhandene öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV)⁸ sowie Verkehrsnetzanbindungen (Deutschlandfunk.de 20.09.2017) und das (schnelle) Internet hervorgehoben: „Der einzige Faktor ist das Internet, was hier teilweise wirklich zu langsam oder noch nicht mal verfügbar ist. Das ist wirklich abgehängt sein, das fühlt sich dann so an“ (Deutschlandfunk.de 21.09.2017). Aber auch Mobilfunk, Fernsehempfang (Märkische Online 02.10.2017) und Strukturen zur Versorgung mit Lebensmitteln sowie anderen Waren des alltäglichen Gebrauchs (Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a) finden in diesem Zusammenhang Erwähnung. Auch der Mangel an Bildungseinrichtungen, wie Hochschulen (Deutschlandfunk.de 14.09.2017), oder die Anbindung an Metropolregionen bringt eine Region in die ‚Abgehängtheit‘ (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017). Infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘ kann auch Orten, Regionen oder Räumen zugeschrieben werden, in denen es an kultureller Entwicklung (Deutschlandfunk.de 09.10.2017) oder „kulturelle[m] Leben“ (Tagesspiegel.de 07.03.2017) mangelt.

Die Leute, die sagen: [...] ‚Hier ist nichts los.‘ Wenn du in eine Gaststätte gehst, bist du ziemlich alleine. Wenn du durch die Stadt gehst um 17 Uhr, bist du auch alleine. Kaum Kaufkraft, also auch kaum Geschäfte. Also die, die fühlen sich eher abgehängt.“ (Deutschlandfunk.de 19.09.2017)

4.2.5 Sonstige Formen des ‚Abgehängtseins‘

Des Weiteren wird ‚abgehängt sein‘ auch relational begriffen, wie etwa als Benachteiligtsein im Vergleich mit Anderen (Märkische Online 02.10.2017) oder auch im Sinne einer ungleichen Entwicklung zugunsten der Stadt (Landwirtschaftliches Wochenblatt.de o.D.; Morgenpost.de o.D.; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017), eines anderen Ortes (Märkische Online 02.10.2017) oder dem Durchschnitt (Deutschlandfunk.de 31.08.2017). Und schließlich wird ‚Abgehängtsein‘ auch als Perspektiv- oder Chancenlosigkeit gedeutet (Focus-Online 27.09.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017).

Darüber hinaus werden Personen als ‚abgehängt‘ bezeichnet, die „Politik nicht mehr als Feld der Teilhabe an unserer Gesellschaft“ (Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017) begreifen. Es ist auch möglich, „von der großen Politik“ (Handelsblatt.com 03.01.2018) sowie „vom Diskurs der Republik“ (Zeit Online 27.09.2017) oder einfach „von der Gesellschaft“ (Westdeutsche Zeitung.de 29.09.2017), ‚abgehängt‘ zu sein. So heißt es auch: „Von der Landes- und Bundespolitik fühle man

⁸ Deutschlandfunk.de 14.09.2017; Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017b; Märkische Allgemeine.de 27.10.2017; Spiegel Online 29.10.2017.

sich vergessen und abgehängt“ (Deutschlandfunk.de 18.09.2017). Und: „Der Unmut von Menschen, die sich fern der Metropolen von der Politik und der Entwicklung des Landes abgehängt fühlen, könnte für ein politisches Abdriften sorgen“ (Reuters.com 13.09.2017). Gleichzeitig wird das ‚Abgehängtsein‘ auch als Zustand des dem aktuellen Zeitgeschehen Hinterherhinkens verstanden. Folgende Aussage verdeutlicht diese diskursive Deutung des ‚Abgehängtseins‘ in Form eines Einwands gegen die These der ‚abgehängten Ostdeutschen‘:

Davon, dass die Arbeitnehmer in neuen Ländern generell abgehängt sind, kann keine Rede sein. 27 Jahre nach der Wiedervereinigung nehmen Regionen im Osten Probleme vorweg, vor denen Deutschland bald in viel größerem Ausmaß stehen könnte. (Die Welt kompakt 04.10.2017a)

4.3 Gefühle um das ‚Abgehängtsein‘

Ob infrastrukturelles, wirtschaftliches oder kulturelles ‚Abgehängtsein‘, alle genannten Formen des ‚Abgehängtseins‘ werden im Diskurs mit einem bestimmten Konglomerat an Gefühlen assoziiert (siehe Abbildung 5). Dieses umfasst beispielsweise Gefühle der Bedrohung, Angst und Unsicherheit, welche sich auf verschiedene Aspekte beziehen können: so etwa die Angst vor Fremden (Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.10.2017), vor Altersarmut wie auch der finanziellen Absicherung der Zukunft der Kinder⁹ oder davor, in Zukunft keine lokalen Versorgungsstrukturen zur Verfügung zu haben (Deutschlandfunk.de 07.09.2017; Reuters.com 13.09.2017; Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017; Welt.de 29.05.2017).

⁹ Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Bell Tower.news 26.02.2018; Handelsblatt 10.08.2017; Handelsblatt 05.10.2017; Main Post.de 26.09.2017; Schwäbische.de 09.08.2017.

Abbildung 5: Im Diskurs benannte Gefühle um das ‚Abgehängtsein‘

Quelle: Eigene Darstellung.

Auch Gefühle der kulturellen Entfremdung¹⁰ und der Benachteiligung¹¹ werden geschildert. Die ‚Abgehängten‘ empfinden, so heißt es, dass ihnen etwas verwehrt wird, was ihnen zusteht aber gegebenenfalls Anderen gegeben wird. Darüber hinaus werden neben Frust und Unzufriedenheit bezüglich der aktuellen Lebenssituation (Deutschlandfunk.de 07.09.2017; Deutschlandfunk.de 14.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Neue Rhein/Ruhr Zeitung.de 15.05.2017) sowie der als diesbezüglich inadäquat handelnd wahrgenommenen Politik¹² oder gar dem demokratischen System selbst (Schwäbische.de 09.08.2017; Tagesschau.de 26.09.2017; Zeit Online 27.09.2017) werden im Diskurs auch Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit benannt (Deutschlandfunk.de 15.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Deutschlandfunk.de 20.09.2017; Spiegel Online 31.07.2016).

¹⁰ Deutsche Welle.com 01.10.2017; Frankfurter Rundschau.de 25.09.2017; pro Christliches Medienmagazin.de 23.09.2017; Rheinische Post Online 26.09.2017; Sputnik.com 27.09.2017; Tagesschau.de 26.09.2017; Telepolis 13.10.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

¹¹ Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; die Zeit 28.09.2017; Handelsblatt 29.09.2017; Spiegel Online 29.10.2017; Spiegel.TV o.D.; Süddeutsche Zeitung 29.09.2017; Süddeutsche Zeitung 28.10.2017, Süddeutsche.de 22.09.2017; The European.de 24.09.2017.

¹² Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Deutsche Welle.com 01.10.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 27.09.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014; Märkische Allgemeine.de 27.10.2017; pro Christliches Medienmagazin.de 23.09.2017; Spiegel Online 29.10.2017; Sputnik.com 27.09.2017; Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017; Welt.de 15.11.2016; Zeit Online 27.09.2017

Im Falle Ostdeutschlands kommt Unzufriedenheit aufgrund des Mangels an Anerkennung der Lebensleistung hinzu, der sich etwa in niedrigeren Renten auch finanziell bemerkbar macht. Die nicht den Erwartungen entsprechenden politischen und lebensweltlichen Verbesserungen mit der Wende führen des Weiteren, so heißt es, zu einem emotionalen Zustand enttäuschter Hoffnung.¹³ Manch Ostdeutsche_r fühlt sich, laut dem Diskurs, dementsprechend gar getäuscht, „an der Nase herumgeführt“ (taz.die tageszeitung.de 25.09.2017).

Auch das Gefühl, von staatlichen Institutionen bzw. der Politik (etablierter Parteien) nicht ernst- oder wahrgenommen und vielmehr vergessen und vernachlässigt zu werden, ist in allen Narrativen zentral – unabhängig von der Region oder dem Bundesland.¹⁴ ‚Sich abgehängt Fühlende‘, so der Diskurs, empfinden eine Ohnmacht, ein Gefühl des Ausgeliefertseins ohne Einflussmöglichkeit (Berliner Zeitung.de 21.09.2016; Deutschlandfunk.de 15.09.2017; Schwäbische.de 09.08.2017; Zweites Deutsches Fernsehen.de 17.09.2017). Diese emotionale Situation, so heißt es, führt schließlich zum Aufbegehren, welches sich in der (Protest-)Wahl – oder auch „Frustwahl“ (Märkische Online 02.10.2017) – rechtspopulistischer Parteien ausdrückt.¹⁵

In den folgenden Kapiteln, welche sich den einzelnen Narrativen widmen, werden jene Gefühle in verschiedenen Zusammenhängen immer wieder auftauchen und sich hinsichtlich des Verhältnisses zur Demokratie bzw. zur AfD als entscheidend erweisen.

4.4 Wer oder was ist, wird oder fühlt sich ‚abgehängt‘?

So wie das ‚Abgehängtsein‘ im Diskurs verschiedene Formen annehmen kann, so wird auch das Objekt, was ‚abgehängt‘ ist, wird oder sich fühlt vielfältig diskursiv besetzt. Dies können neben ‚Ostdeutschen‘ (ARD Mediathek 24.09.2017, siehe auch Focus-Online 27.09.2017; Thüringer Allgemeine.de 24.09.2017), AfD-Wähler_innen (Deutsche Welle.com 01.10.2017; Schwäbische.de 09.08.2017; Lausitzer Rundschau Online 26.09.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017) bzw. Protestwähler_innen (Evangeliums-Rundfunk.de 25.09.2017), bestimmte soziale Gruppen (Süddeutsche Zeitung 28.10.2017), Angestellten auf dem Amt (Märkische Online 02.10.2017) auch Menschen allgemein sein (Rundfunk Berlin-Brandenburg 24 04.10.2017; Welt.de 29.05.2017). Aber auch Quartiere, Orte (Die Welt kompakt 04.10.2017b; Neues Deutschland.de

¹³ Deutschlandfunk.de 15.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Deutschlandfunk.de 03.10.2017; Handelsblatt 23.10.2017; Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017; Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de 05.10.2017; Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017; Süddeutsche.de 22.09.2017; taz.die tageszeitung.de 25.09.2017; Zweites Deutsches Fernsehen.de 17.09.2017.

¹⁴ Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; da Hog'n.de 25.09.2017; Der Sonntag.de 14.01.2018; Deutschlandfunk.de 01.09.2017; Deutschlandfunk.de 15.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Die Welt 20.10.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 01.12.2017; Märkische Online 02.10.2017; Radarmagazin.de o.D.; Spiegel.TV o.D.; Spiegel Online 29.10.2017; Süddeutsche.de 22.09.2017; taz.die tageszeitung.de 25.09.2017; Telepolis 13.10.2017; Westdeutsche Zeitung.de 29.09.2017; Zweites Deutsches Fernsehen.de 17.09.2017.

¹⁵ da Hog'n.de 25.09.2017; Evangeliums-Rundfunk.de 25.09.2017; Focus-Online 27.09.2017; Neues Deutschland.de 27.01.2018; Spiegel.TV o.D.; Tagesschau.de 26.09.2017; Zeit Online 27.09.2017.

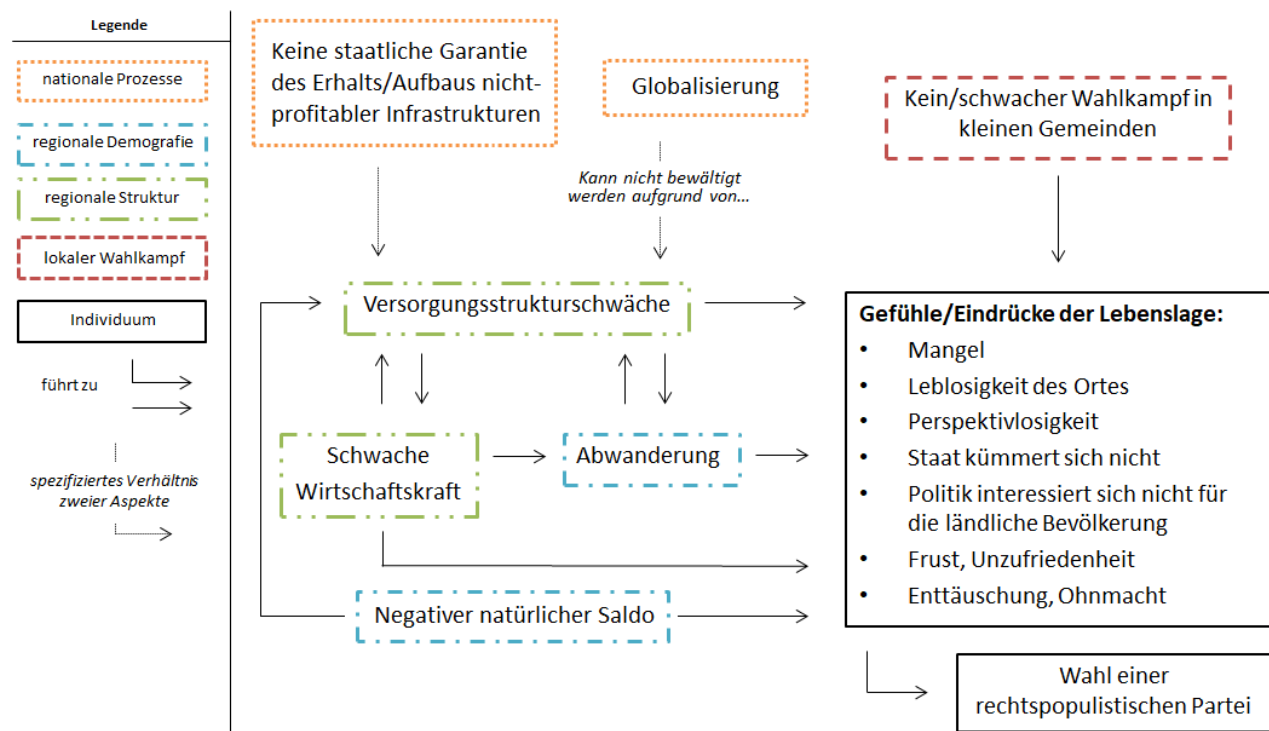
27.01.2018; Süddeutsche Zeitung 13.10.2017b), ländliche Gebiete (heise.de 08.04.2018; Morgenpost.de o.D.) oder Regionen (Süddeutsche Zeitung 30.09.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017) werden zu ‚abgehängten‘ Objekten des Diskurses. Schließlich werden auch auf dem Land zurückgebliebene Personen (Deutschlandfunk.de 25.09.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017), ostdeutsche Männer (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017), Ältere (Leipziger Volkszeitung.de 11.03.2018) oder auch allgemein Menschen in ländlichen Räumen benannt (Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Handelsblatt.com 03.01.2018).

4.5 Narrativ 1: infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘

4.5.1 ‚Abgehängt‘ – wenn Infrastrukturen nicht mehr profitabel genug sind

Die oben umrissenen diversen Formen und Objekte des ‚Abgehängtseins‘ sind jeweils in spezifische Narrative des Diskurses um das ‚Abgehängtsein‘ gebettet, welche unterschiedliche Erklärungsansätze für den Wahlerfolg der AfD bei der Bundestagswahl 2017 liefern. Diese Narrative werde ich im Folgenden erläutern – beginnend mit dem Narrativ des infrastrukturellen ‚Abgehängtseins‘ (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Im Diskurs benannte infrastrukturelle Zusammenhänge des ‚Abgehängtseins‘ ländlicher Regionen



Quelle: Eigene Darstellung.

Am Anfang dieses Narrativs steht eine – auch als neoliberal¹⁶ (Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017; Neues Deutschland.de 30.09.2017) bezeichnete – Infrastrukturpolitik, welche dafür verantwortlich gemacht, dass der Aufbau oder Erhalt von Infrastrukturen durch Unternehmen nur dann vorgenommen wird, wenn dieser profitabel genug ist. So beispielsweise im Falle der Lebensmittel- und der Gesundheitsversorgung (ARD Mediathek 08.11.2017; Deutschlandfunk.de 05.09.2017; Deutschlandfunk.de 12.09.2017; Schwäbische.de 30.08.2017).

Als Beispiel führt sie ein Lebensmittelgeschäft in Vietlütbe an, das ihr zufolge nach nur gut fünf Jahren wieder schließen musste, weil der Umsatz nicht stimmte. Nicht einmal ein Verkaufswagen fahre noch durch die Gemeinde. (Zeitungsverlag Schwerin.de 22.11.2017)

Seitens der Johanniter heißt es lediglich, das Krankenhaus sei zu teuer. Man würde eine Million Euro Verluste machen, weshalb man die Notbremse zieht. Eigentlich wollten die Johanniter das Krankenhaus Genthin erst Ende 2019 schließen, doch jetzt passiert es bereits Anfang kommenden Jahres: (Deutschlandfunk.de 12.09.2017)

Aber auch im Bereich der Mobilität und des Internetzugangs findet sich diese Problematik wieder (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 05.11.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014).

Hätten sich die Bürger Eislebens nicht engagiert, wäre die Kreisregion Mansfelder Land im wahrsten Sinne abgekoppelt worden: Es hätte dort keinen klassischen Bahnhof mehr gegeben. Zu unlukrativ für die Deutsche Bahn, zu mies die Finanzlage der Stadt. Kein Einzelfall in Sachsen-Anhalt. (Deutschlandfunk.de 08.09.2017)

Sowohl das Land als auch der Osten sind durch große Räume und dünne Besiedlung benachteiligt. Um eine ferne Siedlung an das schnelle Internet anzuschließen, sind teure Erdarbeiten nötig, um Kabel zu verlegen. Je größer die Entfernung, desto höher die Kosten für die Investoren. Dieses Geld muss der Kabelnetzanbieter erst einmal wieder einspielen – er legt die Kosten auf die Kunden um. Ist der potenzielle Kundenkreis zu klein, lohnt sich die Investition nicht. (Mitteldeutscher Rundfunk.de 24.08.2017)

An dieser Stelle wird der Staat zur Verantwortung gezogen, die Grundversorgung mit schnellem Internet durch Unterstützungsmaßnahmen zu fördern, und gerät unter entsprechenden Handlungsdruck: Die Bundesregierung solle Worten Taten folgen lassen (Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014).

[D]er Subventionsbericht der Bundesregierung vermeldete einen Anstieg an Subventionen – eben weil der Bund verstärkt etwa den Breitbandausbau in Gebieten finanziert, die von den Telekom-Unternehmen mangels Rentabilität links liegen gelassen werden. (Reuters.com 13.09.2017)

¹⁶ Neoliberalismus zeichnet sich durch eine Dezentralisierung der Kernverantwortlichkeit für ökonomische Planung und Entwicklung aus. Die Kernverantwortlichkeit wird hierbei vom Staat auf (lokale) Unternehmer_innen übertragen. Statt staatlich-planerischer Eingriffe in den Markt steuert hier vor allem das Prinzip (regionaler) Konkurrenzfähigkeit die ökonomischen Prozesse. Für Kommunen hat dies zur Folge, Probleme (beispielsweise ökonomischer, im vorliegenden Fall zusätzlich infrastruktureller Art) mit wenig staatlicher Unterstützung meistern zu müssen, siehe Young (2016).

Während sich wirtschaftlich starke ländliche Regionen sowie urbane Zentren infrastrukturell weiterentwickeln, werden bestimmte ländliche Räume im infrastrukturellen Sinne „wortwörtlich abgehängt“ (Deutschlandfunk.de 14.09.2017).¹⁷

4.5.2 Facetten der Versorgungsstrukturschwäche¹⁸ in ländlichen Räumen

Das Fehlen oder der Abbau von Infrastrukturen in ländlichen Räumen wird im Diskurs umfangreich dargelegt. Von Bedeutung ist dabei, dass nicht nur jede Infrastruktur für sich genommen, in ihrer Entwicklung betrachtet werden kann, sondern sich verschiedene Infrastrukturen wechselseitig bedingen. Es ist allerdings auch möglich, dass der Aufbau einer Infrastruktur die Funktionslücke füllt, welche der Abbau einer anderen hinterlassen hat. Vor diesem Hintergrund werde ich im Folgenden insbesondere die Aussagen zu den im Diskurs fokussierten Versorgungsstrukturen, der Internet-, Mobilitäts- und Gesundheitsversorgungsinfrastruktur, für sich zusammenfassen sowie anschließend, wenn erwähnt, Zusammenhänge zwischen den einzelnen Infrastrukturen anführen.

Im populär-medialen Diskurs um infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘ wird ein großer Fokus auf langsame oder nicht vorhandene Internetverbindungen gelegt.¹⁹ So „verfügt in ländlichen Gebieten nur jeder dritte Haushalt über ein schnelles Internet“ (Mitteldeutscher Rundfunk.de 24.08.2017). „Immer bin ich diejenige, die bei Videokonferenzen absäuft“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014). Auch die Entwicklung bestimmter Regionen ist, so der Diskurs, kaum vorangeschritten: „Die weißen Flecken aus dem Jahre 1994 sind noch immer die gleichen“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014). Und die Morgenpost (o.D.) bringt den Status quo auf die Formel: „Je ländlicher eine Region liegt, desto schlechter ist in der Regel die Breitbandversorgung“.

Kritik an einem dünnen oder gar von Abbau gefährdeten Mobilitätsangebot von Bus und Bahn in ländlichen Räumen kommt ebenfalls auf.²⁰ So ist die ländliche Bevölkerung für das Zurücklegen von (großen) Distanzen oft auf das Auto angewiesen, was durchaus auch den persönlichen Mobilitätsvorlieben entgegensteht und damit das Leben in ländlichen Regionen unattraktiv

¹⁷ Siehe auch ARD Mediathek 08.11.2017; heise.de 08.04.2018; Landwirtschaftliches Wochenblatt.de o.D.; Marktkorb.de 12.04.2017; Morgenpost.de o.D.; Süddeutsche.de 20.10.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

¹⁸ Unter dem Begriff ‚Versorgungsstrukturschwäche‘ verstehe ich den Mangel an oder die Schwäche einer oder mehrerer der Versorgung von Menschen dienenden Infrastruktur(en).

¹⁹ Deutschlandfunk.de 06.09.2017; Deutschlandfunk.de 07.09.2017; Deutschlandfunk.de 14.09.2017; Deutschlandfunk.de 19.09.2017; Deutschlandfunk.de 20.09.2017; Deutschlandfunk.de 21.09.2017; Handelsblatt.com 03.01.2018; Landwirtschaftliches Wochenblatt.de o.D.; Süddeutsche.de 20.10.2017; Süddeutsche Zeitung 21.12.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

²⁰ Deutschlandfunk.de 07.09.2017; Deutschlandfunk.de 12.09.2017; Deutschlandfunk.de 14.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a; Leipziger Volkszeitung.de 11.03.2018; Märkische Allgemeine.de 27.10.2017; Reuters.com 13.09.2017; Spiegel Online 31.07.2016; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017; Zeitungsverlag Schwerin.de 22.11.2017.

macht: „Ich habe einfach keine Lust, die Hälfte meines Lebens im Auto zu verjuckeln. Denn um ehrlich zu sein, steht und fällt die ländliche Idylle mit der Mobilität“ (Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017). Für bestimmte Bevölkerungsgruppen stellt dies darüber hinaus einen gravierenden Einschnitt in ihre Mobilitätsmöglichkeiten dar: „Wenn keine Busse fahren, fühlen sich die Bürger, die kein eigenes Auto haben, wirklich abgehängt“ (Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017b).

Darüber hinaus wird den Gesamtkomplex betrachtend die Mobilitätsinfrastruktur zu einem der zentralen Aspekte, da diese nicht nur für sich genommen relevant ist, sondern auch den Zugang zu anderen Infrastrukturen schafft, die nicht fußläufig erreichbar sind, wie etwa Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (Deutschlandfunk.de 20.09.2017).

Zwei Damen am Marktplatz stöhnen, werden sarkastisch. Denn wer künftig die 40 Kilometer nach Stendal ins Krankenhaus fahren wolle, müsse einen höchst beschwerlichen Weg von eineinhalb bis zwei Stunden auf sich nehmen. „Diese Kleinbahn, die früher nach Stendal fuhr, ist weg. Dafür haben wir jetzt einen Fahrradweg. ‘Fahrradweg statt Bahn, es klingt unglaublich. Klar, ab und zu fährt ein Bus, sagen sie noch. (Deutschlandfunk.de 12.09.2017)

Auch die Gesundheitsversorgung selbst ist ein Problemfeld: Ärzt_innen gehen in Rente, finden aber keine Nachfolger_innen (Deutschlandfunk.de 13.01.2018; Schwäbische.de 30.08.2017). Praxen werden geschlossen, sind spärlich vorhanden und der Zugang für die ländliche Bevölkerung wird dementsprechend insgesamt erschwert.²¹ Teilweise werden ländliche Regionen als „[a]bgehängt von der medizinischen Versorgung“ (Deutschlandfunk.de 12.09.2017) beschrieben.

Eine der Mobilitätsinfrastruktur ähnliche zentrale Rolle nimmt das Internet ein, das durch die Ermöglichung dezentraler Kommunikationsmedien viele bedrohte Momente lokaler Daseinsvorsorge in neuer Form zugänglich machen oder die mit dem Abbau einhergehende Versorgungslücke weitestgehend entschärfen könnte:

Je besser es gelingt, Behördengänge, Bildungsveranstaltungen, Verkaufsgespräche, Teamsitzungen oder ärztliche Diagnosen in virtuellen Räumen zu erledigen, desto mehr erübrigt sich der physische Transport von Menschen in die Stadt. (Schwäbische.de 30.08.2017)

Allerdings wird im Falle einer Reform der Gesundheitsversorgung auch auf Gefahren der Ferndiagnose (wenn auch hier telefonbezogen) hingewiesen:

²¹ Deutschlandfunk.de 05.09.2017; Deutschlandfunk.de 19.09.2017; Deutschlandfunk.de 20.09.2017; Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Landwirtschaftliches Wochenblatt.de o.D.; Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a; Morgenpost.de o.D.; Spiegel Online 31.07.2016; Tagesspiegel.de 07.03.2017; Zeitungsverlag Schwerin.de 22.11.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

Der in der Stadt angerufene Arzt, der unbewusst falsche Ratschläge gibt, weil er mit jemandem spricht, der nicht mehr zwischen links und rechts unterscheiden kann, oder der Anrufer, weil er Dinge nicht eindeutig/vielleicht gar nicht beschreibt, obwohl sie höchste Lebensgefahr bedeuten? (Zeitungsverlag Schwerin.de 22.11.2017)

Der Diskurs zeichnet hier deutlich das Bild eines Netzwerkes aus diversen Infrastrukturen, die sich gegenseitig durchdringen und in Abhängigkeitsverhältnissen zueinander stehen können. So ist die schlechte Gesundheitsversorgung in bestimmten ländlichen Regionen etwa auch durch den Mangel an Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen bedingt, welcher das Landleben für eine Familie unattraktiv macht (Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Deutschlandfunk.de 13.01.2018).²² Werden zentrale Pfeiler der einen Struktur geschwächt, folgen Konsequenzen für andere Strukturen. Es ist auch möglich, dass viele Knoten des Netzwerkes gleichzeitig zu zerfallen drohen und Abbauprozesse sich dementsprechend noch gravierender äußern.

Darüber hinaus sind mangelnden Kultur- und Freizeitangebote Thema, wie etwa geschlossene oder von vornherein fehlende Gaststätten, Kulturhäuser oder Sporteinrichtungen.²³

Wird es erst einmal Abend, ist es auf dem Land gleich zappenduster – vor allem was das Aufgebot an Kinos, Clubs und Kneipen angeht. Die kulturellen Höhepunkte halten sich in Grenzen. Und ich lasse mich ruhig wählerisch nennen, aber ich möchte mich nicht Wochenende für Wochenende zwischen Kirmes und Kirmes entscheiden müssen. (Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017)

Dieser Zustand hat auch einen Einfluss auf die emotionale Lage ganzer Räume: „Dörfer fühlen sich abgehängt, wenn das kulturelle Leben dort verloren geht“ (Tagesspiegel.de 07.03.2017).

Auch die Post (Deutschlandfunk.de 12.09.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017), (Lebensmittel-)Märkte (Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017) und Bankfilialen²⁴ können ihre Versorgungsfunktion nicht in jeder ländlichen Region aufrechterhalten. Staatliche Institutionen, wie Polizei und Bürgerämter, sind in ländlichen Regionen ebenfalls spärlich verteilt – nicht zuletzt aufgrund der Gemeindegebietsreform (Deutschlandfunk.de 19.09.2017; Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017; Die Welt 08.07.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017). „Auch die Sichtbarkeit des Rechtsstaats leidet, wenn das Amtsgericht in die 50 Kilometer entfernte Kreisstadt verlegt wird und die Polizeistreife 45 Minuten zum Einsatzort braucht“ (Tagesspiegel.de 07.03.2017).

²² Hinsichtlich fehlender Bildungseinrichtungen siehe auch Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Deutschlandfunk.de 12.09.2017; Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a; Spiegel Online 31.07.2016; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

²³ Deutschlandfunk.de 13.01.2018; Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.12.2017; Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a; Süddeutsche.de 20.10.2017.

²⁴ Deutschlandfunk.de 12.09.2017; Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a; Leipziger Volkszeitung.de 11.03.2018; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

Aber hier zum Beispiel auch die ganzen Finanzen und Sozialämter und so weiter. Also wenn alte Leute irgendwas auf dem Herzen haben, die müssen sich in den Bus setzen, wenn sie kein Auto haben, und den halben Tag unterwegs sein. Früher war es einfach so, da war zentral hier alles. Und das ist das Problem, was die meisten haben. Dass sie sagen: ‚Ja, wir werden so- Wir werden vernachlässigt.‘ (Deutschlandfunk.de 19.09.2017, siehe auch Welt am Sonntag 29.10.2017)

Letzteres beeinträchtigt auch die direkte Austausch- und Kommunikationsmöglichkeit der ländlichen Bevölkerung mit dem Staat über die akut empfundene Not:

Es ist nichts mehr auf dem Dorf. Es wird alles weggenommen. Und selbst wenn man von der Stadtverwaltung irgendwas möchte, man muss immer fahren. Die kleinen Sachen werden alle abgeschafft, dass man sich beschweren könnte oder irgendwas erreichen könnte. (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017)

Tabelle 2: Übersicht der im Diskurs erwähnten Infrastrukturen

Infrastrukturkategorie		Infrastrukturen
Mobilität		Bus & Bahn
		Straßen
Gesundheitsversorgung		Apotheken
		Arztpraxen
		Krankenhäuser
Kommunikation		Post
		Internet
		Mobilfunk
Betreuung		Kinderbetreuungseinrichtungen
Bildung		Schulen
		Universitäten
Kultur/Freizeit		Kulturhäuser, Kinos & Theater
		Gaststätten, Kneipen & Clubs
		Sporteinrichtungen
Staat	Sicherheit	Polizei
		Feuerwehr
	Verwaltung	Finanzamt
		Sozialamt
	Bürgeramt	
Versorgung mit Gütern (des Alltags)		Supermärkte
		Bankfilialen

Quelle: Eigene Darstellung.

4.5.3 ‚Ausbluten, Niedergang, Dorfsterben‘ – Der Zusammenhang zwischen Abwanderungsbewegungen und Infrastrukturverfall

Neben den beschriebenen Versorgungsstrukturschwächen belasten – so der Diskurs um das infrastrukturelle ‚Abgehängtsein‘ – zudem Abwanderungsbewegungen (bestimmte) ländliche Regionen.²⁵ Vor allem junge Menschen ziehe es in die Städte (Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Morgenpost.de o.D.; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017; Welt.de 29.05.2017) zu Bildungszwecken (Schwäbische.de 30.08.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017).

Die jungen und jüngeren Leute, die dort wohnen, die ihre Schulausbildung beendet haben, die Abitur gemacht haben, suchen ihr Glück auch wo anders, sei es des Studiums wegen, sei es der Ausbildung wegen. (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017)

Also manche sprechen ja tatsächlich von einer, einer Völkerwanderung und das wäre so die erste die von Frauen angeführt wird in der Geschichte der Menschheit. Es sind hauptsächlich die Frauen, die das Land verlassen, was natürlich einen Überhang an Männern auf dem Land zur Folge hat. (Deutschlandfunk.de 13.01.2018)

„Das bedeutet, dass junge Menschen abwandern und auch nicht zurückkommen“ (Deutschlandfunk.de 13.01.2018). Das hier diskursiv gezeichnete Bild verweist über eine lediglich schlicht negative Zukunftsaussicht hinaus. Durch und durch morbide wird mit den demografischen Prozessen – neben Abwanderung auch ein negativer natürlicher Saldo²⁶ – ein langsamer, schmerzhafter Tod assoziiert: So ist vom „Dorfsterben“ (Süddeutsche.de 20.10.2017, siehe auch Bayerischer Rundfunk 08.11.2017), vom ‚Ausbluten‘ (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017) oder auch vom „Niedergang“ (Deutschlandfunk.de 12.09.2017) der Kleinstädte und Dörfer die Rede. Auch wird bereits eine „Abwrackprämie für aussterbende Dörfer“ (Welt am Sonntag 29.10.2017) gefordert, die strukturschwachen Dörfern einen Anreiz zur staatlich unterstützten Umsiedelung geben soll.

Die Prozesse des Infrastrukturverfalls und der Abwanderung stehen dabei in einem sich wechselseitig bedingenden Verhältnis. Mit schwindender Bevölkerung verfällt die meist bereits gefährdete Infrastruktur (Deutschlandfunk.de 31.08.2017). „Eine andere Bahnlinie sollte schon eingestellt werden [...]. Denn wenn der Region die Menschen abhanden kommen, fehlt es irgendwann an Fahrgästen“ (Deutschlandfunk.de 07.09.2017). Gleichzeitig zielen Wanderungsbewegungen auf Orte mit attraktiven Infrastrukturangeboten, die demnach durch die steigende Nachfrage umso mehr gestärkt werden: „Noch immer ist die Gruppe der 18 bis 25-Jährigen in der Region schwach

²⁵ Deutschlandfunk.de 14.09.2017; Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Deutschlandfunk.de 13.01.2018; Morgenpost.de o.D.; Neues Deutschland.de 30.09.2017; Welt.de 15.11.2016.

²⁶ Ein negativer natürlicher Saldo bedeutet hier, dass mehr Sterbefälle als Geburten vorliegen. In Bezug auf das Narrativ des infrastrukturellen ‚Abgehängtseins‘ siehe Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

vertreten. Wer höhere Bildung anstrebt, wandert ab, dorthin wo es Kitas gibt, Kinos und Kneipen“ (Deutschlandfunk.de 21.09.2017; Welt am Sonntag kompakt 01.10.2017a).

Nach Ansicht von Regionalexperten sind Krankenhäuser, aber auch Grundschulen oder Tante Emma Läden höchst bedeutend zur Bevölkerungsstabilisierung. Identitätsstiftend für die Attraktivität von Kleinstädten und Dörfern, für junge Familien immens wichtig. Im Gegensatz kann das für Kommunen – die diese Einrichtungen nicht mehr besitzen – ein entscheidender Grund für den Niedergang sein. (Deutschlandfunk.de 12.09.2017)

Diese infrastrukturell-demografischen Zusammenhänge werden als einbahnstraßenartiger Negativprozess beschrieben. So ist von ‚Niedergang‘, „ein[em] schwer aufzuhaltende[n] Kreislauf“ (Deutschlandfunk.de 18.09.2017) oder einer „Abwärtsspirale“ (Deutschlandfunk.de 14.09.2017, siehe auch Deutschlandfunk.de 12.09.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017) die Rede. „Und irgendwann war im Grunde Garnichts mehr da. Die Leute waren auch noch weg“ (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017).

4.5.4 ‚Ohne neue Arbeitsplätze geht es weiter bergab auf dem Land‘ – Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftskraft und Infrastrukturverfall

Der populär-mediale Diskurs um das ‚Abgehängtsein‘ wirft neben dem eben erläuterten Zusammenhang zwischen der demografischen und der infrastrukturellen Entwicklung einer Region auch weitere Zusammenhänge auf: So beeinflussen, laut Diskurs, sowohl das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten als auch das lokale Arbeitsplatzangebot Abwanderungsbewegungen (Deutschlandfunk.de 19.09.2017; Neues Deutschland.de 30.09.2017; Süddeutsche.de 20.10.2017; Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017).

Ja, also das- die Landflucht hat dort ja schon vor einer ganzen Weile eingesetzt, nicht? Nach unmittelbarem Grunde nach der Wiedervereinigung als es diese nahezu flächendeckende Deindustrialisierung gab und Arbeitsplätze im Zehntausender- und Hunderttausenderbereich verloren gingen. [...] In der Kleinstadt, in der ich aufgewachsen bin, war das Zentrum des- der Hauptsitz eines Kombinats für, für Landmaschinen. Da haben 5.000 Menschen gearbeitet, in einer Stadt mit 12.000 Einwohnern. Und das ist binnen kurzer Frist auf Null runtergefahren. Die Stadt hat heute ihre Einwohnerzahl halbiert. (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017)

Die Wirtschaftskraft eines Ortes ist dementsprechend für dessen gesamte Performance entscheidend. Ein Angebot an Arbeitsplätzen schafft Perspektiven, zieht Arbeitskräfte an, Menschen ziehen zu und schaffen gleichzeitig eine stabile Basis der Nachfrage für lokale Infrastrukturen, die deren Erhalt stützt. Dementsprechend wird ein Mangel an Wirtschaftskraft auch als entscheidender Faktor für die ländliche Entwicklung beschrieben: „Ohne neue Arbeitsplätze geht es weiter bergab auf dem Land“ (Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a). Auch ist davon die Rede, dass

vor allem (bestimmte) ländliche Regionen eine eher schwache Wirtschaftskraft aufweisen (Morgenpost.de o.D.; Tagesspiegel.de 07.03.2017). Metropolen und Städte seien heutzutage die Orte der Wettbewerbsfähigkeit und Innovation, während ländliche Räume Schwierigkeiten hätten, im Wettbewerb um Investor_innen mitzuhalten – wie etwa aufgrund unzureichender Infrastrukturen (Neues Deutschland.de 30.09.2017). Auch für bestehende in ländlichen Räumen ansässige Unternehmen wirken sich schwache, wenngleich für das Geschäft relevante Infrastrukturen nachteilhaft aus (Deutschlandfunk.de 20.09.2017; Handelsblatt 10.07.2017; Handelsblatt 09.11.2017).

70 bis 80 Prozent der Camper [hier: die Kund_innen] beschwerten sich über die zu langsame Internetgeschwindigkeit oder zusammenbrechende Verbindungen. Gelegentlich funktionieren auch die Buchung über das Internet nicht. Das sei ein enormer wirtschaftlicher Nachteil. (Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014)

Das Vorhandensein hochwertiger Infrastrukturen ist dementsprechend für den wirtschaftlichen Erfolg sowie Verbleib von Unternehmen – welche durchaus auch in ländlichen Regionen angesiedelt sind²⁷ – entscheidend (Deutschlandfunk.de 06.09.2017; heise.de 08.04.2018; Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017).

Knapp die Hälfte der Bruttowertschöpfung Deutschlands werde in den ländlichen Räumen erwirtschaftet und nahezu zwei Drittel der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe sowie im Handwerk hätten dort ihren Arbeitsplatz, (heise.de 08.04.2018)

In Deutschland gibt es eine Wirtschaftsstruktur mit vielen Zentren und nicht wenige unbekannte Weltmarktführer auch in ländlichen Regionen. Auch darum gilt die Formel, ländlich gleich abgehängt, hier nicht. (Schwäbische.de 30.08.2017)

Vor allem die Versorgung ländlicher Regionen mit schnellem Breitbandinternet ist, so der Diskurs, für die Wettbewerbsfähigkeit bestehender lokaler, aber auch für die Ansiedelung neuer Unternehmen und damit auch für die Entwicklungsperspektiven einer Region sowie schließlich auch deren Unabhängigkeit von größeren Städten entscheidend (Morgenpost.de o.D.; Zeitungsverlag Schwerin.de 22.11.2017). Aber auch „[e]ine vernünftige Verkehrsanbindung sei die Grundvoraussetzung für eine positive wirtschaftliche Entwicklung“ (Märkische Allgemeine.de 27.10.2017). Allerdings ist es „[i]n dünn besiedelten ländlichen Räumen [...] immer schwieriger, überhaupt noch die fundamentale Infrastruktur bereitzustellen“ (Spiegel Online 31.07.2016) und sich damit „dem Abstieg der Regionen entgegenzustellen“ (ebd.).

Kurzum: „Jugend weg, Sparkasse dicht, Bus gestrichen - in vielen ländlichen Regionen fühlen sich die Menschen ‚abgehängt‘“ (Deutschlandfunk.de 09.10.2017). Und das obwohl „das Grundgesetz

²⁷ Deutschlandfunk.de 06.09.2017; Deutschlandfunk.de 15.09.2017; Deutschlandfunk.de 13.01.2018; Die Welt kompakt 15.11.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 25.10.2017; Welt.de 15.11.2016.

die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in ganz Deutschland vor[schreibt]“ (Reuters.com 13.09.2017, siehe auch Frankfurter Allgemeine Zeitung 07.09.2017; Marktkorb.de 12.04.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017; WirtschaftsWoche.de 21.02.2018). Aber auch im Sinne einer im Gegensatz zu anderen oder urbanen Orten rückständigen Entwicklung werden hier ländliche Räume als ‚abgehängt‘ bezeichnet.²⁸

4.5.5 Verunsicherung, Ohnmacht, Frust und Unzufriedenheit – Gefühle um infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘

Der Diskurs des infrastrukturellen ‚Abgehängtseins‘ weist über die in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen strukturellen Zusammenhänge hinaus: So wird der Zustand des ‚Abgehängtseins‘ von verschiedenen Gefühlen begleitet. Zunächst sticht die Sorge um die (zukünftige) Stabilität von Versorgungsstrukturen, wie etwa dem ÖPNV, dem Internet oder der Gesundheitsversorgung, und eine daraus resultierende Verunsicherung ins Auge (Deutschlandfunk.de 07.09.2017; Reuters.com 13.09.2017).

Die Jungen ziehen in die Städte. Die Alten bleiben allein zurück und sorgen sich: Wie komme ich zum nächsten Arzt? Wer pflegt mich? Wer steht mir bei, wenn ich mich hilflos fühle? Daraus entsteht ein Gefühl der Unsicherheit. (Welt.de 29.05.2017)

Ich habe über 80-jährige Frauen im Weimarer Land auf klapprigen Fahrrädern im Nebel mitten auf der Landstraße fahren sehen, um zur Kaufhalle zu kommen, weil vor Ort nichts mehr zu haben ist – und der öffentliche Personennahverkehr abgebaut wurde. Und ja, das hat mich das Fürchten gelehrt. (Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017)

Daran schließt sich das Gefühl an, nichts gegen den Prozess des Verfalls bestimmter ländlicher Regionen unternehmen zu können: „Der Senior verfolgt die Entwicklung intensiv und interessiert seit Jahrzehnten. Auch wenn manche Dörfer durchaus gut dastehen: ‚Es ist traurig, aber diese Entwicklung hält keiner auf.‘“ (Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a). Auch von Ohnmacht sowie Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit ist die Rede (Deutschlandfunk.de 15.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Deutschlandfunk.de 20.09.2017; Spiegel Online 31.07.2016). „Viele fühlen sich von der Politik, den Verantwortlichen, schlicht vergessen“ (Deutschlandfunk.de 01.09.2017, siehe auch Deutschlandfunk.de 15.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 01.12.2017). Die Betroffenen fühlen sich unbeachtet, aufgegeben und ‚abgehängt‘ (Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017). Dementsprechend gilt die betroffene ländliche Bevölkerung als von der Politik enttäuscht (Deutschlandfunk.de 12.09.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014; Märkische Allgemeine.de

²⁸ Deutschlandfunk.de 31.08.2017; Landwirtschaftliches Wochenblatt.de o.D.; Märkische Online 02.10.2017; Morgenpost.de o.D.; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

27.10.2017). Frustration und Unzufriedenheit machen sich breit (Deutschlandfunk.de 07.09.2017; Deutschlandfunk.de 14.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017).

4.5.6 Das Verhältnis infrastrukturell ‚abgehängter‘ Regionen zur Politik

Die diskursive Aussagenkette um infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘ führt beginnend bei einer auch als neoliberal bezeichneten Infrastrukturpolitik über die umrissenen Dimensionen der Versorgungsstrukturenchwäche (in bestimmten ländlichen Räumen) und aufkommende Gefühle um das ‚Abgehängtsein‘ schließlich zum Verhältnis infrastrukturell ‚abgehängter‘ Regionen zur Politik. Im Diskurs werden einerseits die Schuldfrage für den infrastrukturellen Zustand bestimmter ländlicher Räume sowie andererseits der Zuspruch zum Rechtspopulismus jener Regionen angeführt.

Hinsichtlich der Frage der Verantwortlichkeit werden hier klar Landes- und Bundespolitik adressiert (Deutschlandfunk.de 14.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Deutschlandfunk.de 21.09.2017; Deutschlandfunk.de 13.01.2018), die sich, so der Eindruck, nicht oder nicht genug um die Belange (bestimmter, strukturschwacher) ländlicher Regionen kümmern.²⁹ Der Infrastrukturverfall kann sogar auf eine nicht weiter bestimmte Entität zurückgeführt werden: „Es ist nichts mehr auf dem Dorf. Es wird alles weggenommen“ (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017). Die Verantwortung des Individuums hingegen rückt deutlich in den Hintergrund, bleibt allerdings auch nicht unausgesprochen:

Also die, die Verantwortung jetzt ausschließlich der Politik zuzuschieben, dass sie keine Antworten auf diese Veränderungen hat, mit dem Ganzen würde ich nicht mitgehen. Es ist ganz wichtig, dass wir auch selbst, also als Konsumenten, auch in eine Rolle treten, die also Verantwortung übernimmt für diese Entwicklung. Nehmen wir zum Beispiel den Tante-Emma-Laden. Ich kenne sehr viele Dörfer, die haben ihren Tante-Emma-Laden wieder eröffnet. Manche mussten dann wieder schließen. Und der Unterschied lag darin, dass eben die Bevölkerung vor Ort nicht sensibel genug war, wahrzunehmen, dass sie in diesem Tante-Emma-Laden die Dinge einkaufen muss, die sie wirklich dann auch tagtäglich braucht und nicht nur das einkauft, was sie im Zweifel dann auf dem Weg zur Arbeit, nachhause im Großsupermarkt dann vergessen hat einzukaufen. Also wir müssen im Grunde genommen eine Sensibilität dafür entwickeln, dass wir für unsere eigene Lebensqualität ein Stück weit auch selbst verantwortlich sind. (Deutschlandfunk.de 13.01.2018)

Wer auch für die akute Situation verantwortlich gemacht wird, eines betont der populär-mediale Diskurs deutlich: (Bestimmte) ländliche Regionen bzw. die dort lebenden Menschen werden oder

²⁹ Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014; Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a; Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017b; Märkische Allgemeine.de 27.10.2017; Märkische Oderzeitung.de 13.04.2018; Reuters.com 13.09.2017; Welt.de 15.11.2016.

fühlen sich ‚abgehängt‘.³⁰ Und „[w]o sich Menschen auf dem Land abgehängt fühlen, hat der Populismus freie Bahn“ (Welt.de 15.11.2016). Schwächelnde Wirtschaftskraft, Abwanderung und Infrastrukturverfall schlagen sich also nicht nur in den strukturellen Veränderungen einer Region nieder, sondern machen sich auch „politisch bemerkbar“ (Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017). „Dorfbewohner“ (ebd.) bzw. „[d]iejenigen, die zurückbleiben, fühlten sich zunehmend abgehängt, vom Staat allein gelassen – und wendeten sich in ihrer Resignation oft rechts-populistischen Parteien zu“ (Neues Deutschland.de 30.09.2017).³¹

AfD-Wähler_innen werden vor allem in ländlichen Räumen verortet,³² die sich durch Versorgungsstrukturschwäche kennzeichnen.³³ Hinzu kommt, dass aufgrund des demografischen Wandels und der Abwanderungsbewegungen der Eindruck von Überalterung und Leblosigkeit des ländlichen Ortes entsteht (Bell Tower.news 26.02.2018; Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017; Märkische Online 02.10.2017; Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de 05.10.2017). Dementsprechend sind der zwischenmenschliche Austausch und die soziale Teilhabe im Dorfalltag beschränkt. Auch die Politik interessiert sich, so die Schilderung, nicht (mehr) für ländliche Räume (Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de 05.10.2017).

Am Anfang kamen noch Bundestagskandidaten und, und Landtagskandidaten und so weiter, die kamen dann kurz vor den Wahlen immer, so 14 Tage, drei Wochen oder (weiß ich nicht), kamen die auch nach Hirschfeld und haben Veranstaltungen in der Gaststätte gemacht und so was. Aber jetzt vor der letzten Wahl passiert überhaupt nichts mehr, kommt keiner mehr, fragt keiner mehr, interessiert keinen mehr. Sind sowieso bloß 1000 Stimmen, da... (Rundfunk Berlin-Brandenburg 24 04.10.2017)

³⁰ baden online 14.03.2017; Deutschlandfunk.de 12.09.2017; Deutschlandfunk.de 14.09.2017; Deutschlandfunk.de 15.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Deutschlandfunk.de 19.09.2017; Deutschlandfunk.de 21.09.2017; Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Deutschlandfunk.de 13.01.2018; heise.de 08.04.2018; Landwirtschaftliches Wochenblatt.de o.D.; Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017b; Leipziger Volkszeitung.de 11.03.2018; Märkische Oderzeitung.de 13.04.2018; Neues Deutschland.de 30.09.2017; Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017; Welt.de 29.05.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017; Zeitungsverlag Schwerin.de 22.11.2017.

³¹ Siehe auch Handelsblatt 26.10.2017; Handelsblatt 22.11.2017; Handelsblatt.com 03.01.2018; Reuters.com 13.09.2017; Spiegel Online 31.07.2016; Welt.de 29.05.2017.

³² Bell Tower.news 26.02.2018; da Hog'n.de 25.09.2017; Deutschlandfunk.de 03.10.2017; Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de 05.10.2017; Lausitzer Rundschau Online 26.09.2017; Märkische Online 02.10.2017; Spiegel Online 29.10.2017; Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017.

³³ Deutschlandfunk.de 03.10.2017; Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017; Märkische Online 02.10.2017; Radarmagazin.de o.D.; Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de 05.10.2017; Spiegel.TV o.D.; Sputnik.com 27.09.2017; Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017; Süddeutsche.de 22.09.2017; Tagesspiegel.de 26.09.2017.

4.6 Narrativ 2: wirtschaftliches ‚Abgehängtsein‘

4.6.1 ‚Abgehängt‘ – wenn die eigene Person nicht mehr konkurrenzfähig ist

Allerdings gibt es ein weiteres Narrativ, das über ‚Gefühle des Abgehängtseins‘ zur rechtspopulistischen Wahlentscheidung führt: Im Folgenden widme ich mich dem wirtschaftlichen ‚Abgehängtseins‘. Hier gerät vor dem Hintergrund einer neoliberalen Politik (Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017; Sputnik.com 27.09.2017), so der Diskurs, der Arbeitsplatz durch die Prozesse der Globalisierung in Gefahr (Deutschlandfunk.de 25.09.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017). Dies äußert sich konkret beispielsweise in einer Rationalisierung der Arbeitsprozesse mittels Technologie, einer ausgeweiteten Konkurrenzsituation oder auch in mangelnden Infrastrukturen (wie der Internetverbindung), die dem erwarteten Digitalisierungsstandard des Marktes nicht entsprechen:

Insbesondere niedrig entlohnte Arbeitsplätze sind gefährdet, mittels fortschreitender Technologisierung wegrationalisiert zu werden. Oder die eigene Arbeitsstelle wird aus Kostengründen in ein Niedriglohn-Land verlagert. Oder die billigere Arbeitskraft kommt ins eigene Land und erledigt meinen Job. Oder das eigene Kleinunternehmen kann dem Druck der globalen Konkurrenz nicht mehr standhalten. (da Hog'n.de 25.09.2017)

Für diejenigen, die sozusagen in Handwerksbetrieben oder anderen Betrieben, verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe oder so, in Deutschland arbeiten rein für den Binnenmarkt, für die sind natürlich diese Zumutungen alle eine Bedrohung. Na klar, man muss dann per Internet irgendwie sich auf die Ausschreibungen konzentrieren, (um) überhaupt noch Aufträge zu kriegen. Dann funktioniert das Internet in Brandenburg auf dem Dorfe nicht so richtig. So, und dann sind die Ausschreibungen künftig nur noch elektronisch, dann von der EU auch noch auf Englisch und so weiter und so fort. Und für solche Menschen erscheint dann die Globalisierung natürlich als Bedrohung. (Sputnik.com 27.09.2017)

Jene Ausweitung der Konkurrenzsituation sowie neuen Anforderungen an Betriebe werden in den folgenden Abschnitten aufgegriffen. Hinsichtlich des AfD-Zuspruchs spielt hier vor allem die emotionale Reaktion der Bevölkerung – kurz: Abstiegsängste – und das Verhältnis der sich wirtschaftlich ‚abgehängt‘ Fühlenden zum Staat eine große Rolle. So wird etwa berichtet, dass viele in einer ökonomisch vergleichsweise schlechteren Lage die AfD gewählt oder den Weg zur Wahlurne erst gar nicht beschritten haben (Die Welt 20.07.2017; Süddeutsche Zeitung 07.10.2017).

4.6.2 Die Angst vor dem Abstieg

Im Gegensatz zu der im vorangegangenen Kapitel (4.6.1) umrissenen realen und akuten Gefahr des Arbeitsplatzverlustes, ist es für die Mittelschicht, so die diskursive Erklärung, primär die *Angst* vor dem Verlust, die zur rechtspopulistischen Wahlentscheidung führt (Bell Tower.news 26.02.2018; Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 30.11.2016). Darüber hinaus geben die Absiche-

rung im Alter wie auch die zukünftige finanzielle Situation der Kinder Anlass zur Sorge.³⁴ Unverständnis und Unzufriedenheit über die private finanzielle Lage stehen hier an der Tagesordnung (Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de 05.10.2017; Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017; Süddeutsche Zeitung 13.10.2017a; Telepolis 13.10.2017). Deutlich wird, dass Armut oder die Angst vor Armut im Narrativ um wirtschaftlich ‚Abgehängte‘ die zentralen Themenkomplexe darstellen.

Im Diskurs findet sich zur These der wirtschaftlich ‚abgehängten‘ AfD-Wählenden aber auch eine gegenteilige Aussage: Die Mehrheit der AfD-Wählenden ist tatsächlich „gar nicht abgehängt, wie oft fälschlich behauptet werde, sondern verdienten sogar leicht überdurchschnittlich“ (Telepolis 13.10.2017) oder ist zumindest „überwiegend nicht in einer finanziell prekären Situation“ (Schwäbische.de 09.08.2017).³⁵ Nicht Arbeitslose, sondern vor allem Selbstständige und Angestellte wählen die AfD (Telepolis 13.10.2017, etwas relativierender siehe auch Handelsblatt 22.09.2017). Darüber hinaus wird angemerkt, dass es „[b]ei einer derart niedrigen Arbeitslosenrate [...] eigentlich keinen Grund für übersteigerte Ängste [gibt]“ (Main Post.de 26.09.2017, siehe auch ARD Mediathek 24.09.2017; Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Bell Tower.news 26.02.2018; Süddeutsche Zeitung 13.10.2017b).

Unabhängig der tatsächlichen wirtschaftlichen individuellen und strukturellen Situation, wird von aufkommenden Ängsten, arm zu sein oder sozial abzustiegen, berichtet: „Am stärksten sind die Abstiegsängste ausgeprägt bei Menschen mit geringem Einkommen“ (Bell Tower.news 26.02.2018). Die Angst vor Verlust des Arbeitsplatzes und schließlich auch dem Zustand der Arbeitslosigkeit ist groß und die sogenannten finanziell ‚Abgehängten‘ dementsprechend ‚sozial verunsichert‘ (Bell Tower.news 26.02.2018; Schwäbische.de 09.08.2017).

Ob begründet oder nicht – fest steht: Die Angst davor, ‚finanziell abgehängt‘ zu sein, macht sich breit und gleichzeitig, so der Diskurs, als zentraler Faktor der Wahlentscheidung für die AfD bemerkbar.³⁶ In diesem Zusammenhang sind die subjektive Wahrnehmung der eigenen sozialen Lage wie auch der Vergleich der eigenen Position mit der des sozialen Umfelds von besonderer Relevanz. So „ordnen sich [AfD-Wählende] unabhängig von ihrem tatsächlichen Einkommen in der Gesellschaft niedrig ein und erlebten im Vergleich zu den Eltern einen sozialen Abstieg“ (Schwäbische.de 09.08.2017). Die AfD-Wählerschaft nimmt die Globalisierung also insgesamt vor allem als Bedrohung wahr (Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 30.11.2016; Mitteldeutscher Rundfunk.de 30.09.2017; Radarmagazin.de o.D.; Sputnik.com 27.09.2017).

³⁴ Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Bell Tower.news 26.02.2018; Handelsblatt 10.08.2017; Handelsblatt 05.10.2017; Main Post.de 26.09.2017; Schwäbische.de 09.08.2017.

³⁵ Siehe auch Abendzeitung München.de 10.04.2017; Deutsche Welle.com 01.10.2017; Main Post.de 26.09.2017; pro Christliches Medienmagazin.de 23.09.2017; Rheinische Post Online 26.09.2017; Sputnik.com 27.09.2017; Süddeutsche.de 22.09.2017.

³⁶ Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 30.11.2016; Mitteldeutscher Rundfunk.de 30.09.2017; Radarmagazin.de o.D.; Spiegel Online 29.10.2017; Süddeutsche Zeitung 10.08.2017.

4.6.3 Migrant_innen als Konkurrent_innen um staatliche Leistungen

Zu der in den Kapiteln 4.6.1 und 4.6.2 geschilderten Ausweitung der Konkurrenzsituation kommt der Eindruck hinzu, dass Migrationsbewegungen (insbesondere die ‚Flüchtlingswelle‘) die Bedrohung des Wohlstands, des „Wenigen, was wir haben“ (Evangeliums-Rundfunk.de 25.09.2017) verschärfen (Radarmagazin.de o.D.). Sozialneid macht sich breit,³⁷ wie in der folgenden rassistisch geprägten Aussage besonders deutlich wird: „Währenddessen haben sich in der Kneipe in Brannenburg die zwei Stammgäste in Rage geredet. [...] ‚Die Neger kriegen doch alles in den Arsch gesteckt‘“ (Radarmagazin.de o.D.). Deutsche hingegen müssen – so hier der Eindruck – für wenig Geld hart arbeiten oder um jede Sozialleistung kämpfen.³⁸ Und: Das, was Geflüchtete erhalten, soll vielmehr den einheimischen, bedürftigen Deutschen zur Verfügung stehen (Delmenhorster Kurier.de 16.10.2017).

Da ist der 61-Jährige, der sich darüber aufregt, dass für Flüchtlinge Wohnungen gebaut würden, während im Stadtteil die Schulen verfallen und nicht mal mehr die Gehwege ordentlich geputzt werden. (Berliner Zeitung.de 21.09.2016)

4.7 Narrativ 3: kulturelles ‚Abgehängtsein‘

4.7.1 ‚Abgehängt‘ – wenn Menschen sich fremd im eigenen Land fühlen

Als eine weitere Erklärung für den Erfolg der AfD wird – durchaus auch als Gegenerzählung zur These der finanziellen oder materiellen Bedrohung der persönlichen Lebenschancen – das Narrativ des kulturellen ‚Abgehängtseins‘ angeführt: „AfD-Wähler sind nicht wirtschaftlich, sondern kulturell abgehängt“ (Süddeutsche.de 22.09.2017). Mit der Globalisierung erhalten, so der Diskurs, auch kosmopolitische Werte und Weltbilder wie Multikulturalität, die Anerkennung unterschiedlicher sexueller Orientierungen und Lebensweisen oder auch die Infragestellung traditioneller Geschlechterverhältnisse Einkehr in die Gesellschaft. Diese werden von AfD-Wählenden abgelehnt, welche sich im Hinblick auf diesen gesamtgesellschaftlichen Trend kulturell entfremdet fühlen.³⁹ Migrationsbewegungen fordern darüber hinaus die aktive Akzeptanz sowie die praktische Umsetzung dieser Weltbilder ein und werden damit zur kulturellen Bedrohung (da Hog’n.de 25.09.2017). Angst vor dem Fremden an sich, aber auch vor mit diesem

³⁷ Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; die Zeit 28.09.2017; Handelsblatt 29.09.2017; Spiegel Online 29.10.2017; Spiegel.TV o.D.; Süddeutsche Zeitung 28.10.2017; Süddeutsche.de 22.09.2017; The European.de 24.09.2017.

³⁸ Evangeliums-Rundfunk.de 25.09.2017; Deutschlandfunk.de 11.09.2017; Focus-Online 27.09.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 30.09.2017; Spiegel.TV o.D.

³⁹ Deutsche Welle.com 01.10.2017; Frankfurter Rundschau.de 25.09.2017; pro Christliches Medienmagazin.de 23.09.2017; Rheinische Post Online 26.09.2017; Sputnik.com 27.09.2017; Tagesschau.de 26.09.2017; Telepolis 13.10.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

verknüpften Aspekten, wie Terroranschläge und andere Kriminalität, verbreitet sich.⁴⁰ Das diskursive Spektrum der Bewertung der Einstellung der AfD-Wählenden reicht hier von konservativ (und autoritär) bis hin zu klassisch rechts(extrem).⁴¹

Die Erzählung vom ‚kulturellen Abgehängtsein‘ tritt allerdings nicht nur als Gegenerzählung zum Narrativ des wirtschaftlichen ‚Abgehängtseins‘ auf, sondern wird auch als Einstellung in Kombination mit einer Reaktion auf die gefühlte Machtlosigkeit im Ganzen gedeutet: „Das heißt, wir haben Traditionalisten, [...] die sich zurücksehnen nach einer vermeintlich heilen Welt, weil da alles vermeintlich geordnet gewesen ist“ (Deutschlandfunk.de 25.09.2017).

Und das einzige, was dieses Gefühl der Machtlosigkeit beseitigen kann, ist die Rückbesinnung auf Altbewährtes – auf etwas, das einem wieder Halt gibt in Zeiten, in denen nichts mehr sicher scheint. Auf Tradition, Kultur, Sprache, nationale Grenzen. Feste soziale Bindungen, ein eng geknüpftes Familiennetz, die Mutter als Hausfrau, der Vater als Ernährer. Wer sich von außen bedroht fühlt, schottet sich nach außen hin ab – daran ist nichts Irrationales. (da Hog’n.de 25.09.2017, Hervorh. im Original)

4.8 Narrative 2 und 3: Das schwierige Verhältnis wirtschaftlich und kulturell ‚Abgehängter‘ zur Politik

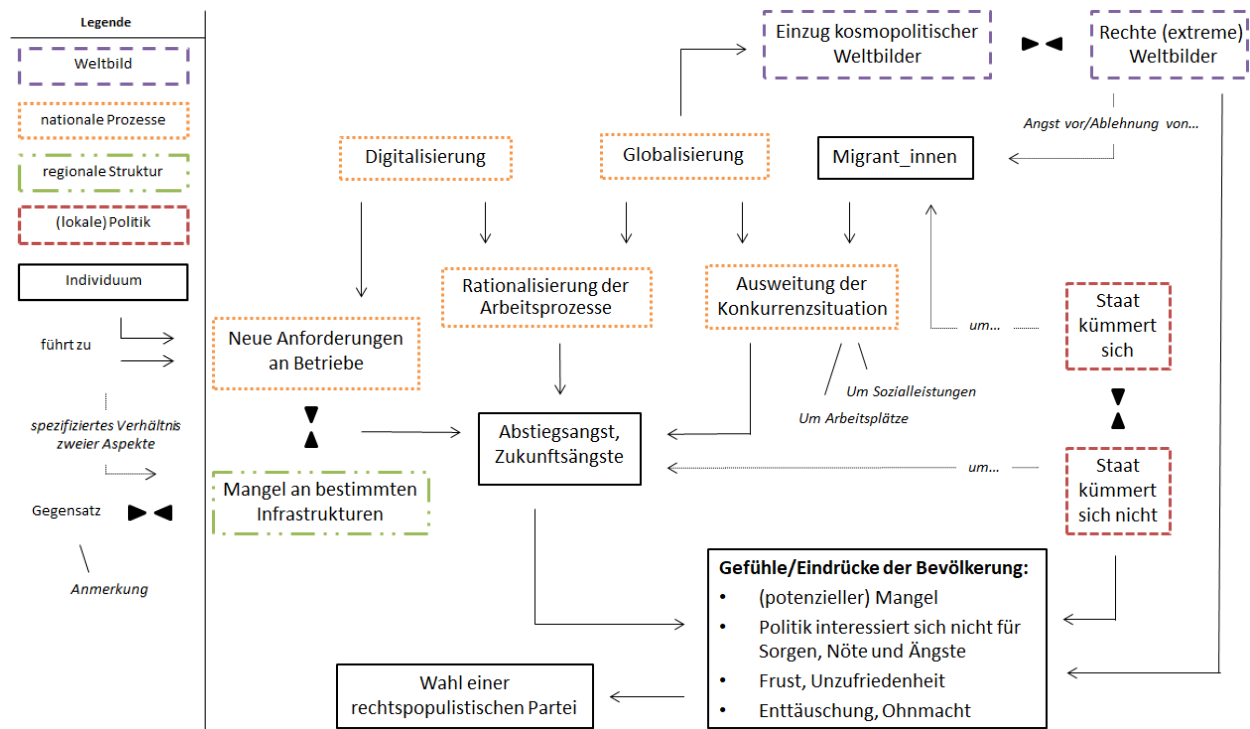
4.8.1 Ein Staat, der sich nicht kümmert, und eine Bevölkerung, die sich vergessen fühlt

Die wirtschaftlichen Zusammenhänge des dritten Narratives um das ‚Abgehängtsein‘ und die kulturellen Zusammenhänge des zweiten münden beide in eine Erzählung zum Verhältnis der ‚Abgehängten‘ zur Politik (siehe Abbildung 7).

⁴⁰ Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; da Hog’n.de 25.09.2017; lokalkompass.de o.D.; Radarmagazin.de o.D.; Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017; The European.de 24.09.2017.

⁴¹ Der Sonntag.de 14.01.2018; Deutschlandfunk.de 25.09.2017; Focus-Online 27.09.2017; Neues Deutschland.de 27.01.2018; Telepolis 13.10.2017.

Abbildung 7: Im Diskurs benannte wirtschaftliche und kulturelle Zusammenhänge des ‚Abgehängtseins‘



Quelle: Eigene Darstellung.

Ähnlich der Situation des Infrastrukturverfalls, der Abwärtsspirale des ländlichen Raums, so kommt auch bei den Narrativen des wirtschaftlichen und des kulturellen ‚Abgehängtseins‘ das Gefühl auf, dass der Staat, bzw. die etablierten Parteien, sich nicht für die Sorgen und Nöte der Bevölkerung interessiert, sie stattdessen ignoriert oder erst gar nicht wahrnimmt.⁴² „Von den etablierten Parteien, die man jahrzehntelang guten Gewissens wählen konnte, fühlt man sich im Stich gelassen“ (da Hog’n.de 25.09.2017, siehe auch Spiegel.TV o.D.). Diese hätten ‚den Abgehängten‘ nicht zugehört oder sie ernstgenommen (Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Die Welt 20.10.2017; Spiegel Online 29.10.2017; Westdeutsche Zeitung.de 29.09.2017).

Das Problem seien nicht die Ausländer, denn die gebe es hier nicht. Das Problem seien die finanziellen Nöte. Die der Bürger, aber auch die der Gemeinde. [...], Wir wurden vergessen von der großen politischen Kraft‘, moniert der fünffache Familienvater und Inhaber einer Handwerksfirma. (Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017)

⁴² Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Der Sonntag.de 14.01.2018; Märkische Online 02.10.2017; Radarmagazin.de o.D.; Spiegel.TV o.D.; Süddeutsche.de 22.09.2017; taz.die tageszeitung.de 25.09.2017; Telepolis 13.10.2017; Zweites Deutsches Fernsehen.de 17.09.2017.

Dagegen nehme der Staat die Notsituation Anderer wahr, kümmere sich um diese – nur nicht um die eigene Bevölkerungsgruppe: „Nicht wenige hier hatten das Gefühl, für die Flüchtlinge wird viel getan und für uns nichts“ (Spiegel Online 29.10.2017).

Dementsprechend sind ‚die Abgehängten‘ „mit dem Zustand der demokratischen Repräsentation und Willensbildung“ (Schwäbische.de 09.08.2017), also dem demokratischen System selbst, unzufrieden (Tagesschau.de 26.09.2017; Zeit Online 27.09.2017). Die Politik sorgt ihrer Empfindung nach nicht für soziale Gerechtigkeit (Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017; Zweites Deutsches Fernsehen.de 17.09.2017) und auch die Rentenpolitik wird kritisiert, von der sie keine Existenzsicherung im Alter mehr erwarten (Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017; Spiegel Online 29.10.2017). „Die SPD regiert seit Jahren mit, passiert ist in Sachen sozialer Gerechtigkeit aber nichts.‘ Wen sonst als die AfD hätte sie wählen sollen?, fragt sie [eine Rentnerin]“ (Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017).

Wer sich in NRW-Großstädten arm und abgehängt fühlt, wählt die Partei der Frustrierten – sogar als Mensch mit Migrationshintergrund. Die AfD fängt nicht jene, die ihre Heimat lieben. Sie ist stark, wo das alte sozialdemokratische Versprechen ‚Eure Kinder werden es einmal besser haben‘ nicht mehr eingelöst wird. (Neue Rhein/Ruhr Zeitung.de 15.05.2017)

4.8.2 Asylpolitik, Unbehagen und die Furcht vor dem Fremden

Hinsichtlich des Verhältnisses der sogenannten ‚Abgehängten‘ zur Politik ist auch die Asylpolitik der Regierung, die laut Diskurs zu Unbehagen und Unzufriedenheit in der Bevölkerung führt, ein zentrales Thema.⁴³

Viele Bundesbürger meinen mittlerweile, das [sic!] es unverantwortlich von Angela Merkel war, Tausende von Flüchtlingen unregistriert ins Land zu lassen. Wie viele Terroristen sind so heimlich illegal zu uns gelangt und warten jetzt als Schläfer im Untergrund in aller Ruhe ab, bevor sie auch bei uns zuschlagen werden. (lokalkompass.de o.D.)

Zur Rolle des direkten Kontaktes zu Personen mit Migrationshintergrund (respektive Ausländer_innen oder Geflüchtete) gibt es verschiedene Aussagen. Zum einen wird im Diskurs die These aufgeworfen, dass gerade die Abwesenheit von Personen mit Migrationshintergrund mit einem hohen Zuspruch zur AfD verknüpft ist.⁴⁴ „Vor dem Fremden fürchtet man sich ja besonders heftig, solange es fremd ist“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.10.2017). In diesem Zusammenhang

⁴³ Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Deutsche Welle.com 01.10.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 27.09.2017; pro Christliches Medienmagazin.de 23.09.2017; Spiegel Online 29.10.2017; Sputnik.com 27.09.2017; Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017; Zeit Online 27.09.2017.

⁴⁴ Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 14.09.2017; Spiegel.TV o.D.; Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017; Tagesspiegel.de 26.09.2017.

wird regionalspezifisch unterschieden. So ist, durch die Anwerbung südeuropäischer Arbeiter_innen in den 50ern bedingt, von einem Erfahrungsvorsprung Westdeutschlands hinsichtlich des Umgangs mit Migrant_innen die Rede. Ostdeutschland hingegen hat, so der Diskurs „diese Erfahrung erst nach der Wende gemacht und auch in deutlichem geringeren Maße“ (Tageschau.de 26.09.2017).

Zum anderen, heißt es, hat die Zustimmung bestimmter Regionen zur AfD mit der direkten räumlichen Nähe zu Personen mit Migrationshintergrund allgemein (Delmenhorster Kurier.de 16.10.2017) sowie Geflüchteten im Konkreten, seien es über Migrationsrouten oder Aufnahme-lager, zu tun. Dieser Zusammenhang wird – wenn überhaupt erläutert – dann entweder darauf zurückgeführt, dass die Existenz vieler Geflüchtete_r vor Ort den Kontrollverlust des Staates (im Sinne der Aufnahme zahlreicher Geflüchtete_r ohne Registrierung) vor Augen führt oder aber darauf, dass eine akute Situation der gefühlten Bedrohung geschaffen wird, die sich aus den Ressentiments gegenüber Geflüchteten speist.⁴⁵

4.8.3 Vertrauensverlust, Enttäuschung und die Unzufriedenheit mit dem demokratischen System

Die Erfahrung des ‚Abgehängtseins‘ bzw. die Selbsteinschätzung als (potenziell) ‚abgehängt‘ – sei es durch die Bedrohung der privaten finanziellen Absicherung oder durch kulturelle Fremdheitsgefühle – wird schließlich auch mit dem basalen Verhältnis der sogenannten ‚Abgehängten‘ zur Demokratie gebracht. Die Bürger_innen, so heißt es, haben das Vertrauen in die etablierten Parteien verloren⁴⁶ – auch aufgrund der individuellen Befindlichkeit: „Das Gefühl, selbst abgehängt zu sein, erodierte das Vertrauen in die etablierten Parteien“ (Bell Tower.news 26.02.2018). Die Einzelperson fühlt sich der Gesamtsituation ausgeliefert und machtlos – geradezu politisch ohnmächtig.⁴⁷ Sie fühlt sich ‚abgehängt von der großen Politik‘:

Bei vielen [hier: Ostdeutschen] setzte sich über die Jahre das Gefühl fest, letztlich entscheiden sowieso die da oben, da muss man sich nicht anstrengen, da kann man gleich die Verantwortung abgeben (Berliner Zeitung.de 21.09.2016)

Im Falle Ostdeutschlands kommt an dieser Stelle der reale biografische Bruch, den viele Ostdeutsche mit der Wende erlebten, hinzu. Viele verloren von heute auf morgen ihre Anstellung, ihre

⁴⁵ Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Deutsche Welle.com 01.10.2017; Die Welt 06.10.2017; Radarmagazin.de o.D.; Spiegel Online 29.10.2017.

⁴⁶ ARD Mediathek 24.09.2017; Bayerischer Rundfunk 08.11.2017; Cicero.de 21.02.2018; Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017; Radarmagazin.de o.D.

⁴⁷ Abendzeitung München.de 10.04.2017; da Hog'n.de 25.09.2017; Die Welt 26.09.2017; Märkische Online 02.10.2017; Schwäbische.de 09.08.2017; Telepolis 13.10.2017; Zweites Deutsches Fernsehen.de 17.09.2017.

Existenz und fanden gegebenenfalls nie wieder in ihren einstigen Beruf zurück.⁴⁸ Die Hoffnungen auf ein neues, gutes Leben im vereinigten Deutschland wurden enttäuscht. Stattdessen erwarteten sie die mit der Konkurrenzgesellschaft des freien Marktes einhergehenden sozialen Unsicherheiten sowie im Vergleich zum Westen niedrigere Renten und Löhne. Daran anschließend fühlen sich viele in ihrer Lebensleistung nicht anerkannt.⁴⁹

Horst Kühn hat sein Leben lang in der Filmfabrik Wolfen gearbeitet. Er kenne die psychischen Verwüstungen, sagt er. Als 1990 binnen kürzester Zeit, auf einen Schlag, zehntausende Menschen arbeitslos wurden.

‘Einfach von heute auf morgen wurden sie rausgeschmissen. Für die Menschen gibt es dann diese unterbrochenen Biografien, die sich dann auswirken in der Rente und all den Dingen, woran sie heute zu knappen haben.’

Gründe, warum die Menschen in der Region Bitterfeld-Wolfen wohl große Sympathien für die Rechtspopulisten von der AfD hegen, vermutet Chemie-Ingenieur Horst Kühn. (Deutschlandfunk.de 15.09.2017)

Die Ostdeutschen fühlen sich an der Nase herumgeführt. Die große Freiheit, von der sie nach dem Ende der SED-Diktatur geträumt hatten, von der Hoffnung, gehört zu werden, gibt es für viele nicht. (taz.die tageszeitung.de 25.09.2017)

Unzufriedenheit mit der Funktionsweise des demokratischen Systems, der Willensbildung und Repräsentation (Schwäbische.de 09.08.2017; Tagesschau.de 26.09.2017; Zeit Online 27.09.2017) und Misstrauen gegenüber den etablierten Parteien (Deutschlandfunk.de 25.09.2017; Deutsche Welle.com 01.10.2017; Mitteldeutscher Rundfunk.de 30.09.2017; Zweites Deutsches Fernsehen.de 17.09.2017) kippen in Protest, welcher schließlich zur Wahl rechtspopulistischer Parteien führt.⁵⁰ Bezogen auf das dritte Narrativ wird berichtet, dass sich die Wut der ‚abgehängten‘ AfD-Wählenden „aus der kulturellen Enttäuschung [speist]“ (Süddeutsche.de 22.09.2017). Allgemein heißt es: „[A]us dem Gefühl des Abgehängtseins [wird] ein Misstrauensvotum für die Politik“ (Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017) – Durchaus auch ohne (gänzlich) von den Inhalten der AfD

⁴⁸ Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Deutschlandfunk.de 03.10.2017; Evangeliums-Rundfunk.de 25.09.2017; Focus-Online 27.09.2017; Süddeutsche Zeitung 03.11.2017.

⁴⁹ Deutschlandfunk.de 15.09.2017; Deutschlandfunk.de 18.09.2017; Deutschlandfunk.de 03.10.2017; Handelsblatt 23.10.2017; Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017; Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de 05.10.2017; Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017; Süddeutsche.de 22.09.2017; taz.die tageszeitung.de 25.09.2017; Zweites Deutsches Fernsehen.de 17.09.2017.

⁵⁰ Delmenhorster Kurier.de 16.10.2017; Deutschlandfunk.de 03.10.2017; Die Welt 20.09.2017; Evangeliums-Rundfunk.de 25.09.2017; Focus-Online 27.09.2017; Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de 05.10.2017; Tagesschau.de 26.09.2017; taz.die tageszeitung.de 25.09.2017. Auch wenn im Diskurs die Interpretation der AfD-Wahl als Protestwahl hervorsteht, so gibt es auch die These, dass es sich hierbei gerade nicht um Protest, sondern um ein bewusstes und eindeutiges Bekenntnis zum inhaltlichen Programm der AfD handelt, siehe Welt am Sonntag kompakt 01.10.2017b.

überzeugt zu sein: „Rechts – nein, das sei man nicht, sagen die Leute in Bitterfeld. Und schütteln energisch den Kopf. Man fühle sich vergessen“ (Deutschlandfunk.de 15.09.2017).⁵¹

4.9 Die Räumlichkeit des ‚Abgehängtseins‘

Räumlichkeit spielt in allen drei Narrativen in verschiedener Hinsicht eine Rolle. Zunächst sticht der diskursiv eröffnete Stadt-Land-Unterschied ins Auge, wobei ‚Land‘ hier räumliche Kategorien von der Kleinstadt bis zum Dorf, dem sogenannten ‚ländlichen Raum‘ bis hin zu bestimmten ländliche geprägten Orten und Bundesländern annehmen kann. Ländliche Räume werden im ersten Narrativ klar mit dem Abbau von Infrastrukturen bzw. bereits bestehender Versorgungsstrukturen assoziiert. Der Diskurs zeichnet in diesem Narrativ auch ein Bild ländlicher Regionen, das von einer schwachen Wirtschaftskraft und Abwanderung sowie Überalterung gekennzeichnet ist. Dementsprechend werden ländliche Räume im Vergleich zur Stadt in vielen Fällen kategorial als ‚abgehängt‘ – im Sinne eines der städtischen Entwicklung mehrdimensionalen Hinterherhinkens – konstruiert. Städte hingegen werden als Orte der Wettbewerbsfähigkeit, des vielfältigen kulturellen Angebots, des Zuzugs junger Menschen – kurz: der Prosperität – charakterisiert.

Darüber hinaus manifestiert sich die Stadt-Land-Differenz im Rahmen der Frage nach der Verantwortlichkeit für das ‚Abgehängtsein‘ ländlicher Räume. Während die zentralen Brennpunkte in ländlichen Regionen verortet werden, befinden sich, so der populär-mediale Diskurs, die Verantwortlichen – hier: die Bundespolitik – in der Stadt: „Nicht nur schnacken, sondern auch machen‘ sollten die in Berlin, heißt es dazu in Mecklenburg-Vorpommern“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014, Hervorh. durch Verfasser_in). Gleichzeitig wird von einem Eindruck der räumlichen Distanz bestimmter ländlicher Orte zu staatlichen Institutionen, also Stellen, an denen Beschwerden eingereicht werden können, berichtet. Frustration über die akute infrastrukturelle Lebenssituation, Unzufriedenheit mit der (Bundes-)Politik und schließlich auch Ohnmachtsgefühle, dem Verfallsprozess nicht persönlich entgegenwirken zu können, werden in diesem Narrativ als spezifisch ländliche Gefühle konstruiert. Daran anknüpfend wird auch die rechtspopulistische Wahlentscheidung mit der Ländlichkeit infrastrukturellen ‚Abgehängtseins‘ in Verbindung gebracht. AfD-Wähler_innen werden so vor allem in ländlichen Räumen verortet – allgemein und auch insbesondere in solchen, die sich durch Versorgungsstrukturen schwäche kennzeichnen.

Des Weiteren wird im ersten und zweiten Narrativ, welche sich dem infrastrukturellen und dem wirtschaftlichen ‚Abgehängtsein‘ widmen, zwischen Ost- und West-Deutschland unterschieden. In beiden Narrativen wird die wirtschaftliche Schwäche Ostdeutschlands im Gegensatz zu Westdeutschland angeführt. Nicht immer gilt Ostdeutschland als Gebiet ausschließlich wirtschafts-

⁵¹ Siehe auch Focus-Online 27.09.2017; Handelsblatt 04.10.2017; Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017; Märkische Online 02.10.2017; Spiegel Online 29.10.2017.

schwacher Regionen. Auch westdeutsche Regionen werden als wirtschaftsschwach angeführt. Jedoch wird die wirtschaftliche Lage in Ostdeutschland als verschärft problematisch wahrgenommen und im Gegensatz zu Westdeutschland fokussiert. „Ostdeutschland sei ‚ein großes, zusammenhängendes, strukturschwaches Gebiet, während es im Westen eher einzelne strukturschwache Inseln gibt“ (WirtschaftsWoche.de 21.02.2018).

Ein ostdeutsches Problem ist die unzureichende Internetversorgung in ländlichen Gegenden nicht. Langsame oder zusammenbrechende Internetverbindungen sind auch in der Wetterau in Hessen, in der Rhön, in der Eifel, selbst an einigen Punkten Berlins, vor allem aber in ländlichen Gegenden in Niedersachsen, Bayern und Baden-Württemberg bekannt, von den übrigen ostdeutschen Ländern ganz zu schweigen. (Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014, Hervorh. durch Verfasser_in)

Nicht nur die wirtschaftliche sowie demografische Ungleichheit zwischen Ost und West, sondern auch Unterschiede zwischen Nord und Süd werden angeführt, wenn auch seltener und weniger fokussiert, etwa hinsichtlich wirtschaftlicher Produktivität und Finanzkraft wie auch Wanderungssalden: „Es ist immer noch so, dass das West-Ost-Gefälle größer ist als das Süd-Nord-Gefälle“ (WirtschaftsWoche.de 21.02.2018). Ein weiteres Beispiel ist die Differenzierung des Ost-West- und Nord-Süd-Unterschieds in Bezug auf den AfD-Wahl-Wahlerfolg:

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass West- und Ostdeutschland anders ticken. Und dann gibt es auch noch mal Unterschiede zwischen Nord und Süd. Auch in Bayern und Baden-Württemberg haben ja die Unions-Parteien stark verloren und ist die AfD auch sehr stark. (Deutschlandfunk.de 25.09.2017)

Die ökonomisch-demografische Ebene des Ost-West-Unterschieds wird im Diskurs auf die Stadt-Land-Differenz gelegt, sodass die Räumlichkeit des ‚Abgehängtseins‘ zwei Dimensionen annimmt.⁵²

Und man muss einfach sagen, Ostdeutschland ist von seiner Siedlungsstruktur – wenig Großstädte, wenig Ballungszentren, aber sehr viel ländlicher Raum, sehr viel dünn besiedelter ländlicher Raum, viel deutlicher als in Westdeutschland. Das ist schon eine Gegebenheit, die für Ostdeutschland natürlich dann verschärfend wirkt. Und gerade die strukturschwachen ländlichen Räume in Ostdeutschland haben die Wende-Effekte, den Abbau der Industrie, die schnelle Umstrukturierung der Landwirtschaft durch nichts anderes ersetzen können. (Deutschlandfunk.de 31.08.2017, Hervorh. durch Verfasser_in)

Darüber hinaus wird ein weiterer räumlich differenzierter Aspekt des ‚Abgehängtseins‘ in den ersten beiden Narrativen eröffnet: das Geschlecht. Neben der Stadt-Land- und der Ost-West-

⁵² Die Nord-Süd-Differenz wird in diesem Zusammenhang nicht expliziert, ist aber als weitere Ebene denkbar.

wird auch der Mann-Frau-Unterschied als relevant angeführt. Der Diskurs spricht vor allem vom ‚abgehängten‘ ostdeutschen Mann und zeichnet das Bild eines Verlierers, eines Singles, der von den ostdeutschen Frauen auf dem Weg nach oben wie auch in geografischer Hinsicht zurückgelassen wird:

Im krassen Gegensatz zu den durchwegs tüchtigen, ehrgeizigen, gebildeten und mobilen Ost-Frauen kommt er [der ostdeutsche Mann] mit den Zumutungen der globalisierten Welt nicht klar und will partout nicht einsehen, dass er sich einfach nur mehr ins Zeug legen müsste, um sich einen Platz an der Sonne zu sichern. Stattdessen jammert er herum, der ostdeutsche Mann, träumt von Ordnung und Führung und lässt seinen Hass an Flüchtlingen, ‚viele von ihnen auch männlich, Single‘, aus. (Telepolis 2017)

Des Weiteren werden Gefühle des ‚Abgehängtseins‘ allgemein stark ostdeutsch konnotiert. Ostdeutsche, so heißt es, fühlen sich aufgrund der wirtschaftlichen und versorgungsstrukturellen schlechten Lage oft arm, frustriert und politisch ohnmächtig. Hier spielt auch die Wende eine zentrale Rolle, mit der enttäuschte Hoffnungen einhergehen – auch hinsichtlich politischer Gestaltungsmöglichkeiten. So ist umfassend von einer „ostdeutschen Enttäuschungsgesellschaft“ (Berliner Zeitung.de 21.09.2016) die Rede. Und auch spezifisch *ostdeutsche Interessen* werden, so heißt es, nicht politisch vertreten. So wird oft – wenn auch nicht ausschließlich – das Gefühl, von der Politik nicht wahrgenommen zu werden, speziell Ostdeutschen zugeschrieben. Vor diesem Hintergrund ist der den ‚Abgehängten‘ zugeschriebene Vertrauensverlust in das demokratische System regionalspezifisch zu betrachten. Der Diskurs legt nahe, dass aufgrund der DDR-Vergangenheit und dem Systemwandel jenes politische Misstrauen für Ostdeutsche unter einem anderen Vorzeichen steht als für Westdeutsche.

Neben diesen allgemein ostdeutsch konnotierten Gefühlen des ‚Abgehängtseins‘ weist das dritte Narrativ eine weitere, abstraktere Art der Räumlichkeit auf: das Innen und das Außen. Das kulturelle ‚Abgehängtsein‘ spielt sich auf der Ebene antagonistischer Weltbilder ab, wobei den sogenannten kulturell ‚Abgehängten‘ hier ein konservatives oder auch rechtes (extremes) Weltbild zugeordnet wird, das im Gegensatz zu einem kosmopolitischen steht. Die Betonung traditioneller Werte wird unter anderem auch als Reaktion auf eine Bedrohung von außen beschrieben.

Diese Aussage kann auf unterschiedliche Art und Weise interpretiert werden, etwa in Form des personellen Innen und Außen: Hier können personell äußere, beispielsweise wirtschaftliche, Umstände eine Bedrohung der Sicherheit der eigenen finanziellen Lage darstellen. Darauf erfolgt der Rückzug ins personell Innere, die Innenwelt, welche den Fokus auf kulturelle Werte, Orientierungen und Moralitäten legt.

Eine andere Möglichkeit der Interpretation dieser Aussage ist die interpersonelle Trennung. Das bedrohliche Außen stellt hier die Gruppe der Anderen dar, welche sich durch kulturelle Differenzen vom Innen, dem kleinen Kreis an vertrauten Personen mit denselben Wertvorstellungen, abgrenzen. Die Anderen können in diesem Zusammenhang Personen anderer Nationalität

und/oder anderer Kultur wie auch Wertegemeinschaften sein, gegenüber jenen sich die kulturell ‚Abgehängten‘ abgrenzen. Denkbar ist, dass sich diese Abgrenzung auch geografisch manifestieren kann, dass also Menschen aus bestimmten Gebieten sich gegenüber Menschen aus anderen bestimmten Gebieten abgrenzen.

Deutlich wird, dass das ‚Abgehängtsein‘ entlang der Dualismen Stadt-Land sowie Ost-West und teilweise auch Nord-Süd sowie innen-außen räumlich differenziert wird. Hinzu kommen die Aspekte Wirtschaftskraft und Geschlecht. Insbesondere ländliche ostdeutsche struktur- bzw. wirtschaftsschwache Gebiete sowie Personen und hier vor allem Männer, die jene bewohnen, gelten als ‚abgehängt‘. Im weiteren Verlauf des Forschungsprojekts ist es somit sinnvoll, der Interaktion der Raum-, Wirtschaftskraft- und Geschlechtskategorie eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

4.10 ‚Abgehängt‘? – Relativierung einer negativen Erzählung

Abschließend sei angemerkt, dass der Diskurs um das ‚Abgehängtsein‘ (in ländlichen Räumen) eine oft negativ konnotierte Erzählung ist. Daraus sollte nicht geschlossen werden, dass alle aus dem Diskurs herausgearbeiteten theoretischen Zusammenhänge sozialwissenschaftlich empirisch belegt oder in jeder ländlichen Region der Fall sind. Neben Personen – darunter auch AfD-Wähler_innen – die AfD-Wählende als gerade ‚nicht abgehängt‘ bezeichnen (Bild 28.09.2017; Die Welt 27.09.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 09.10.2017) und Hinweisen auf Ostdeutsche, denen nach der Wende der Aufbruch gelang (Süddeutsche Zeitung 03.11.2017), gibt es auch Stimmen, die von abweichenden Lagen ländlicher Räume berichten (Die Welt kompakt 15.11.2017; Frankfurter Allgemeine Zeitung 13.10.2017; Süddeutsche Zeitung 10.11.2017; Welt am Sonntag 29.10.2017). Für bestimmte ländliche Regionen werde beispielsweise ein Bevölkerungszuzug vorausgesagt, wie etwa dem Emsland oder der Region um den Bodensee (Süddeutsche.de 20.10.2017). Darüber hinaus ist es durch zivilgesellschaftliches Engagement mancherorts möglich, Infrastrukturen alternativ aufzubauen und die lokale Versorgung der ländlichen Bevölkerung erfolgreich zu gewährleisten.⁵³ Kurzum: „[D]ie Formel, ländlich gleich abgehängt, [gilt] hier nicht“ (Schwäbische.de 30.08.2017).

Des Weiteren wird geschildert, dass ein starkes Wohlbefinden auf dem Land empfunden wird. Vor allem Ruhe, Überschaubarkeit und der eigene Garten werden geschätzt (Deutschlandfunk.de 05.09.2017; Welt.de 15.11.2016; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017). „Strukturschwach heißt nicht, dort leben die Menschen nicht gern“ (Deutschlandfunk.de 31.08.2017). Es heißt außerdem, dass sich der Staat durchaus auch um die Sorgen der Bevölkerung ländlicher Räume

⁵³ Deutschlandfunk.de 06.09.2017; Deutschlandfunk.de 08.09.2017; Deutschlandfunk.de 21.09.2017; Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Süddeutsche.de 20.10.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

kümmert, etwa in Form von direktem Ausbau spezifischer Infrastrukturen oder durch die Bereitstellung von Fördermitteln.⁵⁴

„Gefühle des Abgehängtseins“ werden dementsprechend einerseits stark und negativ mit ländlichen Räumen in Verbindung gebracht, repräsentieren andererseits allerdings die Zustände ländlicher Räume nicht gänzlich. Auch im Diskurs wird eine Stigmatisierung ‚des ländlichen Raums‘ thematisiert und vehement auf die Diversität ländlicher Räume hingewiesen.⁵⁵

[G]esellschaftliche Diskurse [...] [würden] derzeit eher ‚großstadtfreundlich‘ geführt [...], während der ländliche Raum ‚abgewertet‘ werde. Die Metropolen gelten als cool, das Dorf als verschnarcht, abgehängt und tot. Es wird vom ‚Landlust‘ lesenden Großstädter zwar gern besucht, aber nur, wenn es abends wieder heim geht. (Neues Deutschland.de 30.09.2017)

„Doch wie sieht es nun konkret in der Fläche aus? Antwort: Höchst unterschiedlich“ (Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a).

⁵⁴ Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017b; Märkische Oderzeitung.de 13.04.2018; Ostsee Zeitung.de 09.02.2018; Welt.de 29.05.2017; Welt.de 15.11.2016.

⁵⁵ Deutschlandfunk.de 19.09.2017; Deutschlandfunk.de 09.10.2017; Deutschlandfunk.de 13.01.2018; Hannoversche Allgemeine.de 03.01.2017; Schwäbische.de 30.08.2017; Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017.

5 Fazit

Im populär-medialen Diskurs ist die Rede von Gefühlen des ‚Abgehängtseins‘, welche in Verbindung mit ländlichen Räumen sowie dem Wahlerfolg der AfD bei der Bundestagswahl 2017 gestellt werden. Ich habe mir die Frage gestellt, was in jenem Kontext unter dem ‚Abgehängtsein‘ zu verstehen ist und in welchen gesellschaftlichen Zusammenhängen es steht. Die Frage, was das Gefühl oder der Zustand des ‚Abgehängtseins‘ eigentlich ist, lässt sich nicht mithilfe eines bestehenden wissenschaftlichen Konsens hinsichtlich der Definition des ‚Abgehängtseins‘ beantworten, da es eine solche ausführliche gesellschaftswissenschaftliche Debatte nicht gibt. Ich habe daher mit Hilfe der Grounded Theory den populär-medialen Diskurs rund um die ‚Gefühle des Abgehängtseins‘ untersucht. Die Grounded Theory erwies sich hier als geeignete Methode, da diese es erlaubt, theoretische Erklärungsansätze aus den Daten herauszuarbeiten, ohne auf einen differenzierten Forschungsstand angewiesen zu sein. Gleichzeitig ermöglicht jenes Vorgehen einen explorativen Zugang, der offen für eine inhaltliche Diversität des ‚Abgehängtseins‘ ist und es somit vermeidet, bestimmte Sinnzusammenhänge durch der Analyse vorangehende subjektive Setzungen auszublenden.

Die Analyse des populär-medialen Diskurses⁵⁶ gibt einen vielfältigen, mit Daten unterfütterten Aufschluss über die verschiedenen Besetzungen des Begriffs. Drei Narrative um die Zusammenhänge des ‚Abgehängtseins‘ im Kontext ländlicher Räume sowie dem Wahlerfolg der AfD bei der Bundestagswahl 2017 sind hier von zentraler Bedeutung: die Narrative des (1) infrastrukturellen, (2) wirtschaftlichen und (3) kulturellen ‚Abgehängtseins‘.

(1) Infrastrukturelles ‚Abgehängtsein‘ äußert sich darin, so die Ergebnisse der Diskursanalyse, dass der lokalen Bevölkerung eines Ortes oder einer Region bestimmte Daseinsvorsorgestrukturen, wie Mobilitäts- oder Kommunikationsinfrastrukturen, nicht (mehr) zur Verfügung stehen. Auch der Abbau staatlicher Anlaufstellen, so die Ergebnisse der Analyse, trägt zum infrastrukturellen ‚Abgehängtsein‘ bei. (2) Wirtschaftliches ‚Abgehängtsein‘ beschreibt Personen, die in ihrem sozialen Status durch Arbeitsplatzverlust abgestiegen sind oder als Geringverdienende nicht am sozialen Aufstieg teilhaben. Neben dem wirtschaftlichen ‚Abgehängtsein‘ im Hier und Jetzt, wird auch vermehrt von einer Angst vor zukünftigem wirtschaftlichen ‚Abgehängtsein‘ gesprochen. (3) Unter kulturellem ‚Abgehängtsein‘ wird vor allem ein intrinsischer Zustand verstanden, der sich in einer Diskrepanz der Wertvorstellungen der ‚Abgehängten‘ zu den Werten der restlichen Bevölkerung äußert. Kulturell ‚Abgehängte‘ halten dabei, so der Diskurs, an konservativen oder rechten (extremen) Werten und Lebensweisen fest und stören sich gleichzeitig am Einzug kosmopolitisch-moderner Einstellungen, wie etwa die Befürwortung von Multikulturalität oder der gleichgeschlechtlichen Ehe.

⁵⁶ In Bezug auf Foucault (s. Kapitel 2) verstehe ich unter einem Diskurs die Gesamtheit aller zu einem bestimmten Zeitpunkt als wahr anerkannten Aussagen. Der hier betrachtete Diskurs ist populär-medial (und beispielsweise kein wissenschaftlicher Diskurs). Dementsprechend habe ich primär Beiträge aus Tages-, Wochenzeitungen und Magazinen einbezogen.

Als ‚abgehängt‘ werden verschiedene Personenkategorien bezeichnet. Neben der deutschen Bevölkerung allgemein, werden insbesondere Ostdeutsche und/oder AfD-Wählende genannt – hierunter auch weiter spezifiziert: ostdeutsche Männer und Ältere. Darüber hinaus wird die Bevölkerung ländlicher Räume in diesem Zusammenhang hervorgehoben. Es tauchen auch ganze Raumkategorien als ‚abgehängte‘ Entitäten im Diskurs auf. Hier ist wahlweise von bestimmten Orten und Quartieren oder von explizit ländlichen Räumen und Gebieten die Rede.

Der Zustand oder die Gefühle des ‚Abgehängtseins‘ werden auf verschiedene politische Prozesse oder Entitäten zurückgeführt. So trägt, laut dem Diskurs, etwa die Globalisierung zu einer Verschärfung der Konkurrenzsituation zwischen Unternehmen und zwischen Arbeitnehmer_innen bei. Gleichzeitig werden, so heißt es, die sozialstaatliche Absicherung zurückgefahren und keine Garantien für den Erhalt oder Aufbau von Daseinsvorsorgestrukturen durch den Staat ausgesprochen. Jene Prozesse werden als politisch-strukturelle Aspekte der Ursache des infrastrukturellen und wirtschaftlichen ‚Abgehängtseins‘ benannt. Und auch die Einkehr kosmopolitischer Weltbilder wird in den Zusammenhang des Globalisierungsprozesses gestellt, welcher damit hinsichtlich des kulturellen ‚Abgehängtseins‘ eine zentrale Rolle spielt.

Im Falle des infrastrukturellen ‚Abgehängtseins‘ kommen eine schwache Wirtschaftskraft, Abwanderungsbewegungen und der demografische Wandel hinzu, die als die Versorgungsstrukturen schwächende Faktoren beschrieben werden. Hinsichtlich des wirtschaftlichen ‚Abgehängtseins‘ werden des Weiteren der Prozess der Digitalisierung, welcher mit wachsenden Anforderungen an Betriebe und Arbeitnehmer_innen einhergeht sowie jene Infrastrukturschwäche, die eine Anpassung an jene neuen Anforderungen erschwert und schließlich auch Immigration, die den Eindruck einer weiteren Verschärfung der Konkurrenzsituation um Arbeitsplätze erweckt, als weitere Einflussfaktoren benannt.

Die verschiedenen Erzählungen des ‚Abgehängtseins‘ haben eines gemein: Angeklagt wird stets die Politik bestimmter (sogenannter etablierter) Parteien oder übergreifend die Lokal- oder Bundespolitik. Es wird der Eindruck geschildert, dass diese sich nicht um die Ängste, Sorgen und Nöte der Bevölkerung oder auch ländlicher Räume allgemein kümmern. Die Lebenssituation von Migrant_innen hingegen wird, so die Auffassung, priorisiert. So kursiert die Idee, dass sich um Migrant_innen mehr gekümmert wird als um die deutsche Bevölkerung.

Aus der spezifischen Lebenssituation des ‚Abgehängtseins‘ bzw. der Angst vor dem ‚Abgehängtsein‘ sowie der Einschätzung der Politik ergibt sich, laut dem Diskurs, ein Konglomerat an Gefühlen. Sogenannte (potenzielle) infrastrukturelle oder wirtschaftliche ‚Abgehängte‘ sind besorgt und unsicher hinsichtlich der aktuellen oder zukünftigen Versorgungssituation – sei es die finanzielle Absicherung im Alter oder die lokale Verfügbarkeit von Strukturen der Daseinsvorsorge. Von Personen anderer Kulturen fühlen sie sich gegebenenfalls bedroht und gegenüber jenen politisch benachteiligt, so heißt es. Mit ihren Wertevorstellungen stehen die kulturell ‚Abgehängten‘ alleine da – fühlen sich fremd in diese Gesellschaft. Berichtet wird, dass sich ‚Abgehängte‘ unabhängig der Form des ‚Abgehängtseins‘ von der Politik nicht beachtet, anerkannt oder ernst

genommen, sondern vielmehr vergessen, vernachlässigt oder im Stich gelassen fühlen. Viele sind, laut dem Diskurs, von der Politik enttäuscht. Dies führt, so heißt es, einerseits zu Frust und Unzufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation und der Politik sowie andererseits zu Hoffnungs-, Perspektiv- und dem Gefühl der Machtlosigkeit.

Neben den als problematisch bewerteten individuellen Lebenssituationen ziehen auch aus der politischen Einschätzung ergebende ‚Gefühle des Abgehängtseins‘, so der Diskurs, politische Konsequenzen nach sich. So heißt es, dass ‚Abgehängte‘ das Vertrauen in die Politik oder gar in das demokratische System verloren haben und in Folge dessen eine rechtspopulistische Wahlentscheidung treffen; gegebenenfalls aus Protest.

Die umrissenen Zusammenhänge und aufgeworfenen Fragen dienen im weiteren Verlauf des Forschungsprojekts *‚Gefühle des Abgehängtseins‘ in ländlichen Räumen?* zunächst dazu, den Forschungsstand inhaltlich einzugrenzen. Entsprechend der erläuterten diskursiven Formen und Zusammenhänge des ‚Abgehängtseins‘ sind neben der Aufarbeitung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse hinsichtlich der infrastrukturellen und wirtschaftlichen Situation ländlicher Räume auch Arbeiten zur Erklärung des Erfolgs des Rechtspopulismus im Rahmen der Bundestagswahl 2017 von Interesse. Hier sollten sowohl die wirtschaftliche als auch die kulturelle Dimension sowie Zusammenhänge zum Rechtspopulismus-Zuspruch betrachtet werden.

Für das weitere Forschungsvorhaben sind neben den benannten infrastrukturellen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhängen auch *Gefühle um das ‚Abgehängtsein‘* von besonderem Interesse. Es stellt sich dementsprechend die Frage, wie Menschen in sogenannten ‚abgehängten‘ Regionen ihre derzeitige Lebenssituation empfinden und warum. Entlang der in diesem Papier herausgearbeiteten diskursiven Besetzung des ‚Abgehängtseins‘ ist des Weiteren von Interesse, wie die Bevölkerung ‚abgehängter‘ Regionen die infrastrukturelle, wirtschaftliche und kulturelle Lebenssituation einschätzt und ob diese Einschätzung – gegebenenfalls mit bestimmten Gefühlen verknüpft – entscheidend für ihr Verhältnis zu Politik und demokratischen Strukturen hat. Von Interesse ist auch, welche Einflussmöglichkeiten sich die Bevölkerung ‚abgehängter‘ Regionen zugesteht und wie sie die Lebenssituation verändern würde, wenn sie könnte. Ziel ist, Gefühle des ‚Abgehängtseins‘ – wenn vorhanden – tiefer zu verstehen, was sie ausmacht, woher sie kommen, in welchem Verhältnis sie zur Räumlichkeit ländlicher Regionen stehen und was jene Gefühle für die Stabilität und Akzeptanz des demokratischen Systems bedeuten.

Die Ergebnisse der Diskursanalyse legen auch nahe, Theorien und empirische Untersuchungen einzubeziehen, welche Gefühle als Erklärungsansatz für gesellschaftliche Prozesse betrachten. Im Anschluss an das Gefühl des Neides sowie, benachteiligt und enttäuscht zu sein, sind hier beispielsweise die Anerkennungstheorie Axel Honneths vielversprechend, welcher soziale Kämpfe stets als Kämpfe um Anerkennung fasst (Honneth 1994), oder auch Sighard Neckels Arbeiten zu kollektiven Gefühlen und Sozialstruktur (Neckel 1999). Aber auch Überlegungen Erich Fromms, welche sich dem Zustand der Ohnmacht (durchaus auch im Zusammenhang mit autoritären Ideologien) aus sozialpsychologischer Sicht widmen (Fromm 1937), sind weiterführend von

Interesse. Des Weiteren können Werke aus dem Bereich der Soziologie der Emotionen einen relevanten Erklärungsbeitrag leisten, wie etwa Jonathan Turners Ansatz, der die Übersetzung unterdrückter individueller Scham in Wut auf Andere oder in ein reduziertes Verpflichtungsgefühl gegenüber den herrschenden Sozialstrukturen erklärt (Turner 2009).

Auch für die Erarbeitung von Leitfäden für qualitativ-empirische Phasen können die abgeleiteten Forschungsfragen richtungsweisend sein. Dies wäre allein mithilfe des Begriffs ‚Abgehängtsein‘ nicht möglich gewesen, da dieser nicht wissenschaftlich definiert ist (siehe Kapitel 1). Die vorangegangenen Ausführungen stellen in diesem Sinne auch eine Operationalisierung des ‚Abgehängtseins‘ dar, die aus dem Diskurs herausgearbeitet wurde. Im Gegensatz zu kürzeren, sich auf das eigene subjektive Verständnis berufende Definitionen (wie die Lengfelds oder Milberts), konnte hier ein breites Bedeutungsspektrum systematisch erfasst werden. Dies hat den Vorteil, (möglichst) keine Bedeutungsebenen im Laufe der weiteren Untersuchung und Datenerhebung zu vernachlässigen.

Die Diskursanalyse hat gezeigt: Gefühle des ‚Abgehängtseins‘ existieren – als diskursives Phänomen, welches mit einer breiten populär-medialen Debatte einhergeht. Um Gefühle des ‚Abgehängtseins‘ spinnen sich verschiedene Narrative, die von infrastrukturellen, wirtschaftlichen oder kulturellen Problemlagen zu einem rechtspopulistischen Zuspruch führen. Der Beantwortung der Frage, inwiefern sich Gefühle des ‚Abgehängtseins‘ jenseits ihrer diskursiven Existenz vorfinden lassen und welche der komplexen diskursiv aufgeworfenen Zusammenhänge zum Rechtsruck bestimmter ländlicher Regionen sozialempririsch belegbar sind, werden sich schließlich weiterführende Untersuchungen im Rahmen des Forschungsprojekts *‚Gefühle des Abgehängtseins‘ in ländlichen Räumen?* widmen.

Literaturverzeichnis

- Bebnowski D (2015) Die Alternative für Deutschland. Aufstieg und gesellschaftliche Repräsentanz einer rechten populistischen Partei. Wiesbaden: Springer VS
- Deppisch L (in Druck) 'Frikadellenkrieg' – Schweinefleischkonsum als biopolitisches Regulierungsinstrument des Neo-Rassismus. In: Rückert-John J (ed): Fleisch. Vom Wohlstandssymbol zur Gefahr für die Zukunft. Baden-Baden: Nomos
- Der Bundeswahlleiter (2017) Bundestagswahl 2017: Endgültiges Ergebnis. Pressemitteilung Nr. 34/17 vom 12. Oktober 2017, zu finden in <https://www.bundeswahlleiter.de/info/presse/mitteilungen/bundestagswahl-2017/34_17_endgueltiges_ergebnis.html> [zitiert am 15.06.2018]
- DWDL (2017a) IVW 3/2017: So hoch ist die „Harte Auflage“ wirklich. Überblick: Sonntags- und Wochenzeitungen. Zu finden in <https://www.dwdl.de/zahlenzentrale/63938/ivw_32017_so_hoch_ist_die_harte_auflage_wirklich/page_20.html> [zitiert am 04.05.2018]
- DWDL (2017b) IVW 3/2017: So hoch ist die „Harte Auflage“ wirklich. Überblick: Überregionale Tageszeitungen. Zu finden in <https://www.dwdl.de/zahlenzentrale/63938/ivw_32017_so_hoch_ist_die_harte_auflage_wirklich/page_21.html> [zitiert am 04.05.2018]
- DWDL (2018a) IVW 4/2017: So hoch ist die „Harte Auflage“ wirklich. Überblick: Sonntags- und Wochenzeitungen. Zu finden in <https://www.dwdl.de/zahlenzentrale/65162/ivw_42017_so_hoch_ist_die_harte_auflage_wirklich/page_20.html> [zitiert am 04.05.2018]
- DWDL (2018b) IVW 4/2017: So hoch ist die „Harte Auflage“ wirklich. Überblick: Überregionale Tageszeitungen. Zu finden in <https://www.dwdl.de/zahlenzentrale/65162/ivw_42017_so_hoch_ist_die_harte_auflage_wirklich/page_21.html> [zitiert am 04.05.2018]
- Foucault M (2013) Archäologie des Wissens. In: Ders.: Die Hauptwerke. Frankfurt am Main: Suhrkamp, pp 471-699
- Franzmann S T (2014) Die Wahlprogrammatik der AfD in vergleichender Perspektive. In: Mitteilungen des Instituts für Deutsches und Internationales Parteienrecht und Parteienforschung (MIP) (20), pp 115-124
- Fromm E (1937) Zum Gefühl der Ohnmacht. In: Zeitschrift für Sozialforschung 6(1), pp 95-118
- Glaser B, Strauss A (1967) The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research. Hawthorne, New York: Aldine de Gruyter
- Häusler A (2016) (ed) Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung. Wiesbaden: Springer VS
- Honneth A (1994) Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e.V. (2018) Auflagenliste 4/2017. Zu finden in <http://www.ivw.de/ali/20174_ivw_auflagenliste.pdf> [zitiert am 19.07.2018]

- Koch T (2016) AfD und Pegida: Rassismus im Anmarsch?. Rechtspopulismus, Fremdenfeindlichkeit und Islamophobie 2015-2016. München: neobooks
- Miles M B, Huberman A M, Saldana J (2014) Qualitative Data Analysis. A Methods Sourcebook. Los Angeles/London/New Delhi/Singapore/Washington DC: SAGE Publications
- Neckel S (1999) Blanker Neid, blinde Wut? Sozialstruktur und kollektive Gefühle. In: Leviathan 27(2), pp 145-165
- Schiebel C (2016) Rechtsextremistische Tendenzen bei der Alternative für Deutschland. Eine inhaltsanalytische Untersuchung von Redebeiträgen der AfD-Fraktionen zu Regierungserklärungen in den Landtagen von Thüringen und Sachsen. Masterarbeit. Eichstätt-Ingolstadt: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
- Thünen-Institut für Ländliche Räume (2018) Projekt „Gefühle des Abgehängtseins“ in ländlichen Räumen?. Zu finden in <<https://www.thuenen.de/de/lr/projekte/gefuehle-des-abgehaengtseins-in-laendlichen-raeumen/>> [zitiert am 23.08.2018]
- Turner J H (2009) The Sociology of Emotions: Basic Theoretical Arguments. In: Emotion Review 1(4), pp 340-354
- Young N (2016) Responding to Rural Change. Adaption, Resilience and Community Action. In: Shucksmith M, Brown D L (ed) Routledge International Handbook of Rural Studies. Abingdon, New York: Routledge, pp 638-649

Quellenverzeichnis

- Abendzeitung München.de 10.04.2017: Elzer C (2017) Neue Studie: AfD-Wähler sind reich aber verängstigt. Von wegen abgehängt. In: Abendzeitung München.de, 10.04.2017. Zu finden in <https://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.anders-als-erwartet-neue-studie-afd-waehler-sind-reich-aber-veraengstigt.b238eb66-0401-4e10-becb-6ed497730ce9.html> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- ARD Mediathek 24.09.2017: o.V. (2017) Ramelow: Ostdeutsche fühlen sich abgehängt. In: ARD Mediathek, 24.09.2017. Zu finden in <http://www.ardmediathek.de/tv/MDR-extra/Ramelow-Ostdeutsche-f%C3%BChlen-sich-abgeh%C3%A4n/MDR-Fernsehen/Video?bcastId=7545436&documentId=46218036> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- ARD Mediathek 08.11.2017: o.V. (2017) Kein Supermarkt – Wo ländliche Regionen abgehängt sind. In: ARD Mediathek, 08.11.2017. Zu finden in <http://www.ardmediathek.de/tv/mex/Kein-Supermarkt-Wo-l%C3%A4ndliche-Regionen-/hr-fernsehen/Video?bcastId=3475172&documentId=47465216> [zuletzt geprüft am 18.04.2018]
- baden online 14.03.2017: Ramsteiner C (2017) Kinzigtäler Bürgermeister: >>Ländlicher Raum wird abgehängt<<. In: baden online, 14.03.2017. Zu finden in <https://www.bo.de/lokales/kinzigtal/kinzigtaeler-buergermeisterder-laendliche-raum-wird-abgehaengt> [zuletzt geprüft am 20.04.2018]
- Bayerischer Rundfunk 08.11.2017: Loos A, Schmitt C (2017) AfD-Erfolg: Spurensuche in Niederbayern. In: Bayerischer Rundfunk, 08.11.2017. Zu finden in <https://www.youtube.com/watch?v=YO2GJM4aEFA> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- Bell Tower.news 26.02.2018: Rafael S (2018) Neue Studien: Aus Angst AfD wählen? In: Bell Tower.news, 26.02.2018. Zu finden in <http://www.belltower.news/artikel/neue-studien-aus-angst-afd-w%C3%A4hlen-13373> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- Berliner Zeitung.de 21.09.2016: Rennefanz S (2016) Marzahn-Hellersdorf Warum fühlen sich die Leute so abgehängt? In: Berliner Zeitung.de, 21.09.2016. Zu finden in <https://www.berliner-zeitung.de/berlin/marzahn-hellersdorf-warum-fuehlen-sich-die-leute-so-abgehaengt--24777224> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- Bild 28.09.2017: Müller M (2017) Zu: Darum sind Ost-Männer so wütend. In: Bild, 28.09.2017, p 6
- Bild 29.09.2017: lak (2017) Jetzt kommt das Anti-Wut-Ministerium. In: Bild, 29.09.2017, p 2
- Cicero.de 21.02.2018: Bellinghausen Y (2018) DIW-Studie – Wo die AfD-Wähler wohnen. In: Cicero.de, 21.02.2018. Zu finden in <https://www.cicero.de/innenpolitik/diw-studie-afd-waehler-deutsches-institut-fuer-wirtschaftsforschung-berlin-alexander-kritikos> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]
- da Hog'n.de 25.09.2017: Greß J (2017) Warum hat die AfD gerade im Woid so viele Anhänger? In: da Hog'n.de, 25.09.2017. Zu finden in <https://www.hogn.de/2017/09/25/3-so-schauts-aus/afd-bundestagswahl-2017-populismus-niederbayern-kommentar-wahlkreis-deggendorf-straubing-freyung-grafenau-regen/101529> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]
- Delmenhorster Kurier.de 16.10.2017: Becker A (2017) Das AfD-Phänomen. Landtagswahl in Delmenhorst. In: Delmenhorster Kurier.de, 16.10.2017. Zu finden in

kurier.de/region/delmenhorster-kurier_artikel,-das-afdphaenomen-_arid,1658669.html [zuletzt geprüft am 06.04.2018]

Der Sonntag.de 14.01.2018: Roth A (2018) Rechte Risse. In: Der Sonntag.de, 14.01.2018. Zu finden in <https://www.sonntag-sachsen.de/2018/02/rechte-risse> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]

Deutsche Welle.com 01.10.2017: Danhong Z (2017) Kommentar Pro: Die unfreiwilligen Wahlhelfer der AfD. In: Deutsche Welle.com, 01.10.2017. Zu finden in <http://www.dw.com/de/kommentar-pro-die-unfreiwilligen-wahlhelfer-der-afd/a-40754224> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]

Deutschlandfunk.de 31.08.2017: Demmer S (2017) „Der Nichtwähleranteil ist dort höher“. Reihe: Abgehängte Regionen. In: Deutschlandfunk.de, 31.08.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/reihe-abgehaengte-regionen-der-nichtwaehleranteil-ist-dort.1769.de.html?dram:article_id=394737 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 01.09.2017: Richter C (2017) Hartz IV im Harz – gar nicht lustig. Armut in Deutschland. In: Deutschlandfunk.de, 01.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/armut-in-deutschland-hartz-iv-im-harz-gar-nicht-lustig.1769.de.html?dram:article_id=394811 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 05.09.2017: Budde V (2017) Schwierige Suche nach neuen Versorgungskonzepten. Ärztemangel in der Uckermark. In: Deutschlandfunk.de, 05.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/aerztemangel-in-der-uckermark-schwierige-suche-nach-neuen.1769.de.html?dram:article_id=395130 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 06.09.2017: Richter C (2017) Auf digitaler Kriechspur. Stendal in Sachsen-Anhalt. In: Deutschlandfunk.de, 06.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/stendal-in-sachsen-anhalt-auf-digitaler-kriechspur.1769.de.html?dram:article_id=395227 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 07.09.2017: Heidelk W (2017) Pendeln oder Wegziehen. Prignitz in Brandenburg. In: Deutschlandfunk.de, 07.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/prignitz-in-brandenburg-pendeln-oder-wegziehen.1769.de.html?dram:article_id=395337 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 08.09.2017: Richter C (2017) Ein Bahnhof, den es nicht mehr geben dürfte. Mansfelder Land. In: Deutschlandfunk.de, 08.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/mansfelder-land-ein-bahnhof-den-es-nicht-mehr-geben-duerfte.1769.de.html?dram:article_id=395222 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 11.09.2017: Brandau B (2017) An den Rand gedrängt. Niedriglohnland Erzgebirge. In: Deutschlandfunk.de, 11.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/niedriglohnland-erzgebirge-an-den-rand-gedraengt.1769.de.html?dram:article_id=395656 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 12.09.2017: Richter C (2017) Abgehängt von der medizinischen Versorgung. Genthin in Sachsen-Anhalt. In: Deutschlandfunk.de, 12.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/genthin-in-sachsen-anhalt-abgehaengt-von-der-medizinischen.1769.de.html?dram:article_id=395709 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 14.09.2017: Hasselmann S (2017) Niedriges Einkommen trotz Tourismus-Boom. Landkreis Vorpommern-Rügen. In: Deutschlandfunk.de, 14.09.2017. Zu finden in

http://www.deutschlandfunk.de/landkreis-vorpommern-ruegen-niedriges-einkommen-trotz.1769.de.html?dram:article_id=395873 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 15.09.2017: Richter C (2017) Frustriert und vergessen in Bitterfeld. Sachsen-Anhalt. In: Deutschlandfunk.de, 15.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/sachsen-anhalt-frustriert-und-vergessen-in-bitterfeld.1769.de.html?dram:article_id=395974 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 18.09.2017: Richter C (2017) Fast schon eine Geisterstadt. Zeitz in Sachsen-Anhalt. In: Deutschlandfunk.de, 18.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/zeitze-in-sachsen-anhalt-fast-schon-eine-geisterstadt.1769.de.html?dram:article_id=396104 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 19.09.2017: Hasselmann S (2017) „Da sind alle glücklich, da hat jeder seinen Traktor“. In: Deutschlandfunk.de, 19.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/mecklenburgische-seenplatte-da-sind-alle-gluecklich-da-hat.1769.de.html?dram:article_id=394650 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 20.09.2017: Budde V (2017) Herzberg: Eine Stunde bis zur Autobahn. Brandenburg. In: Deutschlandfunk.de, 20.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/brandenburg-herzberg-eine-stunde-bis-zur-autobahn.1769.de.html?dram:article_id=396118 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 21.09.2017: Budde A (2017) Das Dorf der Zukunft. Hitzacker im Wendland. In: Deutschlandfunk.de, 21.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/hitzacker-im-wendland-das-dorf-der-zukunft.1769.de.html?dram:article_id=396380 [zuletzt geprüft am 03.05.2018]

Deutschlandfunk.de 25.09.2017: Schulz S (2017) „Die AfD häutet sich“. Eklat um Frauke Petry. In: Deutschlandfunk.de, 25.09.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/eklat-um-frauke-petry-die-afd-haeutet-sich.694.de.html?dram:article_id=396701 [zuletzt geprüft am 04.04.2018]

Deutschlandfunk.de 03.10.2017: Kahls D (2017) Das gespaltene Land. Zum Tag der deutschen Einheit. In: Deutschlandfunk.de, 03.10.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunkkultur.de/zum-tag-der-deutschen-einheit-das-gespaltene-land.2165.de.html?dram:article_id=397324 [zuletzt geprüft am 05.04.2018]

Deutschlandfunk.de 09.10.2017: Kassel D (2017) Wem hilft ein Heimatministerium? Abgehängte ländliche Gebiete. In: Deutschlandfunk.de, 09.10.2017. Zu finden in http://www.deutschlandfunkkultur.de/abgehaengte-laendliche-gebiete-wem-hilft-ein.1008.de.html?dram:article_id=397737 [zuletzt geprüft am 18.04.2018]

Deutschlandfunk.de 13.01.2018: Florin C (2018) Ist das Dorf abgehängt? Kerstin Faber vs. Axel Brüggemann. In: Deutschlandfunk.de, 13.01.2018. Zu finden in http://www.deutschlandfunk.de/kerstin-faber-vs-axel-brueggemann-ist-das-dorf-abgehaengt.2927.de.html?dram:article_id=408087 [zuletzt geprüft am 18.04.2018]

Die Welt 08.07.2017: Arab A (2017) Jung - und in der CDU ganz rechts. In: Die Welt, 08.07.2017, p 8

Die Welt 20.07.2017: Kamann M (2017) Grünen-Wähler sind nicht mehr so jung wie früher. In: Die Welt, 20.07.2017, p 6

- Die Welt 20.09.2017: Straubhaar T (2017) Erfolg der AfD ist gefährlich – und wird unterschätzt. In: Die Welt, 20.09.2017, p 13
- Die Welt 26.09.2017: Gersemann O (2017) Sind AfD-Wähler gar nicht wirtschaftlich abgehängt? Bei der Wahl haben die Rechtspopulisten ausgerechnet dort am stärksten zugelegt, wo die Arbeitslosigkeit besonders deutlich gesunken ist. In: Die Welt, 26.09.2017, p 11
- Die Welt 27.09.2017: Enss W (2017) Kein Schaden. Zu: "Erfolg der AfD ist gefährlich und wird unterschätzt" vom 20. September. In: Die Welt, 27.09.2017, p 2
- Die Welt 06.10.2017: Meister M (2017) "Was Merkel gemacht hat, war hochgradig brutal". In: Die Welt, 06.10.2017, p 8
- Die Welt 20.10.2017: Straubhaar T (2017) Neue Strategien gegen die Polarisierung. In: Die Welt, 20.10.2017, p 13
- Die Welt kompakt 25.08.2017: Rosenfelder A (2017) Die feinen Unterschiede. In: Die Welt kompakt, 25.08.2017, p 10
- Die Welt kompakt 04.10.2017a: Eckert D (2017) Viel Neues im Osten. In: Die Welt kompakt, 04.10.2017, pp 20-21
- Die Welt kompakt 04.10.2017b: Frigelj K (2017) Warum die AfD in Münster untergeht. In der Universitätsstadt erzielten die Rechtspopulisten ihr schwächstes Ergebnis bundesweit. In: Die Welt kompakt, 04.10.2017, p 18
- Die Welt kompakt 15.11.2017: Siems D (2017) Mär vom armen Dorf. In: Die Welt kompakt, 15.11.2017, p 15
- die Zeit 28.09.2017: Oberender T (2017) Die Mauer ist nicht gefallen. In: die Zeit, 28.09.2017, p 47
- Evangeliums-Rundfunk.de 25.09.2017: Brattig H (2017) Viele fühlen sich abgehängt. Aktuelles vom Tag. In: Evangeliums-Rundfunk.de, 25.09.2017. Zu finden in <https://www.erf.de/erf-plus/archiv/aufgeweckt/aktuelles-vom-tag/viele-fuehlen-sich-abgehaengt/6719-5046> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]
- Focus-Online 27.09.2017: Schäfer A (2017) Wie abgehängt sind die neuen Bundesländer wirklich? Ostdeutschland. In: Focus-Online, 27.09.2017. Zu finden in https://www.focus.de/finanzen/news/konjunktur/ostdeutschland-wie-abgehaengt-sind-die-neuen-bundeslaender-wirklich_id_7645582.html [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 05.11.2017: Rosenfelder L (2017) Recht auf Netz. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 05.11.2017, p 10
- Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung 19.11.2017: Lembke J, Pezzeri K (2017) Raus aus der Großstadt. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 19.11.2017, p 54
- Frankfurter Allgemeine Zeitung 07.09.2017: enn (2017) Osten braucht noch länger Hilfe. Jahresbericht zur Einheit: Weder Jammertal noch Paradies. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 07.09.2017, p 19

- Frankfurter Allgemeine Zeitung 14.09.2017: Wehner M (2017) Bitte keine Experimente. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.09.2017, p 4
- Frankfurter Allgemeine Zeitung 27.09.2017: Kohler B (2017) Die Unerschütterliche. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.09.2017, p 1
- Frankfurter Allgemeine Zeitung 30.09.2017: Schäffer A, Staib J (2017) Wie Flüchtlinge im eigenen Land. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.09.2017, p 3
- Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.10.2017: Roßbach H (2017) Anschlussprobleme. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.10.2017, p 15
- Frankfurter Allgemeine Zeitung 09.10.2017: Scheffer R (2017) Kompletter Realitätsverlust. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 09.10.2017, p 18
- Frankfurter Allgemeine Zeitung 13.10.2017: o.V. (2017) Das Land wird nicht abgehängt. Studie: Lebensbedingungen gleichen sich eher an. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 13.10.2017, p 19
- Frankfurter Allgemeine Zeitung 25.10.2017: rike (2017) Netze bis ins Nirgendwo. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.10.2017, p 16
- Frankfurter Allgemeine Zeitung 01.12.2017: Roßbach H (2017) "Für uns im Handwerk ist eine lange Hängepartie Gift". Im Gespräch: Hans Peter Wollseifer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH). In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 01.12.2017, p 19
- Frankfurter Allgemeine Zeitung 02.12.2017: Lembke J (2017) Chance für die Provinz. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.12.2017, p 21
- Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 19.08.2014: Schmoll H (2014) Die Internet-Lüge. Breitbandausbau. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung.net, 19.08.2014. Zu finden in http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/internetausbau-auf-dem-land-verlaeuft-immer-noch-schleppend-13104573.html?printPagedArticle=true#pageIndex_0 [zuletzt geprüft am 20.04.2018]
- Frankfurter Allgemeine Zeitung.net 30.11.2016: ala, Reuters (2016) Die große Angst, abgehängt zu sein. Furcht vor Globalisierung. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung.net, 30.11.2016. Zu finden in <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/ttip-und-freihandel/anhaenger-von-afd-und-fpoe-haben-angst-vor-globalisierung-14551880.html> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- Frankfurter Rundschau.de 25.09.2017: Zeising M (2017) Ein ganzes Bundesland wählt rechts. In: Frankfurter Rundschau.de, 25.09.2017. Zu finden in <http://www.fr.de/politik/bundestagswahl/sachsen-ein-ganzes-bundesland-waehlt-rechts-a-1357519,2> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]
- Handelsblatt 10.07.2017: Müller A (2017) Wolkiges Programm. In: Handelsblatt, 10.07.2017, p 22
- Handelsblatt 10.08.2017: Specht F (2017) Regulierung als Mittel gegen die AfD. Rechtspopulismus. In: Handelsblatt, 10.08.2017, p 10
- Handelsblatt 22.09.2017: Neuerer D (2017) Leben in eigener Wirklichkeit. AfD. In: Handelsblatt, 22.09.2017, p 45
- Handelsblatt 29.09.2017: Fischer E, Riedel D (2017) Der Rechtsschock. In: Handelsblatt, 29.09.2017, pp 66-67

- Handelsblatt 04.10.2017: Tuma T (2017) Einheit? Welche Einheit? In: Handelsblatt, 04.10.2017, p 12
- Handelsblatt 05.10.2017: Specht F (2017) Ohne Bündnispartner. Die Gewerkschaften müssen sich nach dem Debakel der SPD wieder auf mehr Widerstand aus der Politik einstellen - und zugleich analysieren, warum so viele Mitglieder die AfD gewählt haben. In: Handelsblatt, 05.10.2017, p 6-7
- Handelsblatt 23.10.2017: Fratzscher M (2017) Explosive Polarisierung. Marcel Fratzscher glaubt, dass die Integration vieler Menschen in Ostdeutschland gescheitert ist. In: Handelsblatt, 23.10.2017, p 48
- Handelsblatt 26.10.2017: Heide D, Neuerer D (2017) Kommunen schlagen Alarm. Digitalisierung. In: Handelsblatt, 26.10.2017, p 17
- Handelsblatt 09.11.2017: Neuerer D (2017) Ringen um das schnelle Internet. Breitbandausbau. In: Handelsblatt, 09.11.2017, p 11
- Handelsblatt 22.11.2017: Riedel D; Specht F (2017) Sehnsucht nach mehr Staat. In: Handelsblatt, 22.11.2017, pp 8-9
- Handelsblatt.com 03.01.2018: dpa (2018) Genossenschaftsverband fordert mehr Engagement für ländliche Räume. „Raiffeisenjahr“. In: Handelsblatt.com, 03.01.2018. Zu finden in <http://www.handelsblatt.com/politik/deutschland/raiffeisenjahr-genossenschaftsverband-fordert-mehr-engagement-fuer-laendliche-raeume/20807318.html> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- Hannoversche Allgemeine.de 03.01.2017: Schulte G (2017) „Landatlas“: So lebt es sich in Niedersachsen. In: Hannoversche Allgemeine.de, 03.01.2017. Zu finden in <http://www.haz.de/Nachrichten/Der-Norden/Uebersicht/Wohnpreise-Arztliche-Lebenserwartung-Landatlas-ueber-Niedersachsen> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- heise.de 08.04.2018: dpa, Wittenhorst T (2018) Breitbandausbau: Landkreistag warnt vor digitaler Spaltung von Stadt und Land. In: heise.de, 08.04.2018. Zu finden in <https://www.heise.de/newsticker/meldung/Breitbandausbau-Landkreistag-warnt-vor-digitaler-Spaltung-von-Stadt-und-Land-4012899.html> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- Landwirtschaftliches Wochenblatt.de o.D.: Mohr C (o.D.) Ländlicher Raum bleibt im Fokus der angestrebten Groko. In: Landwirtschaftliches Wochenblatt.de, o.D. Zu finden in <https://www.lw-heute.de/laendlicher-raum-bleibt-fokus-angestrebten-groko> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- Lausitzer Rundschau Online 26.09.2017: Hoberg I (2017) Region fühlt sich abgehängt. In: Lausitzer Rundschau Online, 26.09.2017. Zu finden in https://www.lr-online.de/lausitz/luebben/region-fuehlt-sich-abgehaengt_aid-5200417 [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017a: Claus F, Feller M (2017) Gut entwickelt oder abgehängt? Wie lebt es sich im ländlichen Raum, Teil 1. In: Lausitzer Rundschau Online, 19.12.2017. Zu finden in https://www.lr-online.de/lausitz/elsterwerda/laendlicher-raum-elbe-elster_aid-6966869 [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- Lausitzer Rundschau Online 19.12.2017b: Kunze S (2017) Es geht auch hier voran, aber... Wie lebt es sich im ländlichen Raum, Teil 3. In: Lausitzer Rundschau Online, 19.12.2017. Zu finden in

https://www.lr-online.de/lausitz/elsterwerda/wird-der-laendliche-raum-in-ee-von-der-landesregierung-vergessen_aid-6966883 [zuletzt geprüft am 19.04.2018]

Leipziger Internet Zeitung 28.09.2017: Julke R (2017) Demokratie braucht mehr ...: Wenn aus dem Gefühl des Abgehängtseins ein Misstrauensvotum für die Politik wird. In: Leipziger Internet Zeitung, 28.09.2017. Zu finden in <https://www.l-iz.de/politik/sachsen/2017/09/Wenn-aus-dem-Gefuehl-des-Abgehaengtseins-ein-Misstrauensvotum-fuer-die-Politik-wird-192995> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]

Leipziger Volkszeitung.de 11.03.2018: Brandt K-U (2018) Meltewitzer fühlen sich total abgehängt – Projekt „Muldental in Fahrt“ lässt Ort links liegen. In: Leipziger Volkszeitung.de, 11.03.2018. Zu finden in <http://www.lvz.de/Region/Wurzen/Meltewitzer-fuehlen-sich-total-abgehaengt-Projekt-Muldental-in-Fahrt-laesst-Ort-links-liegen> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]

lokalkompass.de o.D.: o.V. (o.D.) AfD laut Umfrage erstmals drittstärkste Partei in Westdeutschland! In: lokalkompass.de, o.D. Zu finden in <http://www.lokalkompass.de/gladbeck/politik/afd-laut-umfrage-erstmals-drittstaerkste-partei-in-westdeutschland-d600922.html> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]

Main Post.de 26.09.2017: Jungbauer A (2017) Bofinger: AfD-Wähler nicht vorrangig aus ärmsten Schichten. Würzburg. In: Main Post.de, 26.09.2017. Zu finden in <https://m.mainpost.de/regional/wuerzburg/Arbeitsmarktsituation-Sozialabgaben-Zukunftsangst-Bundestagswahl-kampf-Bundestagswahl-2017-Wahlen-Neuwahlen-Bundestag-Wahlkampf-Politik-Politiker;art735,9756213> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]

Märkische Allgemeine.de 27.10.2017: Kniebler M (2017) Rathenow will nicht abgehängt werden. In: Märkische Allgemeine.de, 27.10.2017. Zu finden in <http://www.maz-online.de/Lokales/Havelland/Rathenow-will-nicht-abgehaengt-werden> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]

Märkische Oderzeitung.de 13.04.2018: Hasse S (2018) Ländlicher Raum steht im Visir. In: Märkische Oderzeitung.de, 13.04.2018. Zu finden in <https://www.moz.de/landkreise/barnim/eberswalde/artikel4/dg/0/1/1650595/> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]

Märkische Online 02.10.2017: Neiser J (2017) Abgehängt auf dem flachen Land. AfD. In: Märkische Online, 02.10.2017. Zu finden in <https://www.moz.de/artikel-ansicht/dg/0/1/1608667/> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]

Marktkorb.de 12.04.2017: Nies V (2017) Ländlichen Raum im Stich gelassen? In: Marktkorb.de, 12.04.2017. Zu finden in https://www.marktkorb.de/index.php?id=40&tx_ttnews%5Byear%5D=2017&tx_ttnews%5Bmonth%5D=04&tx_ttnews%5Bday%5D=12&tx_ttnews%5Btt_news%5D=1476&cHash=1a9352cdc97c77ca07f7addc4eca1854 [zuletzt geprüft am 20.04.2018]

Mitteldeutscher Rundfunk.de 24.08.2017: o.V. (2017) Mitteldeutschland hinkt beim schnellen Internet hinterher. In: Mitteldeutscher Rundfunk.de, 24.08.2017. Zu finden in <https://www.mdr.de/mittendrin/breitbandausbau-osten-hinkt-hinterher-100.html#sprung0> [zuletzt geprüft am 20.04.2018]

Mitteldeutscher Rundfunk.de 30.09.2017: o.V. (2017) Ostbeauftragte Gleicke warnt vor „Ossi-Bashing“. Nach AfD-Erfolgen. In: Mitteldeutscher Rundfunk.de, 30.09.2017. Zu finden in <https://www.mdr.de/nachrichten/politik/inland/gleicke-ostdeutschland-ossi-bashing-merkel-wahl-einheit-100.html> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]

- Morgenpost.de o.D.: Walter G (o.D.) Deutschland ist wirtschaftlich auseinandergerissen. In: Morgenpost.de, o.D. Zu finden in <https://www.morgenpost.de/wirtschaft/article213878003/Deutschland-ist-wirtschaftlich-auseinandergerissen.html> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- Neue Rhein/Ruhr Zeitung.de 15.05.2017: Hermsen S (2017) Emmerich und der Niederrhein – abgehängt und AfD-nah? In: Neue Rhein/Ruhr Zeitung.de, 15.05.2017. Zu finden in <https://www.nrz.de/region/emmerich-und-der-niederrhein-abgehaengt-und-afd-nah-id210587079.html> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- Neues Deutschland.de 30.09.2017: Lasch H (2017) Abgehängt – und auch noch selbst schuld daran. In: Neues Deutschland.de, 30.09.2017. Zu finden in <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1065389.abgehaengt-und-auch-noch-selbst-schuld-daran.html> [zuletzt geprüft am 18.04.2018]
- Neues Deutschland.de 27.01.2018: Brandt F, Weiermann S, Wichmann M (2018) Abgehängt und sinnlos. Der gesellschaftlichen Linken gelingt es nicht, die Unzufriedenen für sich an die Wahlurnen zu mobilisieren. In: Neues Deutschland.de, 27.01.2018. Zu finden in <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1077509.nd-analyse-zur-wahlbeteiligung-abgehaengt-und-stimmlos.html> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- ntv.de 06.10.2017: Volmer H (2017) Ein Balken geht durchs Land. Wer welche Partei gewählt hat. In: ntv.de, 06.10.2017. Zu finden in <https://www.n-tv.de/politik/Ein-Balken-geht-durchs-Land-article20068562.html> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]
- Ostsee Zeitung.de 09.02.2018: o.V. (2018) Schnelles Internet: Werden die Städte abgehängt? In: Ostsee Zeitung.de, 09.02.2018. Zu finden in <http://www.ostsee-zeitung.de/Thema/Specials/OZelot/Multimedia/Schnelles-Internet-Werden-die-Staedte-abgehaengt> [zuletzt geprüft am 20.04.2018]
- pro Christliches Medienmagazin.de 23.09.2017: Zacharias S (2017) Medien repräsentieren Wertkonservative zu wenig. In: pro Christliches Medienmagazin.de, 23.09.2017. Zu finden in <https://www.pro-medienmagazin.de/gesellschaft/gesellschaft/2017/09/23/medien-repraesentieren-wertkonservative-zu-wenig/> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]
- Radarmagazin.de o.D.: o.V. (o.D.) Aufstand im Schlaraffenland. In: Radarmagazin.de, o.D. Zu finden in radarmagazin.de/snowball/aufstand-im-schlaraffenland-die-afd-in-bayern/ [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- Reuters.com 13.09.2017: Rinke A (2017) HINTERGRUND-Kampf um Abgehängte – Entdeckung ländlicher Räume. In: Reuters.com, 13.09.2017. Zu finden in <https://de.reuters.com/article/deutschland-wahl-l-ndlichegebiete-idDEKCN1BO24S> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- Rheinische Post Online 26.09.2017: Dalkowski S (2017) Wir sind 87 Prozent. In: Rheinische Post Online, 26.09.2017. Zu finden in <http://www.rp-online.de/politik/deutschland/bundestagswahl/nach-afd-wahlergebnis-2017-bei-der-bundestagswahl-wir-sind-87-prozent-aid-1.7104320> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.04.10.2017: o.V. (2017) Unzufrieden in Hirschfeld. Serie: Abgehängt?! In: Rundfunk Berlin-Brandenburg 24, 04.10.2017. Zu finden in <http://mediathek.rbb-online.de/tv/Brandenburg-aktuell/Unzufrieden-in-Hirschfeld/rbb-Fernsehen/Video?bcastId=3822126&documentId=46540404> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]

- Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de 05.10.2017: Rausch A (2017) Hirschfeld - ein Dorf und seine Protestwahl. Bundestagswahl - Ein Dorf im Elbe-Elster-Land fühlt sich noch immer abgehängt. In: Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de, 05.10.2017. Zu finden in <https://www.rbb24.de/studiocottbus/beitraege/2017/10/hirschfeld.html> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]
- Schwäbische.de 09.08.2017: Agence France-Presse (2017) AfD-Wähler fühlen sich oft abgehängt. In: Schwäbische.de, 09.08.2017. Zu finden in https://www.schwaebische.de/ueberregional/politik_artikel,-afd-w%C3%A4hler-f%C3%BChlen-sich-oft-abgeh%C3%A4ngt-_arid,10716727.html [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- Schwäbische.de 30.08.2017: Mendelin U (2017) „Ländlich ist nicht gleich abgehängt“. In: Schwäbische.de, 30.08.2017. Zu finden in https://www.schwaebische.de/ueberregional/politik_artikel,-l%C3%A4ndlich-ist-nicht-gleich-abgeh%C3%A4ngt-_arid,10727139.html [zuletzt geprüft am 18.04.2018]
- Spiegel Online 31.07.2016: Müller H (2016) Auf dem Land regiert der Frust. Schwache Wirtschaft, rechte Wähler. In: Spiegel Online, 31.07.2016. Zu finden in <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/stadt-und-land-wo-afd-donald-trump-le-pen-und-co-stark-sind-a-1105526.html> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- Spiegel Online 29.10.2017: Lill T (2017) Wo sich die Zukunft der CSU entscheidet. Kampf um Niederbayern. In: Spiegel Online, 29.10.2017. Zu finden in <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/horst-seehofer-muss-um-csu-vorherrschaft-in-niederbayern-kaempfen-a-1173462.html> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- Spiegel.TV o.D.: o.V. (o.D.) 48 Prozent für die AfD. Wahlerfolg in Blesewitz. In: Spiegel.TV, o.D. Zu finden in <http://www.spiegel.tv/videos/175520-48-prozent-fuer-die-afd> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- Sputnik.com 27.09.2017: Gräser T (2017) „Fleisch vom Fleische des Bürgertums“: Warum AfD noch lange da bleiben wird. In: Sputnik.com, 27.09.2017. Zu finden in <https://de.sputniknews.com/politik/20170927317611155-gruende-fuer-afd-erfolg-buch/> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- Stuttgarter-Zeitung.de 27.09.2017: Funck N (2017) Abgehängt und vergessen. In Sachsen sitzen die meisten AfD-Wähler. In: Stuttgarter-Zeitung.de, 27.09.2017. Zu finden in <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.in-sachsen-sitzen-die-meisten-afd-waehler-abgehaengt-und-vergessen.89c1a957-2a0f-4be1-b074-cdf35c2cb14e.html> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- Süddeutsche Zeitung 10.08.2017: Schulte von Drach M (2017) Angst vor dem Abstieg. Wähler der AfD sorgen sich oft um die Zukunft - auch Gutverdiener. In: Süddeutsche Zeitung, 10.08.2017, p 5
- Süddeutsche Zeitung 18.08.2017: Willmroth J (2017) Die Löhne müssen steigen. Aufschwung. In: Süddeutsche Zeitung, 18.08.2017, p 17
- Süddeutsche Zeitung 29.09.2017: Ash T G (2017) Aus Mangel an Respekt. Der Erfolg der AfD zeigt: Populismus hat nicht nur wirtschaftliche, sondern vor allem kulturelle Ursachen. In: Süddeutsche Zeitung, 29.09.2017, p 2
- Süddeutsche Zeitung 30.09.2017: Bisky J (2017) Wostdeutschland. Einheit. In: Süddeutsche Zeitung, 30.09.2017, p 4

- Süddeutsche Zeitung 07.10.2017: Jannasch S (2017) Die Partei der Zukunftsangst. Demoskopien erklären, wie soziale Milieus gewählt haben. In: Süddeutsche Zeitung, 07.10.2017, p 6
- Süddeutsche Zeitung 13.10.2017a: Cremer G (2017) Stückwerk ist gut. Scharfe Kritik am Sozialstaat weckt übertriebene Erwartungen und fördert den Rechtspopulismus. In: Süddeutsche Zeitung, 13.10.2017, p 2
- Süddeutsche Zeitung 13.10.2017b: Przybilla O (2017) "Wer sich mitschämen will, bitte: sehr gerne". In: Süddeutsche Zeitung, 13.10.2017, p 24
- Süddeutsche Zeitung 28.10.2017: Rühle A (2017) Waffen des Lichts. In: Süddeutsche Zeitung, 28.09.2017, p 17
- Süddeutsche Zeitung 03.11.2017: Schneider J (2017) Überheblichkeit hier, Trotz und Weinerlichkeit dort. Deutschland West und Ost. In: Süddeutsche Zeitung, 03.11.2017, p 4
- Süddeutsche Zeitung 10.11.2017: Uhlmann S (2017) Die Mieten steigen, die Leerstände auch. In: Süddeutsche Zeitung, 10.11.2017, o.S.
- Süddeutsche Zeitung 21.12.2017: Müller B (2017) Autobahnen der Zukunft. In: Süddeutsche Zeitung, 21.12.2017, p 20
- Süddeutsche.de 22.09.2017: Schneeberger R (2017) „AfD-Wähler sind nicht wirtschaftlich, sondern kulturell abgehängt“. Abgehängte Bevölkerungsgruppen. In: Süddeutsche.de, 22.09.2017. Zu finden in <http://www.sueddeutsche.de/kultur/abgehaengte-bevoelkerungsgruppen-afd-waehler-sind-nicht-wirtschaftlich-sondern-kulturell-abgehaengt-1.3675805> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- Süddeutsche.de 20.10.2017: Matzig G (2017) Erlebt der ländliche Raum ein Comeback? Heimat vs. Urbanisierung. In: Süddeutsche.de, 20.10.2017. Zu finden in <http://www.sueddeutsche.de/kultur/architektur-zurueck-in-die-provinz-1.3717280> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- Tagesschau.de 26.09.2017: Zamperoni I (2017) Mehr zuhören, mehr miteinander reden. In: Tagesschau.de, 26.09.2017. Zu finden in <https://www.tagesschau.de/inland/afd-waehler-103.html> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- Tagesspiegel.de 07.03.2017: Odendahl C; Freier R (2017) Wirtschaftsförderung für die Stadt, Daseinsvorsorge fürs Land. Förderung von Stadt und Land. In: Tagesspiegel.de, 07.03.2017. Zu finden in <https://causa.tagesspiegel.de/gesellschaft/werden-die-doerfer-vernachlaessigt/wirtschaftsfoerderung-fuer-die-stadt-daseinsvorsorge-fuers-land.html> [zuletzt geprüft am 18.04.2018]
- Tagesspiegel.de 26.09.2017: Metzner T (2017) Die AfD ist stark in der Mark. Rechtsruck in Brandenburg. Rechtsruck in Brandenburg. In: Tagesspiegel.de, 26.09.2017. Zu finden in <https://www.tagesspiegel.de/politik/rechtsruck-in-brandenburg-die-afd-ist-stark-in-der-mark/20375972.html> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]
- taz.die tageszeitung.de 25.09.2017: Schmollack S (2017) Die späte Rache der Osis. Debatte Wahlverhalten in Ost und West. In: taz.die tageszeitung.de, 25.09.2017. Zu finden in <http://www.taz.de/!5447829/> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]

- Telepolis 13.10.2017: Rieveler H-D (2017) AfD-Wähler: Was nicht sein darf, kann nicht sein. In: Telepolis, 13.10.2017. Zu finden in <https://www.heise.de/tp/features/AfD-Waehler-Was-nicht-sein-darf-kann-nicht-sein-3851301.html?seite=all> [zuletzt geprüft am 13.10.2017]
- The European.de 24.09.2017: Saleh O (2017) Alice Weidel: „Ich habe selber Angst, was mit unserem Land passiert.“. In: The European.de, 24.09.2017. Zu finden in <http://www.theeuropean.de/omid-saleh--4/12820-die-afd-moechte-in-erster-linie-provozieren> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- Thüringer Allgemeine.de 24.09.2017: Otto E (2017) Thüringer Stimmen zur Wahl - Ramelow: „Ostdeutsche fühlen sich abgehängt“, Höcke: „Überragendes Ergebnis“. In: Thüringer Allgemeine.de, 24.09.2017. Zu finden in <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/politik/detail-/specific/Thueringer-Stimmen-zur-Wahl-Ramelow-Ostdeutsche-fuehlen-sich-abgehaengt-Hoeck-6448587> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]
- Thüringer Allgemeine.de 14.12.2017: Gräfenhan F (2017) Kontra Landleben in Thüringen: Dörfler sind abgehängt. In: Thüringer Allgemeine.de, 14.12.2017. Zu finden in <https://www.thueringer-allgemeine.de/web/zgt/suche/detail-/specific/Kontra-Landleben-in-Thueringen-Doerfler-sind-abgehaengt-1010949326> [zuletzt geprüft am 20.04.2018]
- Welt am Sonntag 29.10.2017: Ehrenstein C (2017) Auf der grünen Wiese. In: Welt am Sonntag, 29.10.2017, p 6
- Welt am Sonntag kompakt 01.10.2017a: Gassmann M, Andre F (2017) Land ohne Läden. In: Welt am Sonntag kompakt, 01.10.2017, p 34
- Welt am Sonntag kompakt 01.10.2017b: Geipel I (2017) Deutschland & die Welt. In: Welt am Sonntag kompakt, 01.10.2017, pp 5-9
- Welt am Sonntag kompakt 01.10.2017c: Aust S, Schuster J (2017) "Es fehlt eine Opposition". Armin Laschet, Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, über vergangene und künftige Koalitionen, AfD und Flüchtlingskrise. In: Welt am Sonntag kompakt, 01.10.2017, pp 16-17
- Welt.de 15.11.2016: Ehrenstein C (2016) „Zukunftsfragen entscheiden sich auf dem Lande“. In: Welt.de, 15.11.2016. Zu finden in <https://www.welt.de/politik/deutschland/article159522568/Zukunftsfragen-entscheiden-sich-auf-dem-Lande.html> [zuletzt geprüft am 19.04.2018]
- Welt.de 29.05.2017: Ehrenstein C (2017) „Bundestagswahl kann auf dem Land verloren werden“. In: Welt.de, 29.05.2017. Zu finden in https://www.welt.de/print/die_welt/politik/article165021435/Bundestagswahl-kann-auf-dem-Land-verloren-werden.html [zuletzt geprüft am 20.04.2018]
- Westdeutsche Zeitung.de 29.09.2017: Klingen T (2017) 12 841 AfD-Stimmen - das ist nicht glimpflich. In: Westdeutsche Zeitung.de, 29.09.2017. Zu finden in <http://www.wz.de/lokales/kreisvierten/12-841-afd-stimmen-das-ist-nicht-glimpflich-1.2526540?page=all> [zuletzt geprüft am 06.04.2018]
- Westdeutscher Rundfunk.de 05.11.2017: Herres V (2017). Volle Städte, leere Dörfer. In: Westdeutscher Rundfunk.de, 05.11.2017. Zu finden in <https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/presseclub/volle-staedte-leere-doerfer-100.html> [zuletzt geprüft am 20.04.2018]
- WirtschaftsWoche.de 21.02.2018: Neuerer D (2018) Die Angst vor der Radikalisierung auf dem Land. Rechtsruck durch die AfD. In: WirtschaftsWoche.de, 21.02.2018. Zu finden in

<https://www.wiwo.de/politik/deutschland/rechtsruck-durch-die-afd-die-angst-vor-der-radikalisierung-auf-dem-land/20985540.html> [zuletzt geprüft am 05.04.2018]

Zeit Online 27.09.2017: Hähnig A, Machowecz M, Schönian V, Schwarz P (2017) Der ganz Nahe Osten. In: Zeit Online, 27.09.2017. Zu finden in <http://www.zeit.de/2017/40/bundestagswahl-ostdeutschland-sachsen-alternative-fuer-deutschland> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]

Zeitungsverlag Schwerin.de 22.11.2017: Baatz I (2017) „Ländlicher Raum ist abgehängt“. Vietlütbe. In: Zeitungsverlag Schwerin.de, 22.11.2017. Zu finden in <https://www.svz.de/lokales/zeitung-fuer-goldberg-luebz-plau/laendlicher-raum-ist-abgehaengt-id18395081.html> [zuletzt geprüft am 18.04.2018]

Zweites Deutsches Fernsehen.de 17.09.2017: o.V. (2017) Die Wut in Ostdeutschland. In: Zweites Deutsches Fernsehen.de, 17.09.2017. Zu finden in <https://www.zdf.de/politik/berlin-direkt/berlin-direkt-clip-3-164.html> [zuletzt geprüft am 04.04.2018]

Anhang

Anhang 1

Tabelle 3: Anzahl der gesichteten Ausgaben und der in die Analyse einbezogenen Artikel nach Quellen (print)

Quelle	gesichtete Ausgaben ⁵⁷	einbezogene Artikel
Bild	130	3
Bild am Sonntag	27	0
Die Welt	157	20
Die Welt am Sonntag	25	10
Die Welt am Sonntag kompakt	24	4
Die Welt kompakt	130	9
Die Zeit	27	3
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung	27	11
Frankfurter Allgemeine Zeitung	157	33
Handelsblatt	157	26
Junge Freiheit	27	0
Süddeutsche Zeitung	157	36
Summe	1.045	155

Quelle: Eigene Darstellung.

⁵⁷ Vereinzelt gesperrte Ausgaben sind abgezogen.

Anhang 2

Tabelle 4: Anzahl der in die Analyse einbezogenen Beiträge nach Quellen (online)

Quelle	einbezogene Beiträge
Abendzeitung München.de	1
ARD Mediathek	2
Baden Online	1
Bayerischer Rundfunk	1
Bell Tower.news	1
Berliner Zeitung.de	1
Cicero.de	1
Da Hog'n.de	1
Delmenhorster Kurier.de	1
Der Sonntag	1
Deutsche Welle.com	1
Deutschlandfunk.de	19
Evangeliums-Rundfunk.de	1
Frankfurter Allgemeine Zeitung.net	2
Frankfurter Rundschau.de	1
Focus Online	1
haGalil.com	1
Handelsblatt.com	1
Hannoversche Allgemeine.de	1
Heise.de	1
Landwirtschaftliches Wochenblatt.de	1
Lausitzer Rundschau Online	3
Leipziger Internet Zeitung	1
Leipziger Volkszeitung.de	1
Lokalkompass.de	1
Main Post.de	1
Marktkorb.de	1
Märkische Allgemeine.de	1
Märkische Online	1
Mitteldeutscher Rundfunk.de	2
Morgenpost.de	1
Märkische Oderzeitung.de	1
Neues Deutschland.de	2
Neue Rhein/Ruhr Zeitung.de	1
Ntv.de	1
Ostsee Zeitung.de	1
Pro Christliches Medienmagazin.de	1

Radarmagazin.de	1
Rundfunk Berlin-Brandenburg 24.de	2
Reuters.com	1
Rheinische Post Online	1
Schwäbische.de	2
Spiegel Online	2
Spiegel.TV	1
Sputnik.com	1
Stuttgarter Zeitung.de	1
Süddeutsche.de	2
Tagesschau.de	1
Tagesspiegel.de	2
Taz.die tageszeitung.de	1
Telepolis	1
The European.de	1
Thüringer Allgemeine.de	2
Westdeutsche Allgemeine Zeitung.de	1
Westdeutscher Rundfunk.de	1
Welt.de	2
Westdeutsche Zeitung.de	1
WirtschaftsWoche.de	1
Zweites Deutsches Fernsehen.de	1
Zeit Online	1
Zeitungsverlag Schwerin.de	1
Summe	92

Quelle: Eigene Darstellung.

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliographie; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – Suggested source citation:
Deppisch L (2019) "Wo sich Menschen auf dem Land abgehängt fühlen, hat der Populismus freie Bahn" - eine Analyse des populärmedialen Diskurses zu der Bedeutung von Infrastrukturverfall, Abstiegsangst und rechten (extremistischen) Werten für den Zuspruch zum Rechtspopulismus. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 78 p, Thünen Working Paper 119, DOI:10.3220/WP1550668971000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.



Thünen Working Paper 119

Herausgeber/Redaktionsanschrift – *Editor/address*
Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 50
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-working-paper@thuenen.de
www.thuenen.de

DOI:10.3220/WP1550668971000
urn:nbn:de:gbv:253-201902-dn060825-9